MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

287 (24.6.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275148

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 4. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 287 | Mittwoch, 24. Juni 1936

Der außenpolitische Kurs der Regierung Blum

Eine Regierungserklärung / Großer Tag in der französischen Kammer und im Senat

Der politische Tag

Der außenpolitische Kurs der Regierung Blum ist nunmehr in einer öffentlichen Erklärung festgelegt worden. Es steht eigentlich nichts Ueberraschendes in dieser ausführlichen Darlegung. Der Beschluß in der Frage der Sanktionen war schon vorher bekannt, und daß man von der Volksfrontregierung eine nachdrückliche Unterstützung der Völkerbundspolitik erwarten durfte, stand von vornherein fest.

Was die Erklärung über das deutsch-französische Verhältnis anbelangt, so sind hier zum Teil innerpolitische Motive maßgebend gewesen, eine gefärbte Darstellung der Lage zu verlesen. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir eine Erklärung, die die Bereitwilligkeit der Zusammenarbeit betont, gerne zur Kenntnis nehmen, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß wir auf eine ehrliche Schilderung der politischen Vorgänge durch die Gegenseite im Interesse der Atmosphäre der Verhandlungen den größten Wert legen.

*

Als Gesamtergebnis der Eindeichungsarbeiten in Schleswig-Holstein ergibt sich heute folgendes Bild: Die Dieksanderducht im Dithmarschen ist eingedeicht, der so geschaffene 5200 Morgen große Adolf-Hitler-Koog hat bereits im vorigen Jahre die erste reiche Haserernte gebracht, nachdem bisher die Flut über dieses Land ging. In Eiderstedt ist der Hermann-Göring-Koog gewonnen und besiedelt. Der flutsichere Verkehrsdamm nach der Insel Nordstrand ist hergestellt. 1935 sind in Eiderstedt und Nordfriesland drei weitere Kooge fertiggestellt, so daß insgesamt 10 000 Morgen jungen Marschbodens der Nordsee entrissen sind.

Die 100 000 Morgen große Eiderniederung wird mit der im Frühjahr 1936 beginnenden Abriegelung des Flußlaufes gegen die See geschützt. So gewinnen wir mitten im Frieden, nicht mit dem Schwert, sondern mit dem Spaten, neue Landschaften.

*

Auf ihrer diesjährigen Jahresversammlung in Boston hat die amerikanische Unitarische Kirche einen Entschluß gefaßt, in dem sie ihre Haltung während des Weltkrieges und vor allem ihre moralische Unterstützung des Krieges gegen Deutschland bereut. Ein solcher Antrag der „Reue und Buße" war bisher seit 1918 in dieser Kirche jedes Jahr gestellt worden, aber immer abgelehnt. In der Tat sind damals eine Anzahl amerikanischer Kirchenmänner in der Kriegshetze gegen Deutschland besonders weit gegangen. Der Präsident des Oberlin-College, Henry C. King, erklärte damals: „Es ist keine Uebertreibung, diesen Krieg auf seiten Amerikas einen wahrhaft heiligen Krieg zu nennen". — Heute, wo die Untersuchungen im Morgan-Ausschuß die rein geldlichen Hintergründe von Amerikas Kriegseintritt gezeigt haben, erscheint diese Bezeichnung geradezu als eine Gotteslästerung. Am Karfreitagabend, den 6. April 1917, erklärte der Präsident der „De Pauw Universität", G. R. Grose: „Nun laßt uns an die eigentliche Arbeit gehen, nämlich Deutsche zu töten."

Die Reue und Buße kommt heute etwas spät. Wir können nur wünschen, daß sie sich insofern praktisch auswirkt, daß amerikanische Kirchenmänner sich nicht mehr, wie bisher geschehen, als Sprachrohr der neuen deutschfeindlichen Hetze von Juden und Emigranten hergeben. Eine Buße soll bekanntlich nach alter theologischer Definition nicht nur „Zerknirschung des Herzens", sondern auch eine Wandlung zum Guten, eine Sinnesänderung umfassen. Die letztere ist sogar für das praktische Leben der wichtigere Teil.

Ein Bekenntnis zum Völkerbund

Paris, 23. Juni.

Die große außenpolitische Erklärung der französischen Regierung, die schon lange erwartet war, wurde am Dienstagnachmittag im Senat von Ministerpräsident Blum und in der Kammer von Außenminister Delbos verlesen. In der Erklärung wurde von der französischen Regierung mit ziemlicher Ausführlichkeit die Frage der Sanktionen, der kollektiven Sicherheit und des Verhältnisses zu Deutschland behandelt.

In der Erklärung heißt es u. a.: Auf internationalem Gebiet wie auf allen anderen wird die Politik der Regierung eine freimütige sein. Wir würden dem uns vom Lande erteilten Auftrag zuwiderhandeln, wenn wir nicht zuerst seinen Friedenswillen betonen würden. Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist zu aufrichtig, um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wollen wir mit allem Nachdruck unsere Völkerbundstreue betonen. Die Prüfungen, die der Völkerbund durchmacht, entfremden uns dem Völkerbund nicht, sondern stärken unsere Entschlossenheit, ihn zu einer wirksamen Organisation der kollektiven Sicherheit auszubauen.

Frankreich und die Sanktionen

In diesem Geist hat die Regierung das Problem der Sanktionen gegen Italien geprüft. Niemand erwartet von uns wohl, daß wir nach der Niederlage Abessiniens die Besiegten verleugnen und diese Gefühle in Abrede stellen, aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch eine symbolische Geste ohne wirkliche Wirksamkeit. Unter diesen Umständen haben wir am Freitag unsere Ansichten bekanntgegeben und sind sicher, dabei im Einvernehmen mit den befreundeten Völkern zu sein.

Der Frieden kann nur durch die Verstärkung der Sicherheit der Nationen gefestigt werden. Um einen Angriff zu unterdrücken, muß man möglichst bald das Höchstmaß der Mittel einsetzen, über die die internationale Gemeinschaft verfügen kann.

Aber es wäre für den Augenblick ein Trugschluß, auf diesen vollkommenen Beistand von Völkern zu zählen, die nicht unmittelbar von dem Streit betroffen sind. Also muß die kollektive Sicherheit zwei Seiten umfassen, zunächst muß eine Gruppe von Mächten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerbundes zwangsläufig die wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen anwenden. Die Art, wie in Genf der Grundsatz der in den Satzungen enthaltenen Einstimmigkeit ausgelegt wird, lähmt die Bedeutung des Artikels 11. Solange man Artikel 11 in dieser Weise auslegt, wird der Völkerbundsrat nicht in der Lage sein, die Vorbereitung eines Streites zu verhüten, und der Angreifer wird vollkommen Zeit haben, seine Stunde zu wählen. Die französische Regierung wird vorschlagen, dieser paradoxen Lage ein Ende zu bereiten. Die Gründe, die den Abschluß eines Paktes zwischen allen Donaustaaten empfehlen, haben heute mehr ihren Wert als jemals. Ein solcher Pakt wird allen Mächten Mitteleuropas offenstehen, wir selbst sind daran durch die Bande der Zuneigung interessiert, die uns mit der Kleinen Entente vereinen.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

300 Jahre Garnison Pillau

Mit einem großen Festzug wurde die 300-Jahrfeier der Gründung der Garnison Pillau in Ostpreußen eröffnet. Unser Bild zeigt den historischen Zug am Kai, an dem der Kreuzer „Königsberg" angelegt hat. Weltbild (M)

Deutschland — Hort der Sicherheit

Von Reichsminister Dr. Hans Frank

Am 22. Juni 1936 hat die Reichsregierung eine neue Novelle zum Strafgesetzbuch, das Gesetz gegen erpresserischen Kindesraub, erlassen. Die Novelle fügt in den 18. Abschnitt des Strafgesetzbuches (Verbrechen und Vergehen wider die persönliche Freiheit) einen neuen Tatbestand ein (§ 239a), der das Verbrechen des erpresserischen Kindesraubes mit Todesstrafe bedroht.

Die neue Strafvorschrift hat folgenden Wortlaut: 1. „Wer in Erpressungsabsicht ein fremdes Kind durch List, Drohung oder Gewalt entführt oder sonst der Freiheit beraubt, wird mit dem Tode bestraft. — 2. Kind im Sinne dieser Vorschrift ist der Minderjährige unter 18 Jahren."

Das Gesetz, das rückwirkend mit dem 1. Juni 1936 in Kraft tritt (Art. 2) bekundet die Entschlossenheit der Nationalsozialistischen Regierung, dem gemeingefährlichen Verbrechertum mit schärfsten Waffen unnachsichtig entgegenzutreten.

Schon einmal hat der Gesetzgeber eine Gruppe besonderer Fälle der Freiheitsberaubung einer Sonderregelung unterworfen und mit der Todesstrafe bedroht: Nach § 5 Abs. 2 Nr. 3 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. Teil I S. 83) wird „mit dem Tode oder, soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren .... bestraft, wer eine Freiheitsberaubung (§ 239 StGB.) in der Absicht begeht, sich des der Freiheit Beraubten als Geisel im politischen Kampf zu bedienen."

Waren es damals die Kampfmethoden des Marxismus und Kommunismus, die durchgreifende Abwehrmaßnahmen zur Sicherung der Volksgemeinschaft notwendig machten, so gab zu dem eben erst veröffentlichten Gesetz ein Fall Veranlassung, der sich vor wenigen Tagen in Bonn ereignet hat. Die Fälle des Kindesraubs waren bisher in Deutschland verschwindend gering, aber es war selbstverständlich, daß dieses erst vor kurzem begangene Verbrechen ganz energische kriminalpolitische Gegenmaßnahmen auslösen mußte, Gegenmaßnahmen, die ein derartiges Uebel gar nicht erst um sich greifen lassen werden.

Der erpresserische Kindesraub gehört zu den verwerflichsten Verbrechen überhaupt. Nicht genug damit, daß der Kindesräuber sich an wehr- und hilflose jungen Menschen heranmacht und die durch die heilige Bande des Blutes geschaffene Lebens- und Schicksalsgemeinschaft zwischen Eltern und Kindern für schmutzige Vermögensinteressen ausbeutet; hinzu kommt die brutale Störung des völkischen Friedens und der allgemeinen Ordnung. Eine wahre Panik kann das Volk befallen, wenn es sich den Umtrieben von Kindesräubern schutzlos ausgeliefert weiß. Die Beispiele aus anderen Ländern, die unter derartigen Gangstermethoden schlimm genug zu leiden haben, sprechen eine beredte Sprache.

Das nationalsozialistische Deutschland will ein Hort des Friedens und der Sicherheit sein. Das nationalsozialistische Deutschland lehnt es ab, das Volk vor dem Verbrechertum zittern zu lassen, und fühlt sich stark genug, jedem, der es wagt, die Grundlagen der Volksgemeinschaft zu bedrohen, rücksichtslos das Handwerk zu legen.

Die deutsche Jugend ist der Glaube und die Hoffnung der Nation, das Fundament des völkischen Glückes. Wer sich an ihr vergreift, für den ist Milde nicht am Platze. Die Reichs-

MARCHIVUM

regierung ist der Ueberzeugung, daß das ganze deutsche Volk hinter ihr steht, wenn sie den erpresserischen Kindesraub als todeswürdiges Verbrechen erachtet und zu ahnden verspricht. Dem Schutze der Jugend dient hier nur rasches Handeln. So hat die Reichsregierung nicht gezögert, das Verbrechen des erpresserischen Kindesraubes mit der Strafe zu bedrohen, die allein eine entsprechende Sühne für das unmenschliche Verbrechen darzustellen vermag, der Todesstrafe.

Eden war beim Negus

London, 23. Juni.

Der englische Außenminister Eden suchte am Dienstagvormittag den Negus in der abessinischen Gesandtschaft in London auf. Er hatte dort mit dem Kaiser eine Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte.

Wie zu dem Besuch bekannt wird, hat der Negus die Gelegenheit benutzt, um Eden davon zu unterrichten, welche Haltung die abessinische Regierung in Genf einzunehmen gedenke. Er soll darauf hingewiesen haben, daß Abessinien sich weiterhin als ein unabhängiges Volk ansehe und daß der organisierte Widerstand noch nicht aufgehört habe; schließlich werde er um weiteren Beistand bitten.

Die britische Regierung steht bekanntlich in Widerspruch zu dieser Ansicht des Negus.

„Meerengenausschüsse" tagen

Montreux, 23. Juni. (HB-Funk.)

Die Tagung der sogenannten Meerengenkonferenz hat insofern eine interessante Wendung genommen, als sich Italien nun doch noch bereit erklärt hat, unter gewissen Voraussetzungen an der Konferenz teilzunehmen.

Im übrigen wurden in der ersten nichtöffentlichen Sitzung von den verschiedensten Seiten, die offiziell ihre Zustimmung zu den türkischen Plänen ausgesprochen hatten, gewisse Vorbehalte angemeldet. Vorbehalte machten England, Frankreich, Japan, Griechenland, Jugoslawien, kurz alle Mächte, die an der Konferenz beteiligt sind. Im übrigen wurde in der bekannten Weise das Verfahren in die Ausschüsse verlegt. Es wurde ein technischer und ein Redaktionsausschuß eingesetzt.

Das seit Sonntag verschollene dreimotorige Verkehrsflugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft in Chile wurde wieder aufgefunden. Es mußte notlanden. Der Flugzeugführer und die zehn Fluggäste sind wohlbehalten. Die Maschine befand sich auf dem Fluge zwischen Antofagasta und Iquique.

Blum in der Auslandskarikatur
Keine Angst, meine Damen und Herren; er ist dressiert
(Guerin Meschino)

Die Außenpolitik Léon Blums

Fortsetzung von Seite 1

Ein Mittelmeerpakt

Ebenso notwendig ist es, alle Mittelmeerstaaten von Spanien bis zur Balkan-Entente in einem Abkommen zusammenzufassen, das ihnen die Bürgschaft gibt, daß sich keine Vorherrschaft einstellen kann in einem Meer, dessen Ufer durch eine gemeinsame Zivilisation verbunden sind.

Für Westeuropa wünschen wir ein Abkommen, das der am 7. März eröffneten Krise ein Ende bereitet.

Wir sind überzeugt, daß Italien diesen Aufgaben seine notwendige Mitarbeit leiht. Wir sind glücklich, daß diese Bemühungen sich in herzlicher Weise mit den unsrigen und mit denen aller interessierten Mächte decken. Bei unserer Anstrengung zur Wiederherstellung der kollektiven Sicherheit zweifeln wir nicht an der vorbehaltlosen Unterstützung der großen britischen Demokratie, die durch so viele gemeinsame Erinnerungen und Anstrengungen mit der französischen Demokratie verbunden ist. Wir legen um so größeren Wert darauf, als die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit unserer beiden Länder

die wesentliche Bürgschaft des Friedens in Europa ist.

Frankreich rechnet über Großbritannien hinaus auf die herzlichen Gefühle der amerikanischen Demokratie, der natürlichen Freundin der freien Völker. Frankreich ist des machtvollen Beistandes seines Freundes, der Sowjetunion, gewiß, mit der Frankreich ein Pakt des Beistandes, der allen offen steht, verbindet, ein Pakt, den uns unsere gemeinsame Sorge um den Frieden vorgeschrieben hat.

Die Beziehungen zu Deutschland

Die Regierungserklärung beschäftigt sich dann eingehend mit den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Die Parteien, die heute in der Volksfront vereinigt sind, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Jaures hat seine leidenschaftliche Handlung für den Frieden mit seinem Leben bezahlt. Briand hat Verleumdung und Beleidigung gekannt, weil auch er wollte, daß der Rhein Deutschland und Frankreich verbinde, anstatt sie zu trennen. Wir haben die von Herriot verhandelten Londoner Abkommen begrüßt, weil sie Locarno möglich machten. Wir bedauern nicht die Handlung, die wir seit 15 Jahren durchgeführt haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzusetzen. Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichskanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben das Elend gekannt hat, zu zweifeln. Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, wie können wir die Lehren und Erfahrungen und die Tatsachen vergessen.

Die deutsche Aufrüstung entwickelt sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Am 16. März 1935 hat Deutschland die Militärklauseln des Versailler Vertrages unter Bedingungen zurückgewiesen, die gewisse, von ihm angegebene Irrtümer nicht rechtfertigen. Am 7. März 1936 hat es den freiwillig unterzeichneten Locarno-Pakt verletzt und zurückgewiesen, von dem der Reichskanzler bei mehreren Gelegenheiten erklärt hatte, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle.

Seit diesem Zeitpunkt ist die Lage ernst geblieben. Am 19. März unterbreiteten die Locarno-Mächte Deutschland einen Plan, der greifbare Vorschläge für die Schaffung eines neuen Sicherheitsabkommens enthält. Am 24. März unterbreitete Deutschland Gegenvorschläge, die jedes System von Abkommen zurückweisen, das auf dem gegenseitigen Beistand in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn mit Ausnahme der Locarno-Mächte beruht. Am 10. April beauftragten die Locarno-Mächte, in dem Wunsche, alle Versöhnungsmöglichkeiten auszunützen, die englische Regierung, gewisse Punkte der deutschen Denkschrift aufzuklären. Dies ist Gegenstand eines englischen Fragebogens, der am 6. Mai in Berlin überreicht wurde. Auf diesen Fragebogen hat das Reich noch nicht geantwortet. Wird es dies morgen tun?

Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsch prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatz des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgend jemanden enthält.

Die Frage eines Luftpaktes

Trotz aller Anstrengungen sind die Verhandlungen über einen Luftpakt nicht fortgeschritten, da die deutsche Regierung ihre Antwort bisher aufgeschoben hat. In ihrer letzten Denkschrift hat sie grundsätzlich sich nochmals einem Abschluß des Paktes geneigt zeigt, jedoch nicht gesagt, ob ihrer Ansicht nach dieser Pakt notwendigerweise durch ein Beschränkungsabkommen ergänzt werden sollte. Von der englischen Regierung ist in dieser Angelegenheit eine Frage gestellt worden. Auf die Antwort wird gewartet.

Um den Rüstungswettlauf anzuhalten, der in der Luft immer schneller wird, bleibt ein Abkommen über die Beschränkung der Luftstreitkräfte außerordentlich wünschenswert. Frankreich ist für seinen Teil bereit dazu.

Internationale Zusammenarbeit

Alle Männer, die heute auf der Regierungsbank sitzen, so schließt die Erklärung, sind einig in der Auffassung, daß der Zustand des bewaffneten Friedens, aus dem Katastrophen entstehen, vorübergehend sein muß und daß alle Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, um seine Dauer abzukürzen, und daß die Sicherheit der Völker nur durch kollektive Einrichtungen der internationalen Gemeinschaft gesichert werden kann.

Wir rufen zur internationalen Zusammenarbeit alle Völker und alle Regierungen auf, die dem Frieden ergeben sind, die glauben, daß der Friede, auf der Achtung der frei übernommenen Verpflichtungen beruhen muß, die an Stelle der Umwandlung der Welt durch die Gewalt die Entwicklung unter Führung einer internationalen Gerechtigkeit und Moral wünschen, alle diejenigen, die entschlossen sind, wie Frankreich solidarisch alle Lasten und Verpflichtungen der kollektiven Sicherheit zu übernehmen, weil sie wie Frankreich darin die beste Garantie der nationalen Sicherheit sehen.

Schicksal der Sanktionen besiegelt

Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin abgelehnt

London, 23. Juni.

Das Unterhaus hat am Dienstag die Aussprache fortgesetzt, die am Donnerstag durch Edens Rede eingeleitet wurde. Schließlich wurde der Mißtrauensantrag gegen die Regierung abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Die Aussprache wurde damit eröffnet, daß der Führer der Opposition, Attlee, den Antrag einbrachte, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, die durch Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes gemindert, den Völkerbund geschwächt und den Frieden gefährdet habe. Für die Politik der Regierung gebe es keine Erklärung.

Simon antwortet

Hierauf erhob sich der Innenminister Sir John Simon, um Attlee zu antworten. Daß der Völkerbund einen schweren Rückschlag erlitten habe, sei bedauerlicherweise richtig. Es sei nicht gelungen, die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit eines Völkerbundsmitglieds aufrechtzuerhalten. Die Frage sei aber, ob dieser Fehlschlag die Schuld der britischen Regierung sei.

Die Völkerbundsaktion sei prompt erfolgt, und das sei dem britischen Außenminister zu verdanken gewesen. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe rechtlich gar nicht die Vollmachten, die Ausfuhr von Oel zu verbieten. Eden habe eine Oelsperre beantragt.

Der Punkt, um den es sich drehe, sei, daß die Lage nur durch eine militärische Aktion des Völkerbunds und seiner Mitglieder gewandelt werden könne.

Man müsse die Lage so hinnehmen, wie sie sei. Man könne sie nur ändern, wenn man die Mitglieder des Völkerbunds zu militärischem Vorgehen bereitfinden würde. Tatsache sei, daß kein einziges Mitglied des Völkerbunds bereit sei, Gewalt anzuwenden. Die Opposition habe lächerliche Dinge gesagt. Man habe gefragt: Habt ihr Angst? Fürchtet ihr, daß die britische Flotte geschlagen wird?

Er, Simon, zweifle nicht daran, daß die britische Flotte zeigen würde, was sie könne. Aber angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa und der schweren Gefahren, von denen England näher der Heimat umgeben sei, sei er nicht bereit, auch nur ein einziges Schiff zu opfern, selbst wenn es sich um eine erfolgreiche Seeschlacht für die Sache Abessiniens handele. (Regierungsbeifall.)

Der Mißtrauensantrag abgelehnt

Nach Beendigung der Sanktionsaussprache im Unterhaus wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung Baldwin mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt.

Der Rundfunk im Lande der 10000 Seen

Auf Grund von Besprechungen zwischen dem deutschen und finnischen Rundfunk reisen vom 20. bis 27. Juni 40 Teilnehmer der Rundfunkspielschar der Reichsjugendführung nach Finnland, um am 24. Juni von Helsingfors aus eine Reihe regelmäßiger Jugendaustauschsendungen zwischen beiden Ländern zu eröffnen, die einen ähnlichen Charakter tragen werden, wie die Austauschsendungen zwischen Deutschland und Polen. Auf der diesjährigen Rundfunkausstellung werden wir in Erwiderung des Besuches einen finnischen Jugendchor bei uns zu Gast sehen. Die Schriftleitung.

Finnland hat seiner ganzen Bodenbeschaffenheit nach günstigere Entwicklungsbedingungen für den Rundfunk als Norwegen und Schweden. Das Land ist nicht so gebirgig, es konnte leichter elektrifiziert werden, der Boden ist nicht so „widerspenstig" und erlaubt zum Teil Kabelverbindungen zwischen den einzelnen Sendern. Finnland braucht nicht wie z. B. Schweden 30 meist kleine Sender, um das Land für den Rundfunk zu erschließen, der besonders vom Jahre 1934 ab systematisch entwickelt wurde.

Die ersten Versuche gehen auf das Jahr 1923 zurück; sie wurden von Amateuren unternommen und von privater Seite aus weitergefördert. Nach drei Jahren schaltete sich bereits der Staat in den Ausbau ein, er errichtete Sender, die eine private Aktiengesellschaft mit Programmen versorgte. (Die Aktien waren allerdings nicht in den Händen von Einzelpersonen, sondern im Besitz von Banken, Zeitungen, Handelsunternehmungen und kulturellen Vereinigungen, auf die der Staat einen gewissen Einfluß hatte; man kann also seit dieser Zeit bereits von einer halbstaatlichen, „gemischten" Organisationsform sprechen.) 1934 wurde dann eine neue Rundfunkgesellschaft, die O. Y. Suomen Yleisradio A. B. gegründet, deren Anteile zu 90 Prozent in Staatsbesitz sind. Diese Gesellschaft wird von einem Verwaltungsrat von 18 Personen, die dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben angehören, und einem Direktorium von 5 Persönlichkeiten geleitet.

Finnland hat 3,6 Millionen Einwohner, von denen über 135 000 Rundfunk hören; das entspricht einer Dichte von 3,5 Prozent. Das Land ist im Süden und Südosten am dichtesten bevölkert. Es ist nun interessant festzustellen, daß die Hörerzahl im dünner besiedelten Norden größer ist als im enger bewohnten Mittelfinnland. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß im Norden der Rundfunk für die Bewohner „der beste Freund" ist, er bedeutet das tägliche geistige Brot für die Menschen, die weit auseinander wohnen und oft lange Zeit ohne Verbindung untereinander stehen. In diesen Gegenden werden die Empfangsgeräte meist mit Akkumulatoren betrieben, und es nicht ganz einfach, die Akkus aufzuladen, denn die nächste Ladestelle ist oft bis zu 200 Kilometer entfernt! Da müssen sich die Hörer gegenseitig helfen. Sie unterhalten oft zwei Akkus, ist der eine erschöpft, dann geben sie ihn einem Händler zum Aufladen mit. Oder man findet einen Ausweg, indem man den Akku durch einen Automobilmotor aufladen läßt. In der Zeit der Dunkelheit, die drei Monate dauert, kann und will niemand auf seinen Rundfunk verzichten, genau so wenig wie die Bewohner auf den einsamen Schären, die im Winter oft monatelang von der Umwelt abgeschlossen sind. Auf diesen kleinen und kleinsten Inseln sind heute auch schon vielfach 50-Watt-Telefonsender in Betrieb, die einen Verkehr mit dem Festlande aufrechterhalten. Einen solchen Sender nehmen auch häufig die Fischergruppen mit, um Notrufe aussenden zu können, wenn das Eis bricht und sie mit der Scholle abgetrieben werden.

In den Städten verläuft das Leben im Lande der Sportsleute, Dichter und Musiker gemächlich. Auf den alten Holzhäusern in Helsingfors, neben denen zahlreiche moderne große Bauten aufragen, stehen dicht die Antennenmaste, und oft ziehen sich — ein für uns ungewohnter Anblick — über die ganze Straßenbreite hin die dünnen Fäden der Antennendrähte. Neben der Volksmusik ist im finnischen Rundfunkprogramm, wie in allen skandinavischen Ländern, der Vortragsteil besonders stark ausgebaut. Der Rundfunk arbeitet mit diesen Darbietungen eng mit den Arbeiter- und Bauernbildungszirkeln und mit den Volkshochschulen zusammen. In einer Unterredung mit Prof. Pöstalo, einem der leitenden Direktoren des finnländischen Rundfunks, wurde mir erklärt, daß der Rundfunk in den letzten Jahren seine ganz besondere Aufmerksamkeit dem Schulfunk zugewendet hat. Er wurde im September 1934 eröffnet und erfaßt heute bereits 1620 finnisch und 100 schwedisch sprechende Schulen von insgesamt 6000 Schulen; rund 100 000 Schüler nehmen an den Rundfunkstunden teil, die täglich vor- und nachmittags gesendet werden. Der Staat fördert den Schulfunk in jeder Weise, beschafft gemeinsam mit den Gemeinden Empfangsgeräte und verteilt kostenlos Programme und Erläuterungen.

Eine Besonderheit ist der Zwei-Sprachen-Rundfunk im Lande der zehntausend Seen. Etwa 350 000 Schweden wohnen in Finnland, das ist ein Zehntel der Gesamtbevölkerung. Der Anteil dieser Gruppe an den Rundfunkhörern beträgt allerdings nur ein Sechzehntel. Für sie wird regelmäßig ein schwedisches Programm gesendet, das Helsingfors, Jakobstadt und Vasa dreimal wöchentlich, Abo zweimal wöchentlich übertragen. Alle anderen Stationen senden nur finnische Programme, der Nachrichtendienst wird von allen 10 Sendern des Landes (deren stärkster die in ganz Europa bekannte Station Lahti mit 220 Kilowatt ist) stets in beiden Sprachen gesendet.

Man sagte mir auf meiner Reise in Lettland, daß die Hörer die Fremdsprachen-Sendungen des russischen Rundfunks radikal ablehnen. So ist es auch in Finnland. Im Osten des Landes, das also von den Wellen aus Leningrad am ehesten überflossen wird, sind die wenigsten Kommunisten zu finden. „Der Reiz der Neuheit ist vorbei", erklärte man mir, „wir kennen die alte Platte, die immer wieder aufgelegt wird . . ."

Dem Fernsehen — das übrigens auf finnisch „kaukonakeminen" genannt wird — steht man noch abwartend gegenüber, beobachtet aber mit besonderem Interesse die Entwicklung in Deutschland. Von der Olympiade, an der die sportliebende Bevölkerung sehr interessiert ist, wird der finnische Rundfunk zahlreiche Uebertragungen vornehmen.

Dr. Kurt Wagenführ.

Neuverpflichtungen an deutschen Theatern

Alexander Erwin Dieterich, der Sohn des Coburger Intendanten Erwin Dieterich, wurde als Oberspielleiter an das Stadttheater Nürnberg berufen.

Die Altistin Else Schürhoff vom Opernhaus Hannover wird von der neuen Spielzeit ab an der Münchner Staatsoper tätig sein.

Der Oberspielleiter des Stadttheaters Halle, Dr. Paul Hellwig, ist an die Oper nach Breslau verpflichtet worden.

Der Heldentenor des Opernhauses Hannover, Gustav Wünsche, geht an die Volksoper Berlin.

Otto Reigbert, Bühnenbildner am Staatstheater München, wurde für die Spielzeit 1936/37 als Gastbühnenbildner nach Essen verpflichtet.

Anneliese Roerig, Sopranistin am Opernhaus Hannover, wurde für die neue Spielzeit nach Lübeck berufen.

An die Württembergischen Staatstheater in Stuttgart wurden neu verpflichtet: Oberspielleiter Richard Dornseiff von den Städtischen Bühnen Köln als Oberspielleiter des Schauspiels, der Schauspieler Gerhard Geisler-Krefeld, die Schauspielerin Inge Thiesfeld-Bochum und Margarete Melzer-Berlin.

MARCHIVUM

Nach 17 Jahren

Anerkennung für eine nationale Tat

Berlin, 23. Juni.

Am 23. Juni waren es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags an Frankreich abzuliefernden eroberten Fahnen aus dem Krieg 1870/71 und den Freiheitskriegen aus dem Zeughaus holten und unter dem Gesang des Deutschland-Liedes vor dem Denkmal Friedrichs des Großen verbrannten.

Der Hauptbeteiligte der Aktion, Walther v. Simons, ließ damals durch den heutigen SA-Brigadearzt Dr. Kurt v. Stuckrad (Berlin) am Samstag, 21. Juni, eine Reihe von studentischen Verbindungen benachrichtigen, daß sie sich am Montagfrüh in kleinen Gruppen unauffällig auf der Straße Unter den Linden und auf dem Platz vor dem Zeughaus verteilen möchten. Am Montagfrüh ging Leutnant v. Simons mit einer Reihe von Kameraden in das Zeughaus und ließ sich die Erlaubnis zur Besichtigung der erbeuteten Fahnen geben. In dem Augenblick, als der Aufbewahrungsort der Fahnen festgestellt war, bemächtigte er sich der Fahnen und ließ sie aus dem Zeughaus schaffen.

Im Laufschritt wurden die Fahnen zum Denkmal Friedrichs des Großen gebracht. Die Studenten bildeten Spalier und verhinderten das Einschreiten der Polizei. Die Fahnen wurden mit Benzin übergossen. Leutnant v. Simons hielt eine kurze Ansprache, dann schlossen Soldaten und Studenten einen festen Kreis, und unter den Klängen des Deutschland-Liedes wurden die Fahnen den Flammen übergeben.

Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing am 23. Juni mittags Reichsminister Dr. Goebbels jene Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbrennung beteiligt waren, unter Führung des Herrn Walther v. Simons in seinem Ministerium. An dem Empfang nahmen weiter teil: SA-Brigadeführer und Polizeimajor Grolman, SA-Sturmführer Dr. Hubert Hoffmann, Herr Hermann Fritz, Zivilfahrer Wilhelm Tietz, Fahrbereitschaft Polizei Berlin-Ost, Herr Hans Reetz, Hauptwachtmeister Hans Karlisch, SA-Brigadearzt Dr. Kurt v. Stuckrad.

Reichsminister Dr. Goebbels wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Tat vom 23. Juni 1919 in einer Zeit des Niedergangs mit einem Schlag der Welt wieder bewiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. Das ganze deutsche Volk habe damals aufgehorcht. In jene Tage fiel auch die Versenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Beide Taten seien geschichtliches Wetterleuchten gewesen und hätten vielen, die schon zweifelten, den Glauben an Deutschland zurückgegeben. Sie hätten erkannt, daß noch eine Fülle heroischer Kraft im deutschen Volk steckte. Die Männer vom 23. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik keinen Dank geerntet. Sie seien sich von vornherein bewußt gewesen, daß sie sich nur auf sich selbst und ihr nationales Gewissen verlassen konnten. Dafür danke das deutsche Volk ihnen heute in seiner neuen Verfassung.

Herr Walther v. Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung der Republik ein hoher Preis ausgesetzt und dessen Auslieferung an Frankreich bereits beschlossen worden war, mußte seinerzeit Deutschland verlassen und ins Ausland fliehen.

„Das Gift in den Klöstern"

Wieder Ordensbrüder als Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht

Koblenz, 23. Juni.

Am Dienstag wurde in dem großen Sittlichkeitsprozeß der 276 Brüder der Franziskanerbruderschaft gegen den Hauptangeklagten, den 23 Jahre alten Wilhelm Altegör alias Bruder Hermann-Josef und als Mitangeklagte die Brüder Irenäus (Anton Spengler) und Basilius (Richard Korczikowski) verhandelt.

Bruder Hermann-Josef wird beschuldigt, in den verschiedenen Ordensniederlassungen durch neun selbständige, teilweise in sich fortgesetzte Handlungen mehrere Jahre hindurch mit den Brüdern Friedrich Reuser (Bruder Raymund), Anton Spengler (Irenäus), Hans Broß (Alexander), Friedrich Korsmeier (Bruder Agricola), Egon Fillings (Leontius), Sebastian Mertes (Bruder Casher) und Richard Korczikowski (Bruder Basilius) unzüchtige Handlungen getrieben zu haben. Eine Nachtragsanklage legt ihm außerdem unzüchtigen Verkehr mit dem Bruder Otto Münz (Bruder Delectus) zur Last. Dem Angeklagten Richard Korczikowski wird ein Fall von Unzucht mit dem Hauptangeklagten Altegör (Bruder Hermann-Josef) zur Last gelegt. Dem Mitangeklagten Anton Spengler (Bruder Irenäus) wird Unzucht mit dem Bruder Hermann-Josef in Bad Kreuznach im Jahre 1933 zur Last gelegt.

Die Vernehmung des Hauptangeklagten Altegör ergibt, daß er in den Ordensniederlassungen der Franziskaner in Waldbreitbach, Kreuznach, Linz, Ebernach und Waldniel tätig gewesen ist. Sowohl aus der Vernehmung des Angeklagten Bruders Hermann-Josef wie auch aus der Vernehmung der Zeugen ergibt sich, daß die in Frage kommenden Brüder mit dem Angeklagten in nicht wiederzugebender Weise geschlechtlich verkehrt haben. Bruder Werner, der dem Angeklagten Altegör diese Perversitäten beigebracht hat und der mit ihm einmal, bevor sie zur Christmette gingen, widernatürlich verkehrte, befindet sich zur Zeit im Ausland.

Im großen und ganzen ist der Hauptangeklagte Altegör geständig. Der Angeklagte Bruder Basilius gibt sehr märchenhafte Erklärungen ab, Auch der Angeklagte Spengler (Bruder Irenäus) will von der Absicht einer unzüchtigen Handlung nichts wissen und lediglich eine medizinische Untersuchung vorgenommen haben.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer u. a. aus, daß man bei Beginn der 5. Verhandlungswoche in diesem Prozeß wieder einmal Gelegenheit habe, das Netz der Querverbindungen innerhalb des Franziskaner-Bruderordens festzustellen. Man müsse sich angesichts der dauernd wiederkehrenden widerlichen Schilderungen vor einer Abstumpfung vor diesen Dingen hüten. Bei der Beurteilung müßten vielmehr nicht nur die einzelnen Straftaten, die jeweils zur Debatte stünden, und nicht nur die Person des Angeklagten, sondern vor allem der Gesamtkomplex berücksichtigt werden. Leute, die in der Oeffentlichkeit als halbe Heilige angesehen worden seien, wenn sie in Klosterkleidung gemessenen Schrittes durch die Straßen gingen, hätten diese Sachen getrieben, und zwar, wie die Verhandlung ergab, sehr oft an den höchsten kirchlichen Feiertagen.

Der Verteidiger hob die Jugendlichkeit des Hauptangeklagten hervor, und daß dieser als Kind ins Kloster gekommen und dort verführt worden sei.

Er sei schließlich nach drei Jahren dem Gift in den Klöstern erlegen.

Der Vorsitzende verkündete folgendes Urteil: Das Verfahren gegen den Angeklagten Spengler wird auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt; Korczikowski wird freigesprochen; der Angeklagte Altegör wird wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 6 Monaten verurteilt.

Das ist amerikanische Wahlpropaganda Pressefoto

Unser Bild zeigt eine Propaganda-Aktion für den Kandidaten der Republikanischen Partei, Landon, in Cleveland, durch das Trommler- und Pfeifer-Korps der Martha-Washington-Frauen-Organisation.

Eisenbahnkatastrophe in Spanien

15 Todesopfer in einem Tunnel

Madrid, 23. Juni.

Am Dienstagvormittag ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück in der Nähe von Benribe in der Provinz Leon. Der von Madrid kommende Schnellzug stieß innerhalb eines Tunnels mit einem Güterzug zusammen. Einer noch nicht bestätigten Nachricht zufolge sollen mehrere Waggons in Brand geraten sei. Ein Hilfszug mit Aerzten und Sanitätsmaterial wurde an die Unglücksstelle gesandt.

Nach den nunmehr vorliegenden Nachrichten über den Zusammenstoß in einem Tunnel zwischen den Stationen Ponferrada und San Miguel de Duenas sind bei dem Unglück 18 Personen ums Leben gekommen und 36 zum Teil schwer verletzt worden. Ein Wagen 3. Klasse und der Gepäckwagen des Schnellzugs, sowie die Lokomotiven der beiden Züge wurden vollständig zertrümmert. Die Bergungsarbeiten stießen auf große Schwierigkeiten. Unter den Toten befinden sich der Lokomotivführer des Schnellzugs, sowie der Lokomotivheizer des Güterzugs.

Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Dienstpersonals zurückgeführt, da offenbar das Haltesignal überfahren oder gar nicht gebremst wurde.

Unwetter über Heidelberg

Heidelberg, 23. Juni.

Am Dienstag nach 16 Uhr ging über Heidelberg und Umgebung ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Strichweise trat auch schwerer Hagelschlag auf. An vielen Stellen wurde das Getreide glatt auf den Boden gedrückt und in der Stadt und in den Vororten sonstiger erheblicher Schaden angerichtet; im Vorort Handschuhsheim war dies besonders schlimm. Die Nebenbahn konnte dort zeitweise vor Schlamm auf der Straße nicht fahren und die Feuerwehr mußte in dutzenden von Fällen helfend eingreifen, weil Wasser und Schlamm von den überschwemmten Straßen in die Keller gedrückt wurden.

Aus der Praxis

des Arztes liegen Erfolgsberichte über das neue deutsche Nierenwasser vor:

Überkinger Adelheidquelle hilft Nieren- und Zuckerleidenden!

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle"

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

Vertretung: Peter Rixius G.m.b.H., Großhandlg., Mannheim, Verbindungskanal linkes Ufer 6, Telefon 267 96/7. Preis für 1/1 Flasche 30 Pfennig, für 3/4 Flasche 38 Pfennig. (17 068 V)

Beethoven

Skizze von Joseph Kamp

Ein unheilvoller Stern war über Deutschland aufgegangen. Napoleon, der junge Kaiser der Franzosen, drang mit seiner Armee unaufhaltsam gegen Westen vor. In den ersten Novembertagen des Jahres 1805 rückte er in Wien ein, und nach der für die Verbündeten so unglücklich verlaufenen Dreikaiserschlacht bei Austerlitz, überfluteten seine Truppen das ganze mährisch-schlesische Land. Auch das dem Fürsten Lichnowsky gehörende Schloß Grätz bei Troppau wurde von einem französischen General besetzt.

Schloß Grätz aber beherbergte um diese Zeit einen berühmten gottbegnadeten Künstler. Beethoven, der große, geniale Meister der Töne, hatte sich auf Einladung seines fürstlichen Freundes und Gönners vor etlichen Tagen von Wien nach hier begeben, und Fürst Lichnowsky konnte es sich nicht versagen, seinen hohen französischen Siegergast darauf aufmerksam zu machen. Der General, ein feiner Kunstfreund und Musikliebhaber, äußerte den sehnlichsten Wunsch, jenem berühmten Olympier vorgestellt zu werden und von ihm auf dem Klavier zu hören. Fürst Lichnowsky beeilte sich, diesem Wunsche nachzukommen, und es ergingen Einladungen an eine auserlesene Gesellschaft zu einer großen musikalischen Veranstaltung.

Der festgesetzte Abend brach an. Ein sorgfältig gewählter Kreis von Gästen füllte die prunkhaften Räume. Seide schillerte in allen Farben, kostbare Perlen und Ketten funkelten, silberne Schnüre und Achselstücke warfen blendende Blitze, und aus kostbaren Kleidern stieg eine Wolke von wohlriechenden Düften.

Eine leise, vibrierende Erwartung hatte die Gesellschaft erfaßt. Alle sahen dem Erscheinen des titanenhaften Musikschöpfers gespannt entgegen.

Allein Beethoven ließ auf sich warten.

Fürst Lichnowsky erging sich in bangender Unruhe. Schon etliche Tage vorher, da er bei dem Meister auf die vorgesehene Veranstaltung zu sprechen gekommen war, hatte dieser sich auf das entschiedenste gesträubt. Nun hieß er einen Diener nach dem anderen bei dem Säumenden anklopfen, um ihn herzubitten. Aber alles blieb umsonst, Beethoven kam nicht. Da endlich schickte der Fürst den Haushofmeister in eigener Person. Dieser kam bald bedrückt zurück. Einen Brief hielt er in der Hand. Nichts Gutes ahnend brach der Fürst ihn auf, und mit seiner unleserlichen Handschrift teilte Beethoven ihm mit, daß er vor dem Feinde seines Vaterlandes nicht spielen könne.

Enttäuscht mußte die Gesellschaft auf den in Aussicht gestellten vielversprechenden Genuß verzichten.

Beethoven aber eilte, um allem weiteren Drängen zu entgehen, zur selben Zeit, aufgewühlt bis in sein Innerstes, winternächtlich durch Wind und strömenden Regen dem eine Stunde entfernten Troppau zu, unter dem Arm die Handschrift der ihrer Vollendung entgegengehenden Sonate in f-moll.

Er war ein Fürst der Musik und ein ganzer Deutscher dazu.

„Deutsches Volkstheater" in Jugoslawien

Nach langen und oftmals erschwerten Bemühungen des „Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes" in Jugoslavien mit dem Sitz in Neustadt ist jetzt endlich der Gedanke der Gründung eines bodenständigen deutschen Theaters reif geworden. Die bisherigen Pläne in dieser Richtung scheiterten zumeist an dem Fehlen eines geeigneten Theaterfachmannes, der Organisation und Leitung der Bühne mit kundiger Hand hätte führen können. In Nikolaus Lafleur scheint nunmehr der geeignete Mann für die Durchführung der Idee gewonnen zu sein. Das Spieljahr der ersten deutschen Berufsbühne soll bereits am 15. September dieses Jahres eröffnet werden. Dem künstlerischen Personal werden ausschließlich heimische Kräfte angehören, die während der ganzen Dauer der Spielzeit neben der Probearbeit monatlich durchschnittlich vierundzwanzigmal in abendfüllenden Werken mitzuwirken haben. Gespielt wird in allen jenen Orten, wo die Zahl der deutschen Bevölkerung entsprechenden Besuch gewährleistet. Doch wird das „Deutsche Volkstheater" kein Geschäftsunternehmen sein, sondern gemäß dem Wirkungskreis des Kulturbundes eine Kulturinstitution, deren Hauptziel in der Erfüllung völkisch-erzieherischer Aufgaben liegt. Die Spielfolge umfaßt, der Gliederung der deutschen Bevölkerung in Jugoslawien entsprechend, in allererster Linie Volksstücke mit heiterem Einschlag, aber von literarischem Niveau, und Bauernstücke von reichs- und auslandsdeutschen Autoren.

In der Gründung dieser Bühne zeigt sich erneut der unbeugsame und zielbewußte Tatwille des Auslandsdeutschtums. Das Fehlen eines deutschen Theaters in Jugoslawien wurde seit langem in allen deutschen Kreisen schmerzlich empfunden. Die öfteren Gastspiele von Wiener Theatergruppen erfüllten nicht die Erwartungen, die man hier an den Spielplan eines deutschen Theaters stellt und bedeuteten außerdem eine fast unerschwingliche materielle Belastung. Auch das deutsche Laienspiel, das erfreuliche Fortschritte gemacht hat, konnte auf die Dauer ein Berufstheater, dem hier neben den künstlerischen auch hohe kulturelle und erzieherische Aufgaben zufallen, nicht ersetzen. Um so mehr darf man die Gründung der neuen deutschen Bühne Jugoslawiens begrüßen, der unsere besten Wünsche für eine lange Reihe erfolgreicher Spielzeiten gelten.

Reichsfestspiele Heidelberg 1936

Mit Rücksicht auf das Universitätsjubiläum beginnt der Kartenvorverkauf für die Reichsfestspiele schon am Mittwoch, 24. Juni, im Stadttheater, Theaterstraße. — Die Kassenstunden sind von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr. Während dieser Zeit können Karten auch telefonisch unter der Nummer 5689 bestellt werden.

Wechsel in der Leitung der Stuttgarter Oper. Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Leonhardt, der musikalische Leiter der Stuttgarter Oper und langjährige Dirigent der Sinfonischen Konzerte hat um Enthebung von seinem Amt gebeten. In gegenseitigem Einvernehmen ist das Vertragsverhältnis mit der Stuttgarter Oper vom 1. August an gelöst worden. Professor Leonhardt wurde in Anerkennung seiner vierzehnjährigen verdienstvollen Tätigkeit an dem Stuttgarter Kunstinstitut zum Ehrenmitglied der Württembergischen Staatstheater ernannt.

Vom National-Theater. Oberspielleiter Hans Carl Müller scheidet schon jetzt nach seinen letzten Inszenierungen von „Agnes Bernauer" und „Gustav Kilian" aus dem Verband des Nationaltheaters aus, da er zu Vorarbeiten nach Kassel muß und seine Tätigkeit dort bereits Anfang August einsetzt.

Aus dem Schauspielstudio von Hans Carl Müller wurden Lill Schick als Sentimentale und jugendliche Salondame an die Kurhessische Wanderbühne nach Kassel und Helmut Malik als Dramaturgie- und Regievolontär an das Städtische Theater nach Heidelberg verpflichtet.

Festspiel zur Warburger 900-Jahr-Feier. Die Stadt Warburg hat den in Münster lebenden Schriftsteller Ludwig Wegmann mit der Gestaltung eines Festspiels beauftragt, das bei der 900-Jahr-Feier der Stadt Warburg zur Aufführung gelangen soll. Außer diesem Freilichtspiel sind weitere wertvolle Veranstaltungen vorgesehen, die das Heimatfest zu einem kulturellen Ereignis machen.

Spielzeitbeginn in Antwerpen mit deutschen Opern. Hans E. Mutzenbecher, der stellvertretende Intendant der Kgl. Oper in Antwerpen, der wegen einer Berufung nach Berlin ein Inszenierungsgastspiel in Frankfurt a. M., der Stätte seiner früheren Wirksamkeit, ablehnen mußte, beginnt seine zweite Antwerpener Spielzeit mit Inszenierungen der „Meistersinger", der „Zaubergeige" und des „Rosenkavalier".

MARCHIVUM

Erfolgreiche Erdölbohrungen

Untersuchungen im ganzen Rheintal

Karlsruhe, 24. Juni. (Eig. Ber.) Die Erwartungen, die an die überraschend guten Ergebnisse der ersten Erdölbohrung bei Forst geknüpft wurden, sind durch weitere gute Ergebnisse gerechtfertigt worden. Die Qualität des gewonnenen Oels ist nach wie vor ausgezeichnet.

Inzwischen sind weiter südlich weitere Bohrungen niedergebracht worden, die gleichfalls fündig wurden. Neuerdings werden in Südbaden in der Nähe von Buggingen Bohrtürme errichtet. Ueber die Aussichten dieser Bohrungen läßt sich naturgemäß noch nichts sagen.

Um die Wahrscheinlichkeit von Erdölvorkommen festzustellen, werden jetzt planmäßig geophysikalische Untersuchungen im ganzen badischen Rheintal durchgeführt. Diese Untersuchungen erleichtern die Feststellung von Punkten, an denen voraussichtlich erfolgreiche Bohrungen angesetzt werden können.

Qualvolles Ende

Karlsruhe, 23. Juni. In einem hiesigen Betrieb rutschte vermutlich infolge eines Schwächeanfalls ein verheirateter Hilfsarbeiter aus und fiel rücklings in einen auf 90 Grad erhitzten Seifenwasserbehälter. Der Unglückliche erlitt so schwere Verbrennungen, daß er nach kurzer Zeit im Vinzentiuskrankenhaus starb.

Pferdeknecht vergiftet sich und acht Pferde

Neckarsulm, 23. Juni. Auf dem Willenbacher Hof bei Oedheim verendeten acht Pferde an Rattengift. Da auch der Pferdeknecht des Hofes unter Vergiftungserscheinungen erkrankte, ist anzunehmen, daß der Knecht in einem Anfall von Geistesgestörtheit sich und die Pferde vergiftet hat.

Amtseinführung von Bürgermeister L. Huber

Ibach (Renchtal), 23. Juni. Die Renchtalgemeinde Ibach-Löcherberg beging am Samstag ein festliches Ereignis. Der älteste Kämpfer des Nationalsozialismus im Renchtal, SS-Obersturmbannführer und Mitglied des Reichstages, der Bauer Ludwig Huber, wurde von der Gemeinde als Oberhaupt bestellt und in sein Amt eingeführt. Nach Verlesung der Anstellungsurkunde durch den 1. Beigeordneten Huber nahm Landrat Hefft-Oberkirch die feierliche Verpflichtung und Eidesabnahme vor und übergab dem neuen Bürgermeister die Amtskette. Nach einer Ansprache des Kreisleiters Rombach-Offenburg nahm Bürgermeister Huber selbst das Wort, um zu seinen Gemeindebürgern zu sprechen. Der Tag klang aus in einem Volksfest, an dem die ganze Gemeinde regen Anteil nahm.

Todessturz auf die Straße

Freiburg, 23. Juni. In der Nacht zum Dienstag hat sich die 50jährige Frau Zimmer, wohnhaft Münsterstraße 4, aus ihrer Wohnung im Dachgeschoß des Hauses auf die Straße gestürzt. Ihre dabei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß sie noch in derselben Nacht in der Klinik starb. Offenbar hat die Unglückliche in einem Anfall von Schwermut gehandelt.

Selbstmord durch Starkstrom

Hornberg, 23. Juni. Einen ungewöhnlichen Selbstmord verübte ein hiesiger 29 Jahre alter Steinbrucharbeiter, der am Fuße des Storenwaldes unter der Starkstromleitung tot aufgefunden wurde. Er hatte einen an einem langen Draht befestigten Stein über die Leitung geworfen und wurde durch den über die Drahtverbindung fließenden Starkstrom sofort getötet.

28. Internationale Bodenseeruderregatta

Konstanz, 23. Juni. Am Sonntag fand bei schönstem Wetter und bester Organisation durch den veranstaltenden Ruderverein Neptun-Konstanz die 28. Internationale Bodenseeruderregatta statt. Die Veranstaltung hatte einen glänzenden Rahmen und war ausgezeichnet im Sport. Den Löwenanteil der Preise holten sich die Vereine aus der Schweiz, die besonders im FCZ Zürich Vertreter von Weltklasse zur Regatta entsandt hatten. Der erfolgreichste deutsche Verein war der Ruderverein Neptun-Konstanz, dessen Mannschaften mit bewundernswertem Eifer gegen die starken Schweizer kämpften.

Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche

St. Blasien, 23. Juni. Am Sonntag fand bei herrlichstem Sonnenschein unter starker Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft und der Kurfremden die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche durch den Landesbischof D. Kühlewein statt. Zu diesem Freudentag der evangelischen Kirchengemeinde hatten sich eine große Zahl Geistliche des Hochschwarzwaldes und Südbadens sowie Vertreter der Gemeindebehörde und der katholischen Ortsgeistlichkeit eingefunden.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim (Bergstr.) vom 23. Juni 1936

Kirschen a 20—29, Kirschen b 12—19, Kirschen c 6—12; Erdbeeren 16—24; Stachelbeeren 14—21; Erbsen 6—9; Himbeeren 28—33; Heidelbeeren 33—35; Johannisbeeren 18—19. Anfuhr 1000 Zentner. Nachfrage gut, in Erdbeeren schleppend. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

„Frommer" Jugendführer vor dem Gericht

Das Schachspiel im Canisiushaus / Drei Jahre Gefängnis für den Wüstling

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 24. Juni. Wie schon kurz gemeldet, fand vor der Zweiten Großen Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Böhringer gegen den 33 Jahre alten ledigen Johann Bauer aus Karlsruhe eine Verhandlung wegen schwerer sittlicher Verfehlungen: Verführung von Jugendlichen und Vornahme von unzüchtigen Handlungen an Kindern unter 14 Jahren sowie wegen Vergehens gegen § 175 statt.

Es handelt sich in allen Fällen um Knaben unter 14 Jahren, die an einem Schachlehrgang im Canisiushaus, einem katholischen Gemeindehaus in Karlsruhe, teilnahmen. Wie uns der Vater eines Jungen sagte, hatten die Eltern ihre Kinder im Vertrauen auf den Namen des Hauses dorthin geschickt und glaubten sie dort recht gut aufgehoben.

Bauer, der den Leiter des Kurses vom Katholischen Jungmännerverein kannte, fand leicht Zugang zu dem donnerstäglichen Schachspiel, „ohne daß man — wie der Leiter des Kurses, der als Zeuge vernommen wird, sagte — ihn irgendwie verdächtigt hätte, obwohl er schon damals im Katholischen Jungmännerverein für etwas pervers angesehen wurde."

Bauer trieb seine Schweinereien — so gibt er heute unter großem Tränenaufwand und schluchzend zu — während des Spiels, bestellte die Jungen vor das Kino, zahlte ihnen die Eintrittskarten, lud sie zu Waldspaziergängen und Ausflügen ein. Seine Unverfrorenheit und Frechheit wird ersichtlich, wenn man erfährt, daß er seine niedrigen Neigungen am hellen Tage in öffentlichen Lokalen, in hiesigen Lichtspieltheatern und hauptsächlich im Canisiushaus zu befriedigen versuchte.

Der Angeklagte galt sonst als ein sehr religiöser und frommer Mann, eine Haltung, zu der er sich auch in seinen Briefen immer wieder bekennt; u. a. schreibt er von seinem „Fronleichnamserlebnis, wenn am Morgen früh um sechs Uhr die Glocken läuten und ihn dann eine weihevolle Stimmung überwältige ..."

In schreiendem Gegensatz dazu steht sein Treiben, das das wahre Gesicht dieses gemeingefährlichen Volksschädlings enthüllt. Die Vernehmung der Kinder zeigt, daß sie Bauer alle im Canisiushaus kennenlernten. Es sind meist prächtige Jungen, die harmlos in die Gefahr hineingerieten und nur durch ihren gesunden Instinkt nicht sittlich ganz und gar verdorben wurden. Wie tief allerdings sich dieses schmutzige Erlebnis in ihre jungen Gemüter eingeprägt hat, welche Folgen es für ihr Innenleben hat, ist nicht abzusehen. „Niemand was davon sagen!", damit wollte Bauer ihnen das Reden verbieten, aber die Kinder schwiegen aus Scham.

Damit wird diese Verhandlung, der nur die Eltern der Kinder beiwohnten, zu einem lehrreichen und warnenden Erlebnis für alle Eltern. Der neue Staat will seine Jugend, die für das Volk das wertvollste Gut bedeutet, schützen. Er hat deshalb die einschlägigen Paragraphen wesentlich erweitert und verschärft. Er bestraft, wie das neue Gesetz über den erpresserischen Kindesraub bestimmt, die Entführung von Kindern mit dem Tode. Die Häufung ähnlicher Prozesse in der letzten Zeit und die scharfen Urteile zeigen den unbeugsamen Willen des Staates, hier gründlich Wandlung zu schaffen.

Mit Paragraphen allein aber ist unsere Jugend nicht geschützt. Es ist vielmehr Sache der Eltern, das Vertrauen der Kinder fest zu halten und zu gewinnen, sie durch verständnisvolle Erziehung anzuhalten, daß nicht aus falscher Scham oder gar aus Angst über derlei Schmutzigkeiten schweigen.

Diese braven Karlsruher Jungen haben sich selbst gewehrt. Daß es so nicht zum Letzten kam, verdankt Bauer, der außerdem nicht vorbestraft ist, seine Gefängnis-Strafe von drei Jahren und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ebenfalls auf drei Jahre. Er hätte sein Unwesen nicht solange treiben können, wenn die Jungen sofort ihren Eltern davon erzählt hätten. Wie es einer endlich tat, der seinen Vater zu dem Treffpunkt im Durlacher Wald mitnahm, und die Festnahme Bauers auf frischer Tat ermöglichte.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln

Der Kartoffelwirtschaftsverband Baden hat im Gebiet der Kreisbauernschaft Mannheim die Ortsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln der Ernte 1936 ernannt. Die Frühkartoffelabsatzregelung erfolgt nach denselben Grundsätzen wie im Jahre 1935. In jeder Gemeinde ist eine Ortssammelstelle zu errichten, die von der bestehenden örtlichen Genossenschaft zu übernehmen ist. Zum Anbaugebiet Mannheim mit der Bezirksabgabestelle „Getreidebüro Mannheim" gehören die Bezirke Mannheim, Weinheim, Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim. Zum Bezirksbeauftragten wurde Kreisobmann Arthur Ding in Edingen am Neckar ernannt.

Die Bezirksabgabestelle setzt sich mit den Ortsbeauftragten in Verbindung und teilt ihnen mit, zu welcher Zeit und an welchen Tagen die Frühkartoffeln abgeliefert werden können. Bei Gemeinden, die nicht in unmittelbarer Nähe der Bezirksabgabestelle liegen, ist es nicht erforderlich, daß die Frühkartoffeln nach der Bezirksabgabestelle gefahren werden. Der Ortsbeauftragte ist jedoch verpflichtet, der Bezirksabgabestelle rechtzeitig zu melden, welche Mengen an Frühkartoffeln zum Verkauf zur Verfügung stehen, damit die Bezirksabgabestelle umgehend über diese Frühkartoffeln verfügen kann. Im übrigen dürfen Frühkartoffeln nur an diejenigen Großverbraucher abgegeben werden, die im Besitz eines Schlußscheines der Bezirksabgabestelle sind, und es darf nur die auf dem Schlußschein vermerkte Menge abgegeben werden. In besonders dringenden Fällen kann sich auch die Bezirksabgabestelle telefonisch mit dem Ortsbeauftragten oder mit der örtlichen Genossenschaft in Verbindung setzen und Anweisung zum Verkauf von Frühkartoffeln an bestimmte Händler erteilen. Der Kaufpreis muß jedoch bereits an die Bezirksabgabestelle entrichtet sein. Die Ortssammelstelle ist in keinem Fall berechtigt, den Gegenwert in Empfang zu nehmen; hierzu ist allein die Bezirksabgabestelle berechtigt.

Der Verkauf an die Großverteiler erfolgt nur durch die Bezirksabgabestelle gegen sofortige Barzahlung. Die Bezirksabgabestellen sind verpflichtet, den Ortsbeauftragten oder der örtlichen Genossenschaft den Gegenwert für die angelieferten Frühkartoffeln spätestens in einem Zeitraum von drei Tagen nach erfolgter Ablieferung auszuhändigen. Der Ortsbeauftragte bzw. die Ortssammelstelle ist verpflichtet, den Frühkartoffelerzeugern den Gegenwert sofort nach Empfang durch die Bezirksabgabestelle auszubezahlen.

Das Verhausieren von Frühkartoffeln in den Straßen und Häusern der Verbrauchergemeinden ist untersagt. Es ist lediglich gestattet, die selbsterzeugten Frühkartoffeln im eigenen Haushalt zu verbrauchen oder innerhalb der Wohngemeinde des Erzeugers an den ortsansässigen Kleinverbraucher zu den festgesetzten Preisen abzugeben.

Ladenburger Nachrichten

Rege Bautätigkeit. Gegenwärtig herrscht in Ladenburg eine lebhafte Bautätigkeit. Es werden zur Zeit etwa fünf bis sechs Häuser errichtet. Da ausreichendes Gelände zu günstigen Bedingungen zur Verfügung steht, kann mit weiteren Neubauten gerechnet werden.

Werbung für das Schwimmbad. Die Stadtverwaltung versieht seit kurzem ihre sämtlichen Postsendungen mit einem Werbestempel, der die Aufschrift trägt: „Besucht das schöne Sonnen-, Luft- und Schwimmbad Ladenburg!" Auf diese Weise wird dieser neue Anziehungspunkt unserer Stadt weithin bekannt gemacht. Am Anfang der Hauptstraße beim Dr.-Carl-Benz-Platz ist auch eine Richtungstafel angebracht worden, die vor allem den Kraftfahrern den Weg zum Schwimmbad weist.

Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen. Fettverbilligungsscheine für das dritte Vierteljahr werden auf dem Rathaus, Zimmer 7, ausgegeben, und zwar für Empfangsberechtigte mit den Anfangsbuchstaben A—M am Mittwoch, 24. Juni 1936, von 9—12 und 14—17 Uhr, mit den Anfangsbuchstaben N—Z am Freitag, 26. Juni, in den gleichen Stunden. Auf die näheren Bestimmungen, welche Nachweise über die Bedürftigkeit vorzulegen sind, wird besonders hingewiesen; sie sind am Rathaus angeschlagen. An Kinder unter 15 Jahren werden keine Scheine mehr ausgehändigt. Die beiden Ausgabetage sind einzuhalten.

Aus Schriesheim

Filmvorführung zur Erzeugungsschlacht. Am Donnerstag, 9. Juli, abends findet in Schriesheim eine Filmvorführung statt, bei der Kreisbauernführer Treiber zur Erzeugungsschlacht sprechen wird. Dann wird ein Kurzfilm von der Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt gezeigt. In weiteren Filmen der IG-Farbenindustrie werden wichtige Düngungsfragen, Pflanzenschutz und Unkrautbekämpfung, sowie die Schädlingsbekämpfung im Obstbau behandelt. Eine Ansprache des Ortsbauernführers leitet über zu dem Tonfilm „Deutschland kreuz und quer". Die Einwohnerschaft Schriesheims und der Umgebung ist zu zahlreichem Besuch eingeladen. Ort und Beginn der Vorführung werden noch bekanntgegeben.

Internationale Universitäts-Konferenz

Heidelberg, 23. Juni. Wie bereits kurz berichtet wurde, wird in den Tagen vom 24. bis 27. Juni die Dritte Internationale Universitätskonferenz in Heidelberg abgehalten. Gleichsam als Auftakt zur 550-Jahrfeier der Universität Heidelberg werden Gelehrte aus allen Ländern der Erde drei Tage lang in wissenschaftlichen Vorträgen und zu fachlichem Meinungsaustausch in der „Neuen Universität" vereinigt sein. Die Erste Allgemeine Sitzung am Donnerstag, 25. Juni, bringt vormittags nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, Prof. Hoops-Heidelberg, und einem Lichtbildervortrag von Prof. Schrade-Heidelberg über „Deutsche Barock-Architektur" die Berichte der Delegierten über wissenschaftliche Forschung und Hochschulwesen in ihren Ländern im Jahre 1935/36. Es folgt der Geschäftsbericht des Sekretärs, Prof. McLean (Cardiff) und anschließend die Bildung der Sektionen.

Sektionssitzungen leiten auch den 26. Juni ein. Die Dritte Sektion wird über Fragen der Universitätsreform beraten und eine Sitzung des Komitees für die künftige Verfassung der Universitätskonferenzen sich anschließen. Die Zweite Allgemeine Sitzung hat einen Vortrag von Prof. Panzer-Heidelberg über „Das mittelalterliche Kloster" zum Gegenstand.

In der Dritten Allgemeinen Sitzung am 27. Juni wird zunächst Prof. von Salis-Heidelberg über das Thema „Der olympische Kranz" (mit Lichtbildern) vortragen. Weitere Programmpunkte dieser Sitzung sind: Berichte der Sektionsleiter, künftige Verfassung der Konferenz, Festsetzung der nächsten Tagung. Die Ansprache eines auswärtigen Gelehrten und Schlußworte des Vorsitzenden Prof. Hoops werden die Konferenz beenden.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 24. Juni. Die vom Reich angeordneten Reichsjugendwettkämpfe wurden im Laufe der vergangenen Woche durchgeführt. Hierorts stellten sich den Wettkämpfen 433 Schüler und 439 Schülerinnen, von denen 190 Knaben und 70 Mädchen mit der Siegernadel geehrt werden konnten. Man darf daraus ersehen, daß den hiesigen Lehrkräften die körperliche Ertüchtigung unserer heranwachsenden Jugend eine ernste Aufgabe ist. Durchweg waren die Leistungen, die sich auf Weitsprung, Ballwurf und 60 Meterlauf erstreckten, trotz Trockenheit sehr gut. Die technische Leitung der Prüfungen hatte Lehrer Mandel. Die Wettkämpfer sammelten sich mit ihren Lehrern an der Schule, von wo aus man mit Musik zum Jahnplatz marschierte. Hier richtete Rektor Döhring und Rektor Hußler herzliche Worte über die Bedeutung der Reichsjugendwettkämpfe an die Kinder.

Kleine Viernheimer Nachrichten

Ortsmeisterschaften des Reichsbundes für Leibesübungen. Während an den Vortagen die Meisterschaften im Schießen, Radfahren, Fuß- und Handball zum Austrag gelangten, war der letzte Sonntag ausgefüllt mit den leichtathletischen Kämpfen der Jugend und Senioren. Eine besondere Anziehungskraft hatten die Veranstaltungen durch eine Mannschaft des Turnvereins von 1846, die außerhalb Konkurrenz starteten und mit dem Tv von 1893 Viernheim einen Mannschaftskampf austrugen. Sie wurden fast in allen Konkurrenzen jeweils erste Sieger und fanden bei ihren Leistungen stets besonderen Beifall des zahlreich erschienenen Sportpublikums. Am Nachmittag wurde der Staffellauf Rund um Viernheim durchgeführt. Es liefen nur die Schüler, als Sieger der Turnverein, während in der Jugend- und Senior-Klasse infolge Nichtantretens der Mannschaft der Amicitia, die Läufe ausfielen. Die Sieger in den einzelnen Konkurrenzen sind: Dreikampf, Schüler bis 10 Jahre: Willi Dewald; 11 und 12 Jahre: Hetmann Reff; 13 und 14 Jahre: Ernst Brechtel. Fünfkampf, Jugend A: Gg. Kühlwein, Tv. Viernheim. Vierkampf, Jugend B: Karl Kiß, Tv. Viernheim. Fünfkampf, Senioren: Jos. Werle, Tv. Viernheim. Kugelstoßen: Karl Trapp, 11,23 Meter, Tv. Viernheim. 1500-Meter-Lauf: Adam Helmer, 4,46 Minuten, Tv. Viernheim. Weitsprung: Phil. Kempf, 5,95 Meter, Tv. Viernheim. 300-Meter-Lauf: Jak. Haas, 11,36 Minuten, Tv. Viernheim. 200-Meter-Lauf: Siegfr. Schmitt, 24 Sekunden, Tv. Viernheim. 800-Meter-Lauf: Alfr. Martin, 2:19,7 Minuten, Tv. Viernheim. 400-Meter-Lauf: Phil. Kempf, 56,9 Sekunden, Tv. Viernheim. 100-Meter-Lauf: Siegfr. Schmitt, 11,5 Sekunden, Tv. Viernheim. Altersklasse I: Hans Beikert, 1103 Punkte, Tv. Viernheim. Altersklasse II: Toni Galm, 1100 Punkte, Tv. Amicitia Viernheim. 4 mal 100 Meter, Jugend A: Turnverein 50,4 Sekunden. Diskus: Karl Trapp, 30,75 Meter, Tv. Viernheim. Hochsprung: Jos. Werle, 1,65 Meter, Tv. Viernheim. Keulenweitwurf: Siegfried Schmitt, 52 Meter, Tv. Viernheim. Die Preisverteilung nahm am Sonntagabend im Anschluß an die Sonnwendfeier der Hitlerjugend Ortsführer Pg. Sutter vor, woran sich auf dem Sportfeld am Lorscher Weg noch ein Volksfest entwickelte, das, wie in den früheren Jahren, eine besondere Anziehungskraft für die ganze Bevölkerung war.

Sonnwendfeier der HJ. Am Sonntagabend brannte die HJ unter großer Beteiligung auf dem Sportfeld am Lorscher Weg das Sonnwendfeuer ab, wobei Gefolgschaftsführer Metzger anschließend die Siegerehrung aus den Einzel- und Mannschaftskämpfen von HJ, JV, BDM und JM vornahm. Die beste Mannschaftsleistung erzielten Schaft 1 der Jungmädel, 8. Schuljahr, mit der durchschnittlichen Punktzahl von 214,7, während der BDM Schaft 8 208,5 Punkte erreichte. HJ 177,5. Sie erhielten die Ehrenurkunden des Führers. Einzelsieger wurden: HJ 31, BDM 46, Jungvolk 132, Jungmädel 92.

Wegen Meineids ins Zuchthaus

Mainz, 24. Juni. Das Schwurgericht Mainz verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 39jährigen Erwin Armbrecht aus Worms zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus, 100 RM Geldstrafe, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. Sieben Monat der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Angeklagte war in Worms als Geschäftsführer einer G. m. b. H. tätig und meldete zu hoch den Konkurs an. Außerdem hat er wissentlich Vermögen verschwiegen und einen Offenbarungseid geleistet, der als bewußter Meineid zu werten war. Ferner hatte er unbefugt Geld der Kasse entnommen, das nicht verbucht wurde.

Brand in einem Sägewerk

Ueberlingen, 23. Juni. In der Nacht zum Freitag brach in Fuchstobel im Sägewerk Magno Feuer aus, dem das Gebäude in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Das Sägewerk war erst im vorigen Jahr neu erbaut worden. Die Brandursache ist unbekannt, jedoch wird Brandstiftung vermutet.

MARCHIVUM

Hitzferien!

Das Wort Hitzferien hatte schon zu unserer Schulzeit einen ganz besonderen Klang, denn es bedeutete zusätzliche Freizeit, die doppelt willkommen war, weil man sie stets zu einer Zeit bekam, die man zum Baden, dem köstlichsten aller köstlichen Dinge verwenden konnte. Wie oft operierten wir während unserer Schulzeit mit Streichhölzern am Thermometer herum, wenn an heißen Tagen das Quecksilber nicht die für Hitzferien vorgeschriebene Höhe erreichen wollte. Der Beschluß der gesamten Klasse war, den Herrn Lehrer auf die falsche Spur zur Vortäuschung einer höheren Temperatur zu lenken. Unmittelbar vor Beendigung der Pause wurde ein brennendes Streichholz unter das Quecksilber gehalten und mit Spannung wartete man darauf, daß das Quecksilber um die 30 Grad herum steigen würde. Manchmal kamen wir auf vierzig Grad, einmal platzte sogar das Thermometer, weil wir über fünfzig Grad kamen, aber nicht einmal erreichten wir das Ziel unserer Wünsche, denn unsere Lehrer waren stets im Bilde, was gespielt wurde und so können wir auch aus voller Ueberzeugung warnen, heute solche „Schiebungen" zu versuchen. Daß die künstlichen Wärmesteigerungen ohne Einfluß auf eventuelle Erteilung der Hitzferien sind, geht daraus hervor, daß die Mannheimer Schuljugend in den letzten Tagen vergeblich nach den Hitzferien lechzte. Alle Hinweise auf den hohen Barometerstand nützten nichts, den die Anweisung mußte von „oben" kommen und so lange diese Anweisung noch nicht da ist, war auch mit Hitzferien nichts zu machen.

Am Dienstag war es aber endlich so weit, obgleich das Thermometer nicht ganz so hoch stand, wie an den Vortagen. Aber dafür war die Schwüle da, die alles Arbeiten zu einer Last machte. Also gab man der Jugend die goldene Freiheit und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Jugend diese Freiheit sehr gut angewendet hat. Man rechnete zwar damit, daß die am Horizont auftauchenden Gewitter den Badefreuden ein Ende bereiten würden, aber es kam nicht so weit, denn das Donnerrollen blieb ebenso in der Ferne wie das Zucken der Blitze.

Was kein Mannheimer übersieht

NSV-Werbung an der Feuerwache

Wir alle kennen den Segen, der von der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt ausgeht, und wir alle wissen auch, daß sehr große Mittel benötigt werden, um diese Arbeit erfüllen zu können. Keiner von uns darf abseits stehen, wenn es gilt, diese Mittel zu beschaffen, die ja unseren notleidenden Volksgenossen voll und ganz zugute kommen. Wenn jetzt die NS-Volkswohlfahrt wieder werbend an die Oeffentlichkeit tritt, dann hat dies das Ziel, die noch abseits stehenden Volksgenossen zu veranlassen, sich in die Reihen der NS-Volkswohlfahrt zu stellen und sich dadurch als Mitglied der Volksgemeinschaft zu bekennen. Wenn wir durch die Stadt gehen, treffen wir wieder viele Transparente, die zur Mitarbeit auffordern, und wenn wir einen Laden betreten, dann werden wir fast immer durch Anschriften an den Fenstern oder Füllungen der Türen ermahnt, unsere Ehrenpflicht gegenüber unseren notleidenden Volksgenossen zu erfüllen.

Mit einer ganz großen und eindrucksvollen Werbung ist jetzt die NSV an der Hauptfeuerwache herausgekommen, und zwar wurde an der dem Neckar zugekehrten Seite des Turmes ein riesiges Transparent befestigt, das fast die ganze Höhe des Turmes bedeckt und in keiner Weise übersehen werden kann. Auf dem gespannten weißen Stoff sind in blauer und roter Schrift die Worte zu lesen: „Bekenne dich zum Volk — werde Mitglied der NSV!" Mögen alle Volksgenossen, die noch abseits der großen Gemeinschaft stehen, beim Anblick dieser Mahnung sich bewußt werden, was ihre Pflicht ist: Nämlich Mitglied bei der NS-Volkswohlfahrt zu werden!

Das neue Schul-Lesebuch

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat die Einführung der neuen Lesebücher für das zweite Schuljahr nach Erscheinen genehmigt. Vom Schuljahrbeginn 1937 an müssen alle Schüler des zweiten Schuljahres in Deutschland im Besitz des neuen Lesebuches sein. Die bisherigen Lesebücher mit den seiner Zeit genehmigten Ergänzungsheften dürfen dann nicht mehr benutzt werden.

Von der Städtischen Sparkasse. Die Schalter der Städtischen Sparkasse Mannheim sind am Donnerstag, den 25. Juni 1936, aus Anlaß der Massenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront, Sprecher Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ab 15.30 Uhr geschlossen.

Abkühlung - dringlichster Herzenswunsch

Nach unerträglich schwülen Tagen endlich ein bißchen Regen / Der Mannheimer atmete kurz auf

Die zweite Junihälfte war ihrem wettermäßigen Charakter nach zwar für unsere Urlauber ein ganz großer Glückstreffer, aber für alle, die einstweilen nur von Ferienfreuden träumen können und noch tapfer in der Brandung sommerlichen Großstadtlebens auszuharren haben, eine bittersüße Pille. Müde und matt strebte man durch die Straßen seinen häuslichen Lemenaten zu, wo die Hitze nicht minder auf dem Körper und dem Gemüte lastete. Es war schwer, von des arbeitsreichen Tages Mühen und Nöten Labung und Erquikkung zu finden.

Dieser Eindruck war auch bestimmend für das Bild, das die Innenstadt und vor allem die Parks und Anlagen in den Abendstunden boten. Bis in die späte Nacht hinein tummelten sich die Mannheimer im Freien. Sie hatten zweifellos Furcht, die warmen Federn aufzusuchen, weil sie — gewitzigt durch die Erfahrung vergangener Tage — doch schon hinreichend darüber im Bilde waren, daß es ihnen nicht möglich sein werde, auch nur ein Auge, geschweige denn beide zu erholendem Schlafe schließen zu können. Unruhig wälzte man sich herum, — der Schweiß begann aus den Poren zu dringen, so daß man bei allen löblichen Vorsätzen wieder auf die Füße sprang, um sich — wie man so schön zu sagen pflegt — die kühle Nachtluft um die Stirn streichen zu lassen. Aber Essig war's! In Wirklichkeit war es draußen so ungemütlich drückend und dunstig wie im Raume selbst. Es war zum Verzweifeln. Schließlich hält es auch die beste Gesundheit nicht ohne Schaden durch, wenn der Kühlungsuchende aus der Badewanne überhaupt nicht mehr heraus will.

Die Volksgenossen waren jedenfalls zu beneiden, denen eine Tagestour oder gar eine bekömmliche Bowle die nötige Bettschwere bescherte, die sie diesen peinlichen und peinigenden Schlafsorgen enthob. Wenig erholt kletterte man in der frühen Morgenstunde, in der die pralle Sonne bereits wieder verheißungsvoll auf das weiße Linnen blendete, aus dem Bett.

Regentropfen ...

Die Melodie ist zu bekannt, um an dieser Stelle eine überflüssige Heraushebung und Würdigung erfahren zu müssen. Als ein Rundfunkansager am vergangenen Samstag eine bescheidene und ganz ausgefallene Bemerkung in dieser Hinsicht tat, heulte das ganze vollbesetzte Haus empört auf. Sie glaubten schon gar nicht mehr daran. Aber gerade darum schien es dem Ansager zu tun gewesen zu sein. Er hatte auch die Nase gründlich voll und hätte zweifellos eine gründliche Ueberholung mit Regenwasser jeder spritzigen Ansage vorgezogen.

„Wenn man den Esel nennt ..." — nun Sie wissen ja, Jedenfalls ließ sich der Juniburschе trotz seiner Sonnenschwärmerei nicht grundlos foppen. Er wollte die Mannheimer nur erst einmal noch einen sonnigen himmelblauen Montag in aller Seelenruhe im Schweiße ihres Angesichtes genießen lassen. Auch am Dienstag hielt er noch mit seinem Erfrischungsfegen zurück. Er hatte nicht die geringste Absicht, den Strandjüngern und Badenixen den Spaß zu verderben und sie vor etwaigen Sonnenbränden zweiten Grades zu bewahren. Jedem das Seine! Eine lobenswerte Haltung übrigens, die dem am 23. viel zu gemächlich für den Lohnempfänger dahinschwindenden Sommermonat gar nicht mehr zugetraut worden wäre. Er enttäuschte die Wetterfrösche wie unser Max die Sportpresse.

Was lange währt ...

Gegen zwanzig Uhr begann es zu rieseln. Zart und unauffällig tropfte es. Zuerst war man geneigt, diese unvermutete Himmelsgabe einer übereifrig gießenden Blumenpflegerin zuzuschreiben. Aber dann wurde man doch gewahr, daß es regnete. Leider nur kurz. Schade! Wer die Gelegenheit wahrnahm, sich die Lust voll balsamisch frischer Luft zu pumpen, kann sich glücklich schätzen und wird sich für kommende Stunden der Schwüle Kraft und Labung geschöpft haben.

Bedauerlicherweise mußten wir Mannheimer uns in diesem Falle mit einem kleinen Ableger Heidelbergs begnügen. Dort ging nämlich ein geharnischtes Unwetter nieder, das ganze Straßen überschwemmte und erheblichen Schaden anrichtete. Was die Heidelberger zu viel abbekamen, floß uns zu sparsam zu. Wir hätten schon noch einige Regentropfen mehr vertragen können. Die Tropfenmelodie hätte gewiß diesmal kein Mannheimer langweilig oder gar als überdrüssig empfunden. Bescheiden wir uns. Gut dosiert ist jede gute Unterhaltung und Abwechslung dem geplagten Erdenbürger förderlich.

Der Waldpark steht wieder im Brennpunkt des erholungsuchenden Mannheims Archivbild

Liebe Gäste der ehem. Kriegsfreiwilligen

Die junge Wehrmacht unter den Frontsoldaten / Ein fröhliches Gemeinschaftsschießen

Im „Alten Reichskanzler" hielten die Mannheimer Kriegsfreiwilligen vor einiger Zeit einen Schießabend ab. Der Zufall wollte es, daß auch einige Kameraden unserer jungen Wehrmacht anwesend waren, und schon war die erste Tuchfühlung aufgenommen. Aus diesem erstmaligen Beisammensein mit jungen Artilleristen entwickelte sich rasch eine engverbundene Kameradschaft, die bald darauf auch durch Vermittlung des Oberwachtmeisters Zech zu einem Kameradschafts- und Freundschaftsschießen auf dem Stand der Schützengesellschaft 09 führte. Wenn auch die Kriegsfreiwilligen mit beiden Mannschaften Sieger blieben, so hatten sie sich trotzdem recht zu wehren. Daß sich aber auch die junge Wehrmacht aufs Schießen versteht, bewies sie damit, daß zwei Artilleristen die beiden von der Kameradschaft und dem Bezirksverband gestifteten Ehrenscheiben erschießen konten.

Nachdem so zwischen beiden Formationen innige Bande der Kameradschaft geknüpft waren, hielten sie gemeinsam in der Kantine der Mollschule, dem Quartier der 43er, einen Kameradschaftsabend ab, der die Freundschaftsbande noch mehr vertiefte und verinnerlichte. SA-Sturmführer Pg. Karl Siegmann, der Führer der Kriegsfreiwilligenkameradschaft, wies in seiner Begrüßung darauf hin, mit welcher besonderen Freude gerade von den Kriegsfreiwilligen der Einzug der jungen Wehrmacht in Mannheim aufgenommen wurde; darum waren sie es auch, die als erste Mannheimer Kameradschaft die Verbindung mit unsern jungen Soldaten aufnahmen. In sein „Sieg Heil!" auf unsern größten deutschen Kriegsfreiwilligen, Adolf Hitler, stimmten alle jungen und alten Kameraden begeistert ein.

Anschließend überreichte Kameradschaftsführer Siegmann an die beiden Sieger, Gefreiter Sedlmeyer und Kamerad Wilhelm von der jungen Artillerie, die erschossenen Ehrenscheiben, indem er sie gleichzeitig für die nächste Zeit zu einem Revanchekampf einlud. Oberwachtmeister Zech dankte den Kriegsfreiwilligen herzlich für ihre starke Beteiligung an diesem Kameradschaftsabend, der nicht der letzte gewesen sei. Gerne folgen die Artilleristen der Einladung zu einem weiteren Kameradschaftsschießen.

Die nun nachfolgenden Stunden gemeinsamen Beisammenseins zwischen den Kriegsfreiwilligen und der jungen Wehrmacht bei Musik, Gesang und Unterhaltung in schönster kameradschaftlicher Verbundenheit gestalteten die Tuchfühlung noch weit inniger und enger, als es bisher der Fall war. Als man endlich zu vorgerückter Stunde auseinanderging, schied jeder in dem Bewußtsein, neue und treue Kameraden gefunden zu haben.

Wichtige Baderegeln für die Sommerzeit

Was der Nichtschwimmer, aber auch der Schwimmkundige zu beachten hat

Kaum ein Junge oder Mädel im schulpflichtigen Alter wird heute nicht schwimmen können. Um so mehr muß man die Tatsachen beachten, die leicht Badefreude in Badeleid verwandeln können. Zum Schwimmen sind vor allen Dingen Voraussetzung ein gesundes Herz und gesunde Lungen. Dem Schwimmenlernen soll möglichst eine ärztliche Untersuchung des Ohres vorausgehen, denn im Ohr befindet sich der Gleichgewichtsapparat. Dringt nun infolge irgendeiner Verletzung des Trommelfells Wasser ins Ohr, so wird leicht der Gleichgewichtssinn gestört, und die Gefahr des Ertrinkens ist gegeben. Hat man so den Körper sorgfältig geprüft und ist alles für gesund befunden worden, dann frisch ans Werk, hinaus an den See, an den Fluß!

„Zur Beachtung! Baderegeln ..." Mit Selbstverständlichkeiten scheinen diese Plakate beschrieben zu sein, und doch ist es gut, sich in ruhiger Stunde einmal mit diesen Dingen zu beschäftigen. Zum Beispiel das Abbrausen vor dem Bade in den Badeanstalten wird dem Kinde und später dem erwachsenen Menschen zur Selbstverständlichkeit werden, wenn man ihm klarmacht, daß man sich ja auch nicht ungewaschen in ein frisch bezogenes Bett legt. Besonders den Kindern muß man mit solchem Beispiel erklären, was man in Badeanstalten und überhaupt beim Schwimmen und Baden nicht tun darf. Daß man sich nicht erhitzt ins kalte Wasser stürzt, daß man nicht mit gefülltem Magen baden soll, daß man sich gerade beim Schwimmen einer starken und genauen Selbstbeobachtung unterziehen soll.

Von weiteren Gefahren sei noch erwähnt das Baden in unbekannten Gewässern, die sehr oft moorigen Untergrund haben und Schlingpflanzen, Netze, Pfähle, alte Baumstämme oder ähnliche Gegenstände enthalten, die hinderlich oder gar lebensgefährlich sind. Es empfiehlt sich auch nicht, an unbekannten Stellen von reißenden Flüssen zu baden, denn gegen Strudel und starke Strömungen kämpft selbst der beste Schwimmer vergebens.

Hüter der Gesundheit
Odol L83
Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

MARCHIVUM

Im Kameradschaftskreise der ehem. 110er

Ein Vortrag über Sinn und Lehre der Sonnwendfeiern

In diesen heißen Sommertagen löst die Einladung zu einer Versammlung irgendwelcher Art gewöhnlich widersprechende Gefühle aus. Das angeborene Pflichtgefühl, welches verlangt, das man die Forderungen der Organisation, der man angehört, erfüllt, kämpft mit der Unlust, der häusliche Bequemlichkeit zu entsagen und in einem Lokale Reden anzuhören. Nicht immer ist die Pflicht siegreich. Zum Kameradschaftsappell der Kameradschaft ehemaliger 110er-Grenadiere, der am Samstagabend in der „Liedertafel" stattfand, waren zum Beispiel etwa 160 von den ungefähr 1000 Mitgliedern erschienen, die gleichen Gesichter, die man immer wieder sieht. Dazu einige Familienangehörige. Kameradschaftsführer Haberkorn rügte den schlechten Besuch.

Er gedachte in einer Ansprache der Sommersonnenwende, die sich in diesen Tagen wieder vollzog. Unsere Vorfahren nahmen diese Sonnenwende zum Anlaß zu Feiern. Wenn abends von den Höhen im ganzen Lande die Holzstöße glutrot aufflammten, dann erscholl der freudige Gesang der Jungen und Mädel und Tanz und Reigen um das Sonnwendfeuer begleitete das Lodern der Flammenstöße, bis sie erloschen.

Im Laufe der Jahrhunderte verloren sich mehr und mehr die alten Bräuche. Ein Stück uralten Volksgutes und Brauchtums nach dem anderen ging verloren. Auch die Sitte des Abbrennens der Sonnwendfeuer war fast in Vergessenheit geraten. Heute ist durch den Nationalsozialismus dieser große Gedanke zu neuem Leben erweckt worden.

Pg. Haberkorn wies am Schluß seiner Ausführungen auf die große Wende zur Volkswerdung im Jahre 1933 hin und verknüpfte damit die Mahnung an alle Kameraden, dafür zu sorgen, daß auch im Volke Erntezeit werde. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer schloß er diese Ansprache.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde die Fahrt nach Kassel besprochen, weiterhin die geplante Einweihung des nun durch Legung eines Holzbodens völlig fertiggestellten Schießstandes, die am nächsten Sonntag erfolgen wird. Im Juli soll ferner ein Familienausflug nach Bad Dürkheim stattfinden, zu dem schon zahlreiche Meldungen vorliegen. Der Zeitpunkt dieses Ausfluges liegt noch nicht ganz fest.

Zur Ausgestaltung dieses Abends hatten sich die Nationalharmonisten, sowie die Kapelle des Volksdienstes zur Verfügung gestellt.

vs.

Von alten Seckenheimer Gasthäusern

Die Bedeutung der Schildgerechtigkeit / Was uns die Chronik erzählt

Auch unsere Vorfahren tranken nach vollbrachter Arbeit gerne ein Glas Wein oder Bier, und besprachen dabei vergangene und kommende Ereignisse. Die Führung einer Gastwirtschaft war auch in früherer Zeit genehmigungspflichtig; in der Pfalz wurde die sogenannte Schildgerechtigkeit von der kurfürstlichen Hofkammer erteilt, die hierfür eine Gebühr in Anrechnung brachte. Nur die Wirtschaften mit Schildgerechtigkeit hatten die Berechtigung, Fremde zu beherbergen, während die sogenannten Kranzwirte nur Schankgerechtigkeit hatten.

Auch in Seckenheim finden wir Gasthäuser, die tatsächlich „bemooste Häupter" darstellen und auf eine jahrhundertealte Vergangenheit zurückblicken können, mehrere von ihnen bestehen heute noch.

So wurde die Schildgerechtigkeit „Zum Schwanen" dem Seckenheimer Bürger Heinrich Transier im Jahre 1672 durch einen Erlaß der kurfürstlichen Hofkammer verliehen. Dieser Erlaß ist im Generallandesarchiv aufbewahrt und hat folgenden Wortlaut:

„Zu wissen sei hiermit: Demnach Henrich Transier, Gemeinsmann (Ortsbürger) zu Seckenheim, Ansuchung gethan, daß zu sein und der Seinigen besserem Auskommen ihme zu besagtem Seckenheim eine Wirtschaft zu treiben und zu dem Ende in seinem erkauften Haus allda ein Schild auszuhangen, vergönnt werden möge, und ihme solche Schildgerechtigkeit gegen Bezahlung einer gewissen Recognition insoweit willfahret worden, daß er die bei ihm einkehrenden Gäste der Billigkeit nach traktieren und dieselben nicht übernehmen solle, ist ihme, Transier, gegenwärtiger Schein, umb sich dessen der Notdurft nach haben zu bedienen, unter Churf. Pfalz Rechenkammer Sekret wissentlich erteilt worden.

Signatum Heidelberg, 6. Juli 1672."

In dieser Urkunde ist zwar der Name „Zum Schwanen" nicht genannt, doch ist er aus anderen Akten zu entnehmen, wonach Transier seinen Wirtshausschild mit einem Schwan zierte. Für die Schildgerechtigkeit hatte der Besitzer 50 Gulden zu entrichten, eine für die damalige Zeit erhebliche Summe. Im gleichen Jahre wurde in Seckenheim noch eine Schildgerechtigkeit vergeben, und zwar für die Wirtschaft „Zum Hirschen". Der Beliehene war Maurer Franz Gräber, der ein neues Haus erbaut hatte, worin er die Wirtschaft eröffnete.

Erst 90 Jahre später, im Jahre 1762, hören wir wieder von der Verleihung einer Schildgerechtigkeit. Am 30. März 1762 erhielt der Seckenheimer Bürger, Bäckermeister Mathias Transier, von der Hofkammer die Schildgerechtigkeit für die Wirtschaft „Zum goldenen Engel."

Die beiden letzten Wirtschaften bestehen noch heute, sind aber im Laufe der Zeit in andere Hände übergegangen, und haben auch mancherlei Veränderungen durchgemacht. Manche Feste sind in ihnen gefeiert worden, gute und schlechte Zeiten, verheerende Kriege gingen über sie hinweg.

S.

Sommerfest auf den Neckarwiesen

Unsere Ortsgruppe „Deutsches Eck" lädt ein

Wie im vorigen Sommer führt die Ortsgruppe „Deutsches Eck" der NSDAP auch in diesem Jahre wieder ein großes Sommerfest auf den Neckarwiesen (Stadtseite) durch. Die ungezählten Tausende, die im letzten Sommer zum Volksfest kamen, waren voller Begeisterung über all das, was ihnen dort geboten wurde: Musik, Tanz, sportliche Vorführungen, Trachtentänze, Verlosungen und — ein guter, erfrischender Trunk, alles zu volkstümlichen Preisen, so daß das Ganze den Charakter eines Volksfestes im wahrsten Sinne des Wortes trug.

Von Samstag, 4. Juli, bis Montag, 6. Juli, werden sich die Volksgenossen von Mannheim und Umgebung wieder einmal froher Laune hingeben können. Das Sommerfest, für das die Vorbereitungen gegenwärtig in vollem Gange sind, bietet die beste Gewähr dafür. Wieder wird zwischen Friedrichs- und der Adolf-Hitler-Brücke reges Leben und Treiben herrschen. Männlein und Weiblein werden tanzen, singen, Zeugen interessanter Kämpfe eines Vorjugendturniers werden können. Faustkämpfer zahlreicher badischer und pfälzischer Städte werden dazu erscheinen. Wer seine Schießkunst erproben will, hat dabei noch Gelegenheit, einen wertvollen Preis zu gewinnen. Kurzum: auf der ganzen Linie ist dafür gesorgt, daß die Tausende von Besucher, die auch diesmal wieder das Sommerfest aufsuchen, voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Ruft am Sonntagnachmittag (nachdem das Fest bereits am Samstagabend eröffnet worden ist) ein Festzug die Volksgenossen zum Besuch auf, so steht am Ende der großen volkstümlichen Veranstaltung ein interessantes Brillant-Feuerwerk, das sein magisches Licht in den buntesten Farben über den Neckarstrand ergießen wird.

Bis zum 4. Juli wird es bei den Mannheimer Volksgenossen nur noch ein Gesprächsthema geben: das Sommerfest auf den Neckarwiesen!

Sch.

Volk sendet fürs Volk

Zum bunten Abend im Rosengarten

Am Samstag, 27. Juni, abends 20 Uhr, findet im Rosengarten Mannheim die bereits angekündigte Gauauslese zur Volkssendung unter dem Motto „Volk sendet fürs Volk" in Form eines großen bunten Abends statt. Das Programm, das etwa zwei Stunden dauern wird, verspricht allen Teilnehmern einen genußreichen Abend.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Bekräftigen Sie durch rege Anteilnahme Ihre Verbundenheit zum schaffenden deutschen Volke. Die Darbietungen und das Können unserer Mannheimer Laienkünstler werden alle Besuchern auf das höchste befriedigen. Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten, die bei den „KdF"-Geschäftsstellen erhältlich sind.

Auf nach Eisenach!

Auf nach Eisenach — so lautet jetzt die Parole, die das Reichsbahnverkehrsamt Mannheim herausgegeben hat. Die Fahrt ins Blaue hat gezeigt, daß die Mannheimer großes Interesse für die Schönheiten ihrer deutschen Heimat haben und so hat man sich nach dem Erfolg der Fahrt ins Blaue entschlossen, eine weitere Fahrt auszuschreiben. Es soll diesmal zwar nicht mit unbekanntem Ziel losgehen, sondern nach einem bekannten Ziel und zwar nach der Wartburgstadt Eisenach. Um für diese Fahrt zu werben, läßt die Reichsbahn gegenwärtig durch die Straßen von Mannheim einen Kraftwagen laufen, an dessen Vorderseite über dem Führerstand die Aufforderung zu lesen ist, nach Eisenach mitzukommen. Die näheren Erläuterungen findet man dann an den beiden Seitenwänden, die außer einem Bild von Eisenach und dem Hinweis, daß die nächste Fahrt nach der Wartburgstadt geht, auch noch die Angabe über den Fahrpreis usw. enthalten.

Heimfest der Elisabethschule

Der Landheimverein der Elisabethschule feiert sein diesjähriges Heimfest am Sonntag, den 28. Juni, nachmittags, in Buchklingen gemeinsam mit der Bevölkerung. Der Festplatz befindet sich im Wald beim Schullandheim. Außer den Kräften der Schule wird der Gesangverein „Liederkranz" Buchklingen mitwirken. Erfrischungen werden zu den billigsten Preisen geboten. Für Unterhaltung sorgt eine Dorfkapelle, die auch zum Tanzen aufspielt. Das Fest wird beendet durch eine Beleuchtung des Dorfes mit anschließendem Feuerwerk.

Zwischen Weinheim und Buchklingen ist ein Autobusverkehr eingerichtet, so daß der Festplatz bequem zu erreichen ist. Zu diesem Volksfeste sind alle ehemaligen Schülerinnen mit ihren Angehörigen, sowie alle interessierten Volksgenossen herzlichst eingeladen.

70 Jahre alt. In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiert am 24. Juni Frau Margaretha Schmitt Ww., Rheinhäuserstraße 9a, ihren 70. Geburtstag. Der Altersjubilarin unsere besten Wünsche.

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Modewaren

Carl Bajer N 2, 9 - Fernruf 231 29 Modewaren, Posamenten, Kurzwaren.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

A. Bosch, Neckarau Schulstraße 68. Kurz-, Weiß- u. Strumpfwaren

Wollhaus Daut F 1, 4 Breite Straße

Dugeorge Mittel-Straße 90 92 Ecke Gärtner-Straße

K. Lamm, Friedrichsfeld Main-Neckar-Bahnstraße Bleyle-Artikel

E. Leister, Gontardpl. 5 Inhaber: A. Belzer Herrenartikel — Handarbeiten

Friedrich Losch Dammstraße 8, beim Meßplatz. Woll- — Weiß- — Kurzwaren Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle

Kaufhaus Sigrist Waldhof Waldstr. 46. Schuhe, Textilwaren

Herrenartikel

Evertz & Co. Fernruf Nr. 206 08 - P 5, 14 Spezialgeschäft f. Herrenartikel

A. Fradl aus Tirol O 4, 6 - Strohmarkt - Tel. 27290 Handschuh-Spezial-Geschäft, Modewaren

Walter Holste, C 1, 6 Erstkl. Hemdenmacher am Platz Fernruf 223 84

Kölle, O 5, 8 Niederlage der RZM.

A. Langenberger Das Haus der großen Auswahl — E 1, 17

Mey & Edlich Spezialgesch. feiner Herrenart. P 6, 21, Planken-Neubau

Roeckl-Handschuhe Kravatten - führend, preiswert D 1, 2, am Paradeplatz

Herrenschneider

Albert Hiss N 7, 9 Sport und Mode N 7, 9

Immobilienbüros

Gebr. Mack o. H. G. Friedrichspl. 3, Tel. 42174

Manufakturwaren

Emil A. Herrmann Fernruf Nr. 530 86 Stamitzstraße 15.

Kaufhaus Karl Rösch Mittelstraße 34

Herren- u. Damen-Wäsche

Vetter Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

Damenhüte

Geschw. Knobel O 6, 4 - Planken Fernruf Nr. 206 43

Konrad K 1, 7 — Breite Straße Haltestelle Friedrichsbrücke

Käthe Müller, N 2, 7 (Kunststraße) Fernruf Nr. 284 86

M. Wieder Nachf. Seckenheimer Straße Nr. 6, gegenüb. Heilig-Geist-Kirche.

Geschw. Wolf P 7, 1

Klischee-Anstalten

Klischees Graph. Kunstanstalt J. Deinhart

Klischees KLEIN & HESS Neckarauerstraße 245 • Telef. 40702

Gebr. Müller, H 7, 29 Graph. Kunstanstalt.

INSERATEN-ENTWÜRFE UND KLISCHEES R. u. J. WENNINGER Mhm. GEGR. 1905 TEL. 27146 / 27247

WOLF KLISCHEES

Wäsche u. Aussteuer

L. Kirschner Neckarau, Luisenstr. 38. Wollwaren u. Trikotagen

E. Molfenter Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Augartenstr. 51 / Tel. 400 65

E. Schulz, C 1, 16 Am Theater. Das Spezialgeschäft mit eig. Anfertigung

Josef Stich, C 3, 15 Tel. 250 69 - Bettwaren - Leibwäsche - Wäscheausstattungen Ratenkaufabk. Beamtenbank angeschl.

Weidner & Weiss, N 2, 8 Spez.: Stepp- u. Daunendecken

Betten

W. Dobler, S 2, 7 Reinigung: T 6, 17

Bettenhaus Reski Polster- u. Dielenmöbel Schwetzingerstr. 97. Tel. 438 02

J. Werre Eichelsheimerstr. 19. Tel. 216 47 Bettfedern-Reinigung

Erstlings-Ausstattung

Wollhaus Daut F 1, 4 Breite Straße

Erstlings-Ausstattung **Weidner & Weiss, N 2, 8** Torfmull-Bettchen

Hut-Reinigung

Moritz Abel, M 2, 10 Der Hutmacher beim Rathaus Fernruf Nr. 277 28

Zeichenbedarf

Chr. Hohlweg G. m. b. H. - D 6, 1 Fernsprecher 262 42 Zeichentische — Zeichenmaschinen Zeichenpapier, alle Zeichenutensilien

Tapeten, Linoleum

A. G. Disam Tel. 524 42 Tapezierm. - Waldhofstr. 66/68 Matratz. u. Polstermöb. - Lager

Karl Götz, D 1, 13 Fernruf 273 67 Teppiche, Gardinen

M. & H. Schüreck, F 2, 9 Teppiche — Bettumrandungen Fernruf 220 24

Zentralheizungen

A. Hollmann, C 8, 7 Fernruf Nr. 261 68

Josef Kirsch Mollstraße Nr. 51 Fernruf Nr. 443 43

Georg Rosenkranz Seckenheimerstr. 73 Fernsprecher 431 62

Schuhwaren

Schuhhaus Fertig Lindenhof: Meerfeldstraße 27. Waldhof: Oppauer Straße 18.

Tragen Sie Salamander die Qualitätsmarke

Schuhhaus Haag Reparaturen und Maßarbeit Tel. 43003 - Seckenheimerstr. 108

Roland

Tack Der gute deutsche Schuh P 8 - Planken-Neubauten

Wanger Seit 1872 gute Schuhe! R 1, 7

Wirtschaftsbedarf

Großkücheneinrichtungen und Wirtschaftsbedarf **Ernst Seilnacht, N 7, 7** Fernsprecher 262 48

Weber & Co. Rowenta-Frisch-Kaffeemaschin. Seckenheimerstr. 78. Tel. 408 87

MARCHIVUM

Schwetzinger Notizen

Hochbetrieb im Städtischen Schwimmbad. Im Städtischen Schwimmbad herrscht in diesen heißen Tagen Hochbetrieb. So waren allein in den letzten drei Tagen insgesamt etwa 2500 Badegäste anwesend; den Rekord erzielte der Sonntag mit rund 1000 Personen. Die Durchschnittstemperatur des Wassers beträgt augenblicklich 20 Grad.

Krasse Temperaturunterschiede

Seit einer Woche lastet eine drückende Hitze und Schwüle über der Stadt, die nur zeitweilig durch kleine Gewitterregen etwas gemildert wird. In den letzten acht Tagen hatten wir in Schwetzingen eine höchste Tagestemperatur von durchschnittlich 30,7 Grad im Schatten zu verzeichnen. An fünf Tagen davon hatten wir Tropentemperaturen von 32 Grad und mehr. Der Temperaturanstieg begann am Dienstag, 16. d. M., mit 26 Grad im Schatten und erreichte bereits am Donnerstag den 33. Gradstrich (Minimum 17 Grad). Auch der Freitag und Samstag hielten sich auf dieser Höhe, nur im Minimum war ein Rückgang von einigen Grad zu verzeichnen. Am Sonntag betrug die Höchsttemperatur 32 Grad, am Montag 29 Grad (Minimum 17 Grad) und gestern 28 Grad (Minimum 16 Grad). Erinnern wir uns dabei, daß wir im gleichen Monat, und zwar am 2. Juni, in Schwetzingen ein Minimum von nur + 1 Grad in der Nacht zu verzeichnen hatten, so erscheinen die Temperaturunterschiede besonders kraß. Der Mai wies eine Höchsttemperatur von 28 Grad am 6. und am 27. des Monats auf, während am 22. Mai das Quecksilber nachts bis zum 3. Wärmegrad heruntersank.

Nachrichten aus Seckenheim

NS-Lehrerbund und NSG „Kraft durch Freude". Der NS-Lehrerbund wurde auf Grund eines Abkommens körperschaftliches Mitglied der NSG „Kraft durch Freude". Somit ist allen über ein geringeres Einkommen verfügenden Mitgliedern des NSLB die Möglichkeit gegeben, an den Fahrten und Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu den gleichen Bedingungen teilzunehmen wie die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

Fahrt nach Saarbrücken am 27. und 28. Juni. Die Kreisverwaltung der KdF hat diese Fahrt organisiert, damit die Saarbrücker, die hier eine neue Heimat gefunden haben, wieder einmal nach Hause können. Wer natürlich nur das wunderschöne Saarland kennen lernen will, hat bei dieser Fahrt über Neustadt an der Deutschen Weinstraße, Homburg usw. für nur RM 3.30 Fahrtkosten die beste Gelegenheit dazu. Die Teilnehmer werden voraussichtlich zu den KdF-Sätzen untergebracht und verpflegt werden. — Rückfahrt ist am Sonntag 20.30 Uhr ab Saarbrücken. Evtl. Anmeldungen, jetzt auch unserer Lehret, für diese Fahrt nimmt der Ortswart der KdF in Seckenheim entgegen.

NS-Volksfest am 8., 9. und 10. August. Die Ortsgruppe Seckenheim der NSDAP veranstaltet am 8., 9. und 10. August dieses Jahres ihr großes NS-Volksfest auf dem Platz bei der Schulturnhalle, Zähringerstraße 80. Wir weisen heute schon alle Seckenheimer auf diese Großveranstaltung der Ortsgruppe hin. Alle Formationen und Vereine haben ihre Mitwirkung zur Gestaltung dieses Festes zugesagt, so daß den Besuchern nur Bestes geboten werden wird. Alle Volksgenossen merken sich jetzt schon die Tage vom 8. bis 10. August zum Besuch ihres Seckenheimer NS-Volksfestes vor.

Was ist los?

Mittwoch, 24. Juni:

Nationaltheater: „Lauf ins Glück". Operette von F. Raymond.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Flugplatz: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Stadtrundfahrten: 10 Uhr ab Paradeplatz.
Hafenrundfahrten: 7—20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Pfälzer Wald und Mittel-Haardt.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.00 Uhr Speyer und zurück; 14.25 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Kristinum: 17—20 Uhr geöffnet.
Ring: Palasthotel, Kabarett Libelle, Kaffee Corso.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser. Vom Fels zum Edelstein.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Die Nußleuer.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schulbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30 bis 21 Uhr Lesehalle. Lesegeld im Juni ermäßigt.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Schloßgalerie: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Wissenswertes aus und für Neckarau

Zwei KdF-Betriebskonzerte / „Neckarauer Sommerfestzug" mit 32 Wagen

In den vergangenen Tagen fanden zum erstenmal Betriebskonzerte unserer Mannheimer Garnisonskapelle der 110er in der hiesigen Ortsgruppe statt. Vergangenen Freitag versammelte sich die Gefolgschaft der Seilindustrie AG. in ihrem Fabrikhof, um den Weisen der Kapelle zu lauschen. Zu Beginn dankte die Betriebsführung den Soldaten, daß sie erschienen, um der Gefolgschaft eine frohe Stunde zu bereiten. Außer der Belegschaft waren noch Vertreter der Partei, der DAF und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zugegen.

Das zweite Betriebskonzert fand am Montagvormittag bei der Firma Stotz-Kontakt statt. Auch hier war die Gefolgschaft vollzählig versammelt und erzwang durch ihren anhaltenden Beifall noch eine Zugabe.

Ueber beide Konzerte kann gesagt werden, daß die Zuhörer sichtlich erfreut waren und die Musikstücke reiche Abwechslung boten. So wurden u. a. die Ouvertüren zu „Rigoletto" und zu „Bettelstudent" neben zahlreichen Märschen geboten. Von den Beleg- und Gefolgschaften werden mit Spannung und Freude die Konzerte der 110er-Garnisonskapelle erwartet. Es steht zu hoffen, daß sich unsere Militärkapelle noch recht oft in unserer Ortsgruppe zeigen wird.

Zum erstenmal seit langen Jahren wieder findet in Neckarau am nächsten Sonntag in der Zeit von 13 bis 15 Uhr im Rahmen des „Tags des deutschen Volkstums" und des „NS-Sommerfestes" ein Sommerfestzug statt, der nach langer Vorbereitung ursprünglich als Sommertagszug geplant war, durch die immer wieder notwendig gewordenen Verschiebungen nun aber als Sommerfestzug weit über die Gemarkungsgrenzen hinaus interessieren wird. Das Ergebnis des Aufrufes der Ortsgruppe Neckarau der NSDAP, die die Gesamtleitung in Händen hat, ist wirklich großartig ausgefallen. Die am Neckarauer Sommerfestzug beteiligten Vereine, Verbände und Gliederungen stellen im Zug insgesamt 32 Wagen, 11 Gruppen und 4 Kapellen, wobei der Zug durch die Beteiligung der Schuljugend der dritten bis achten Klassenstufen, die den Sommerfeststecken tragen, in seinem ohnedies farbenfreudigen Bild eine weitere Bereicherung erfahren wird.

Der Zug, der etwa eine Länge von 1 Kilometer erreichen wird, verkörpert eine Fülle guter Ideen, und niemand wird versäumen wollen, dieses Ereignis in Neckarau mitzuerleben. Die Ortsgruppe hat für die besten und schönsten Wagen und Gruppen Preise von insgesamt 240 RM. ausgesetzt. Das Ergebnis des Preisgerichts, das nach Punkten wertet, wird in den Abendstunden auf dem Festplatze des NS-Sommerfestes, das anschließend an den Festzug am Sonntag und Montag, 28. und 29. Juni, auf dem Paul-Billet-Platz am Waldweg stattfindet, bekanntgegeben.

Das NS-Sommerfest wird allerlei Neues und Interessantes bieten. Besonders die Jugend wird durch einen Kinderballonwettbewerb und sonstige Belustigungen zu ihrem Recht kommen. Durch Volksbelustigungen aller Art und Tanz unter den Klängen zweier Kapellen wird man jeder Anforderung an ein NS-Volksfest gerecht werden, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß Hunger und Durst in zwei Zelten ausgiebig gestillt werden können. Die volkstümlich gehaltenen Preise machen es jedem Volksgenossen möglich, sich an den beiden Tagen wieder auf lange Zeit hinaus Freude hinüber zu nehmen in den Alltag und von ihr zu zehren.

Originell wird der Montag des NS-Sommerfestes werden, der unter dem Motto: „Neckarau im Volkssender" steht. Hier ist es jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin ermöglicht, ihr unterhaltendes Können in der Oeffentlichkeit darzubieten, und es ist zu hoffen, daß von dieser Gelegenheit ausgiebig Gebrauch gemacht wird. An beiden Tagen ist als besondere Ueberraschung noch etwas vorgesehen, was allen Anwesenden auf dem Festplatz Erstaunen und Bewunderung entlocken wird.

Als besonders erwähnenswert ist noch zu nennen der „Volkstumsabend", der am Vorabend des NS-Sommerfestes im Rahmen des „Tages des deutschen Volkstums", am Samstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus stattfindet. Er ist Ausdruck des Gemeinschaftswillens und Ergebnis der Gemeinschaftsarbeit der in Frage kommenden Parteigliederungen und Vereine, die in enger Zusammenarbeit ein Programm zur Durchführung bringen werden, das die kulturelle und sportliche Arbeit und Tätigkeit der einzelnen Mitwirkenden und Gruppen offenbart und zeigt, welch wertvolle Kräfte in unserem Volk vorhanden sind. Der „Volkstumsabend" wird sich als Erlebnis würdig an die Seite all dessen stellen, was am 27., 28. und 29. Juni in Neckarau und aus Neckarau heraus geboten werden wird. Es wird deshalb niemand, der sich volks- und heimatverbunden fühlt, den Besuch des „Volkstumsabends" versäumen wollen.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die Ehrendereitschaft des Kreises Mannheim der NSDAP tritt am Donnerstag, 25. 6., 17.15 Uhr, auf dem U-Schulplatz an. Dienstanzug (Dienstbluse). Ebenso tritt der Kreisspielmannszug und der Kreismusikzug um 17.15 Uhr auf dem U-Schulplatz mit Instrumenten an. Kreisorganisationsamt.

Die Ortsgruppen haben sofort Schulungsbriefe, Monat Juni 1936, auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzuholen. Letzter Termin: 27. Juni 1936. Für die Einhaltung des Termins ist der Schulungsleiter verantwortlich. Kreisschulungsamt.

Funkstellenleiter der Stadt- u. Landortsgruppen

Der auf Donnerstag, 25. 6., angesetzte Funkschulkurs fällt aus. Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Käfertal. 24. 6., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Saale des „Schwarzen Adler".

Strohmarkt. 24. 6., 19.45 Uhr, treten diejenigen Politischen Leiter, die das SA-Sportabzeichen erwerben wollen, im Herzogenriedpark im Dienstanzug (Bluse) an.

NS-Frauenschaft

Schwetzingerstadt. 24. 6., 20 Uhr, Zellenleiterinnensitzung bei Fügen, Rheindäuserstraße.

Oststadt. Der Heimabend am 25. 6. fällt aus.

Waldhof. 25. 6., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Heim.

Deutsches Eck. 24. 6., 20 Uhr, Singstunde bei Theobald, U 5, 1.

Abt. Jugendgruppe. Der Heimabend findet am 25. 6., 20 Uhr, im Heim, Eichelsheimerstr. 51—53, für die Gruppe Lindenhof statt.

Sämtliche Abteilungen der Jugendgruppen kommen am 26. 6., 20.15 Uhr, zur Probe in den „Friedrichspark". Erscheinen ist Pflicht.

Chor. Deutsches Eck, Jungbusch, Oststadt am 26. 6., 20.15 Uhr, Probe im „Friedrichspark".

Lindenhof. 26. 6., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Rheinpark".

Humboldt. 24. 6., 20 Uhr, Heimabend in der „Konkordia", Langstr. 36.

Neckarau. 24. 6., 20 Uhr, Pflicht-Heimabend im Evang. Gemeindehaus.

Abt. Jugendgruppe. Diese Woche fallen alle Einzel-Heimabende außer dem Donnerstag abend, aus. Dafür gemeinsame Probe am Freitag, 26. 6., um 20.15 Uhr. Wo, wird noch bekanntgegeben.

Lindenhof. 25. 6., 20.15 Uhr, Heimabend im Frauenschaftsheim, Eichelsheimerstr. 51—53. Mitglieder anderer Gruppen, die in den letzten Heimabenden fehlten, nehmen an diesem Gruppenabend teil, weil in der Hauptprobe am Freitag Lieder und Sprechchöre gehen müssen.

HJ

Gefolgschaft 1. Am 25. 6. ist Abnahme des Schwimmens für das HJ-Leistungsabzeichen. Die Teilnehmer treten um 19.30 Uhr an der Pegeluhr mit Badezeug an. Für diejenigen Kameraden, die später vom Geschäft kommen, wird die Abnahme um 20.15 Uhr wiederholt. — Die Schar- und Kameradschaftsführer kommen anschließend um 21 Uhr auf das Gef.-Dienstzimmer. Dienstplan ist mitzubringen.

Sozialstelle. Am 24. 6., 20.30 Uhr, im Saal 67 des Schlageterhauses nächste Pflichtversammlung für Sozialfachbearbeiter der HJ und des BDM. Berichte über Freistellenerwerbung sind mitzubringen.

BDM

Grenz- und Auslands. Dienststunden: Mittwoch, 24. 6., von 19.30—21 Uhr; Freitag, 26. 6., von 19.30—20.30 Uhr in N 2, 4. — Meldeschluß für die Grenzlandfahrten am 1. 7.

Seckenheim, Schar 1 am 24. 6., 20 Uhr, mit Sport im Schulhof antreten.

Seckenheim, Schar 2 am 26. 6., 20 Uhr, mit Sport im Schulhof antreten.

Lindenhof. 24. 6., 19.30 Uhr, Sport auf dem Pfalzplatz (Fest der deutschen Jugend). Die Heimabende fallen aus.

Schwetzingerstadt. 24. 6., 19.30 Uhr, kommen sämtliche Mädel mit Sport auf das Stadion. Die Führerinnen bringen die ausgefüllten Wettkampflisten mit.

Sport. Es sind wieder Leistungsbücher zu haben. Abzuholen auf der Verwaltung des Untergaues für 75 Pfennig.

Sport. Am 24. 6. von 16—18 Uhr Abnahme des Leistungsabzeichens auf dem Stadion, Feld 1.

Sport. Der Untergausstab hat am 25. 6. von 6 bis 8 Uhr morgens Sport auf dem Pfalzplatz.

Humboldt I. Sport findet nicht mehr freitags, sondern donnerstags statt. Donnerstag, 25. 6., auf dem Unteren Mühlauplatz Mannschaftskämpfe.

Humboldt I. 26. 6. Heimabend von G. Kögel, J. Volkwinkler, L. Seitz (früher E. Greffel).

Oststadt. Die Mädel, die sich für das BDM-Obergauzeltlager gemeldet haben, kommen am 24. 6. um 19.30 Uhr ins Heim.

JM

Sport. Dieselbe Parole von Sport wie BDM betr. Leistungsbücher und Abnahme. — Mittwoch mittag kann schon mit der Abnahme fürs Jugendfest bei einigen JM-Schaften begonnen werden.

Sport. Am 25. 6. kommen alle JM-Ringsportwartinnen, die am Sportfest das Bodenturnen und Laufstaffeln einübten, um 18.30 Uhr auf den Untergau. Bunte Erkennungszeichen mitbringen.

Deutsches Eck. 24. 6., 15 Uhr, treten sämtliche Mädel (auch die Führerinnen) in Kluft auf dem U-Schulplatz an. Programme sind sofort abzurechnen. Die Heimabende fallen diese Woche aus.

Ring 2 Nord. Die Führerinnen der JM-Gruppen 6, 7, 8, 9, 10 kommen am 25. 6., 18 Uhr, auf den Untergau.

DAF

Humboldt (Handel und Handwerk). Sämtliche Mitglieder von Handel und Handwerk treten zur Dr.-Ley-Kundgebung am 25. 6. mit ihren Gefolgschaften pünktlich 17 Uhr auf dem Marktplatz an.

Humboldt. 24. 6., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Zellenwalter der Straßenzellen in der Wirtschaft „Zum Alphorn", Alphornstr. 17.

Schwetzingerstadt. 24. 6., 20 Uhr, findet im Lokal „Deutscher Hof" (Frey), Heinrich-Lanzstr. 3, die monatliche Sitzung der Betriebszellenobleute und Betriebswalter statt. Uniformierte Warte haben im Dienstanzug zu erscheinen.

Schwetzingerstadt. Arbeitsdank. Ehemalige Arbeitsdienstmänner und -maiden! Am 29. 6., 20.30 Uhr, im Lokal „Platzl", Schwetzinger Straße 171, wichtige Versammlung aller ehem. Arbeitsdienstmänner und -maiden der Ortsgruppe Schwetzingerstadt.

Arbeitsschule

Anläßlich der DAF-Kundgebung mit Pg. Dr. Ley beginnen unsere Lehrgänge statt um 19 Uhr um 19.30 Uhr. Die Lehrgänge um 20.30 Uhr laufen zu den üblichen Zeiten. Wir bitten um Beachtung!

Hausgehilfen

Unsere Dienststelle befindet sich jetzt in L 4, 15, 3 Treppen hoch, Zimmer 7.

Zur Kundgebung am 25. 6. treffen sich die Hausgehilfen pünktlich 16.30 Uhr am Bahnhof der Schnellbahn Heidelberg (Friedrichsbrücke).

Die Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen am 24. 6., 20 Uhr, ist in L 4, 15, III. Zimmer 7.

Frauenamt

Die Dienststelle des Frauenamtes befindet sich jetzt in L 4, 15, 3 Tr. hoch, Zimmer 7.

Amt für Technik und NSBDT

Am 25. 6., 18 Uhr, DAF-Kundgebung. Es spricht Pg. Dr. Ley. 17.15 Uhr Antreten der Angehörigen der freien Berufe am Straßenbahndepot, Collinistraße.

KRAFT DURCH FREUDE

Fahrt nach Saarbrücken am 27. und 28. Juni. Eine günstige Gelegenheit für alle, die über das Wochenende ins Saargebiet fahren wollen. Abfahrt ab Mannheim Hbf. Samstag früh 7.00 Uhr, ab Ludwigshafen 7.15 Uhr und ab Neustadt 7.49 Uhr. Bei der Hin- und Rückfahrt ist Gelegenheit gegeben, in Homburg und St. Ingbert aus- bzw. zuzusteigen. Für Ab- und Zufahrt zu dem Sonderzug werden an den Bahnhöfen verbilligte Zubringerkarten ausgegeben. Der Fahrpreis ohne Verpflegung beträgt 3.30 RM. Wer von den Teilnehmern Verpflegung und Unterkunft zu KdF-Sätzen wünscht, muß dies auf seinem Anmeldeformular vermerken. Anmeldungen für diese Fahrt nehmen unsere Geschäftsstellen in F 4, 4/5, Zimmer 11, Rutistraße 1, Lortzingstraße 35, Ortsgruppe Neckarau sowie in Weinheim, Bergstraße 28, entgegen.

Rheinfahrt nach Bingen und Koblenz am 5. Juli. Abfahrt Mannheim Hbf. 6.15 Uhr, Ankunft in Bingen ca. 8.30 Uhr. Anschließend Weiterfahrt mit dem Schiff nach Koblenz. Die Fahrt wird in St. Goarshausen zur Besteigung des Loreleyfelsens unterbrochen. Das Mittagessen wird bei der Weiterfahrt auf dem Dampfer eingenommen. Ankunft in Koblenz 15 Uhr. Dort ist Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt und des Ehrenbreitsteins gegeben. Rückfahrt mit der Bahn 19.40 Uhr. Der Preis der Fahrt beträgt ohne Mittagessen 4.80 RM, mit Mittagessen 5.80 RM.

Kraft durch Freude

Freitag, 26. Juni:

Tennis (Frauen und Männer): 6.30—7.30 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring; 9.00—10.00 wie vor; 18.00—19.00 Uhr wie vor; 19.00—20.00 Uhr wie vor. — **Allgem. Körperschule** (Frauen und Männer): 19.30—21.30 Uhr Pestalozzischule (bei gutem Wetter Stadion, Hauptspielfeld). — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** 17.00—18.00 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße; 20.00—21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; 20.00—21.30 Uhr Turnhalle U-2-Schule. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): 16.30 bis 17.30 Uhr Gymnastikschule, Goethestr. 8; 19.00 bis 20.00 Uhr wie vor (bei günstiger Witterung finden die Kurse auf der Spielwiese Rennplatz statt); 20.00—21.00 Uhr Kurfürstenschule, C 6. — **Rollschuh** (Frauen und Männer): 20.00—21.30 Uhr Turnhalle U-2-Schule. — **Schwimmen** (nur Frauen): 9.00 bis 10.30 Uhr Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke; 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Reiten** (Frauen und Männer): 20.00—21.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Samstag, 27. Juni:

Leichtathletik (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld II. — **Schwimmen:** 20.30—22.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III (nur Männer); 20.30—22.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Tennis** (Frauen und Männer): 16.00 bis 17.00 Uhr Tennisplatz Stadion; 17.00 bis 18.00 Uhr wie vor.

Sonntag, 28. Juni:

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9.00 bis 11.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — **Leichtathletik** (Frauen und Männer): 9.00—11.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — **Hagen:** für Schüler 9.00—10.00 Uhr Stadion, Gymnastikhalle; für Anf. und Fortg. 10.00 bis 11.30 Uhr wie vor. — **Tennis** (Frauen und Männer): 9.00—10.00 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring; 10.00—11.00 Uhr wie vor; 9.00—10.00 Uhr Tennisplatz Stadion; 10.00—11.00 Uhr wie vor.

Das schaffende Mannheim ist zur Stelle

zur Massenkundgebung am Donnerstag, dem 25. Juni, 18 Uhr, auf dem Meßplatz

Es spricht **Reichsleiter Dr. Robert Ley**

MARCHIVUM

Stätten der Verpflichtung in München

Die Hauptstadt der Bewegung ist etwas Einmaliges / Hier begann der kühne Anlauf zur Eroberung des Reiches

München ist in Deutschland etwas Einmaliges.

Man könnte mir nun kommen und sagen: Berlin ist auch ein Einmaliges! Jawohl, mein Freund! Aber die Einmaligkeit der Stadt am Isarufer beruht in der Tatsache, daß von hier aus eine revolutionäre Bewegung ihren Anfang genommen hat, daß von hier aus die Strahlen eines leidenschaftlichen Kampfes in alle Gaue Deutschlands gingen. Hier begann der kühne Anlauf zur Eroberung eines Staates durch einen Mann, der seinen Namen nicht als Geschenk bei der Geburt mitbekommen hat. Die Tatsache, daß Geburt und Kindheit der nationalsozialistischen Bewegung nicht wie bei revolutionären Strömungen anderer Staaten in der Hauptstadt des Reiches sich abspielten, sondern in einer Stadt der Bodenständigkeit, des Ursinns und der Herbheit, das macht die Einmaligkeit der Stadt München aus!

„Sterneckerbräu" als Zentrale

Wir haben in unserer Ausgabe vom 28. Mai dieses Jahres geschildert, wie die Sieben-Männer-Gruppe der „Deutschen Arbeiter-Partei" durch die Initiative Adolf Hitlers unter schweren Opfern im „Sterneckerbräu" eine ständige Geschäftsstelle erhielt. Noch war sie klein, noch war sie nicht die moderne Zentrale einer neuzeitlichen Massenorganisation, — und doch war sie schon Zentrale! Sie war eng, kalt und primitiv; aber hier war doch ein Sitz, ein Zentrum, ein Halt, eine Stellung, von der aus man nun zu neuen Eroberungen in die deutschen Herzen vorstoßen konnte.

Noch war es so, daß die Bewegung rein zahlenmäßig sehr unbedeutend war, daß selbst die Journaille, die sonst nichts unerwähnt ließ, mit einem verächtlichen Achselzucken über die „Phantastereien einiger Tollhäusler" zur Tagesordnung überging.

Diese Partei mußte, sollte sie zu einem machtpolitischen Instrument, zu einem Schwert in der Hand einer Persönlichkeit werden, zahlenmäßig verstärkt werden. Man mußte an die Oeffentlichkeit treten, man mußte aus dem sektiererischen Zirkel herauskommen, mußte Wollen und Ziel, Name und Gehalt der Oeffentlichkeit einprägen, einhämmern, mußte der neuen Idee, wenn nicht Achtung, dann eben Haß erzwingen. Man mußte erreichen, daß „man" von ihrem Dasein Notiz nahm. Dies alles war aber in München gar nicht so einfach. Denn hier lobte ja kein ausgesprochen vitaler, sprühlebendiger Menschenschlag, obzwar der Bayer sich mit einem verbissenen Fanatismus einer einmal als richtig erkannten Sache hingeben kann.

Hier herrscht das Herz, minder der Verstand.

Wenn wir aus dem alten Reichsrätlichen Kneip-Zimmer des „Sterneckerbräu" hinaustreten, vom „Tal St. Petri" in schmale Gäßchen der Altstadt einbiegen, dann stehen wir bald auf dem „Platz'l".

Ein geräumiger Torbogen nimmt uns auf wie ein dunkler Schlund. Bald erkennen wir, daß sich hier die Quelle des von weitem schon vernommenen Stimmengewirrs befindet: wir sind in der „Schwemme" des „Hofbräuhauses". Eine bierfeuchte Luft liegt über den blankgescheuerten Holztischen, vor denen leere Bierfässer zum Sitzen einladen. In diesen rauchgeschwängerten Gewölben macht Urmünchen „Brotzeit". Und mit ihm setzen sich Volksgenossen aus allen deutschen Landschaften und viele Ausländer vor ihre Weißwürste und ihre „Maß".

Jeder Stadtfremde aber, der dem Alt-Münchener Brauch huldigt und vor dem Faß stehend seinen Steinkrug voll köstlichen Gerstensaftes leert, nimmt seine Schritte zunächst in den ersten Oberstock zum Festsaal. Denn hier wurzelt ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung.

Ein Stück Geschichte der Bewegung

„Jeden Mittwoch fand in einem Münchener Kaffee eine sogenannte Ausschußsitzung statt. Da die gesamte Mitgliedschaft der „Bewegung" zunächst im Ausschuß vertreten war, waren die Personen natürlich immer dieselben. Es mußte sich jetzt darum handeln, endlich den kleinen Zirkel zu sprengen, neue Anhänger zu gewinnen, vor allem aber den Namen der Bewegung um jeden Preis bekannt zu machen.

In jedem Monat, später alle vierzehn Tage, versuchten wir eine „Versammlung" abzuhalten ...

Der Erfolg war ein jämmerlicher.

Ich erinnere mich noch, wie ich selber in dieser ersten Zeit einmal an die achtzig handgeschriebener Zettel ausgetragen hatte, wie wir nun am Abend auf die Volksmassen warteten, die da kommen sollten.

Das Hofbräuhaus

Mit einstündiger Verspätung mußte endlich der „Vorsitzende" die „Versammlung" eröffnen. Wir waren wieder sieben Mann, die alten Sieben!" —

So erzählt der Führer selbst von den anfänglichen Versuchen, in die Massen vorzustoßen.

Eine Geldsammlung im eigenen Kreis gestattete zur nächsten Versammlung die Aufgabe einer Ankündigungsanzeige im neutralen „Münchener Beobachter". Erfolg: 111 Personen! Adolf Hitler spricht nach dem Hauptreferat eines Münchener Professors. Die Kampfspende beträgt: 300 Mark.

Im Oktober 1919 im Eberlbräukeller zweite größere Versammlung: 130 Besucher. Vierzehn Tage später im gleichen Saal: 170 Teilnehmer.

Das spornte an. Also ein größerer Saal! Leichter Rückschlag im „Deutschen Reich" in der Dachauer Straße: Nur mehr 140 Personen. Die nächste Versammlung im gleichen Saal brachte dann über 200, eine weitere 270 und vierzehn Tage später kamen schon über 400 Menschen, um zu hören, was denn diese „neue Partei" wieder wolle.

Die erste Massenversammlung

Jetzt trieb Adolf Hitler zu Anfang des Jahres 1920 zu einer großen Massenversammlung. Der damalige „Reichsvorsitzende" Harrer warf allerlei Bedenken ein und trat schließlich von der Parteiführung zurück. Trotz dieser inneren Unstimmigkeiten setzte sich Adolf Hitler durch und bestimmte:

Am 24. Februar 1920 findet im Festsaal des Hofbräuhauses am Platz'l eine Massenversammlung statt.

*

Als Propagandawart hatte sich Adolf Hitler alle Vorbereitungen selbst vorbehalten. Bald prangten im ganzen Stadtbild blutrote Plakate, die auch den verstocktesten Vertreter des Standpunktes „Moa Ruah will i hom!" zwangen, wenigstens Notiz davon zu nehmen.

Aber nicht nur diese aufreizenden Plakate konnten aus den in monatelanger kleiner Versammlungstätigkeit zusammengeopferten Mitteln bezahlt werden, sondern auch das von Adolf Hitler mit Feder und Drexler aufgebaute Programm konnte für diese erste Massenkundgebung gedruckt werden.

Der Führer erzählt ...

Um 7.30 Uhr sollte die Eröffnung stattfinden. 7.15 Uhr betrat ich den Festsaal des Hofbräuhauses am Platz'l in München und das Herz wollte mir fast vor Freude zerspringen. Der gewaltige Raum, denn gewaltig kam er mir damals noch vor, war mit Menschen überfüllt, Kopf an Kopf, eine fast zweitausend zählende Masse. Und vor allem — es waren die gekommen, an die wir uns wenden wollten. Weit über die Hälfte des Saales schien von Kommunisten und Unabhängigen besetzt. Unsere erste große Kundgebung war von ihnen zu einem schnellen Ende bestimmt worden.

Allein es kam anders. Nachdem der erste Redner geendet, ergriff ich das Wort. Wenige Minuten später hagelte es Zwischenrufe, im Saal kam es zu heftigen Zusammenstößen, eine Handvoll treuester Kriegskameraden und sonstige Anhänger schlugen sich mit den Störenfrieden und vermochten erst nach und nach einige Ruhe herzustellen. Ich konnte wieder weitersprechen. Nach einer halben Stunde begann der Beifall das Schreien und Brüllen langsam zu übertönen.

Und nun ergriff ich das Programm und begann es zum ersten Male zu erläutern.

Von Viertelstunde zu Viertelstunde wurden die Zwischenrufe mehr und mehr zurückgedrängt von beifälligen Zurufen. Und als ich endlich die fünfundzwanzig Thesen Punkt für Punkt der Masse vorlegte und sie bat, selber das Urteil über sie zu sprechen, da wurden sie nun eine nach der anderen unter immer mehr sich erhebendem Jubel angenommen, einstimmig und immer wieder einstimmig, und als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal voll Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Ueberzeugung, einem neuen Glauben, zu einem neuen Willen."

So schildert der Führer selbst jene entscheidungsvollen Stunden ...

Der erste Durchbruch

An einer Stätte also, wo München am münchnerischsten ist, gelang der erste Durchbruch einer Idee, die die Eroberung und ewige Führung des deutschen Menschen sich zum Ziel gesetzt hatte. Hier, wo die Münchner nichts sind als Münchener und wo alle fremden Besucher es ihnen gleichzutun suchen, hier war eine der wesentlichsten Stationen in der geschichtlichen Entwicklung der revolutionären Volksbewegung.

Hier in diesem Saale empfing auch am 4. November 1921 die von Adolf Hitler aufgestellte Ordnertruppe (etwa 50 Mann) ihre erste Feuertaufe. Etwa tausend Marxisten hielten den Saal bereits vor Beginn einer Versammlung besetzt, in der Adolf Hitler über das Thema „Wer sind die Mörder" sprach. Die Rede war eine scharfe Abrechnung mit der SPD, die ein Attentat auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Erhard Auer der jungen Partei zuschob.

Als die Versammlung eröffnet war, sammelten sich ganze Batterien von Bierkrügen unter den Tischen der Gegner an. Plötzlich flog ein Seidel am Redner vorbei. Das Zeichen war gegeben.

(Schluß folgt.)

München, Corneliusstraße 12

Hier im Erdgeschoß war die Geschäftsstelle der Partei vom 1. November 1921 bis zum 9. November 1923

Zirkus Krone — ein historischer Begriff für den Nationalsozialismus.

Sämtliche Aufnahmen: „HB"-Archiv

Aus diesem Torbogen traten die Getreuen des Führers ihren Marsch zur Ehre eines größeren Deutschland am 9. November 1923 an.

MARCHIVUM

Deutschland in der Arbeitsschlacht vorbildlich

Von 25,8 Millionen Welt-Arbeitslosen nur 5,9 Millionen in Arbeit gebracht, davon von Deutschland allein 4,1 Millionen

Schon seit dem Herbst 1931, also seit bald fünf Jahren, tobt in der ganzen Welt der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Es sind Währungen abgewertet, Milliardenbeträge in allen Währungen verausgabt, gewaltige neue Steuerserien aufgelegt und kurzfristige Kredite und Anleihen aufgenommen worden. Seit fünf Jahren steht die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als erster Punkt auf den Wirtschaftsprogrammen aller Länder.

Und welche Ergebnisse sind in diesem halben Jahrzehnt mit diesen gewaltigen Mitteln erzielt worden? Die Weltarbeitslosigkeit bezifferte sich im Durchschnitt des Jahres 1931 auf 21,5 Millionen. Im folgenden Jahre wurde die traurige Rekordziffer von 25,8 Millionen feiernden Menschen registriert. Und seitdem geht es langsam und zögernd bergab.

Gegenwärtig werden in der Welt noch 19,9 Millionen Arbeitslose gezählt.

Angesichts der gewaltigen finanziellen Mittel, angesichts der Tausende von Ideen, die große und kleine Köpfe in Exposés und Zeitungsartikeln über dieses „Problem" verspritzt haben, ist die Senkung der Arbeitslosenziffer um 5,9 Millionen ein kümmerlicher Erfolg. Dabei muß man noch bedenken, daß Deutschland allein sein Arbeitslosenheer von 1932 bis gegenwärtig um 4,1 Millionen vermindert hat. So bleibt also für das gesamte Ausland eine Senkung der Arbeitslosenziffer von 1932 bis heute um nur 1,8 Millionen.

Arbeitslosenzahlen in der Welt

Die Arbeitslosenzahlen in Deutschland und in der Welt zeigten nachfolgende Aufstellung:

	Welt	Deutschl.	Welt ohne Deutschl.
Durchschnitt 1932	25,8	5,6	20,2
„ 1933	25,6	4,8	20,8
„ 1934	22,1	2,7	19,4
„ 1935		2,2	
im Mai 1936	19,9	1,5	18,4

Aus dieser Tabelle geht deutlich hervor, daß ein tatsächlich erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher nur in Deutschland geführt worden ist.

Daß es mit „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen" allein nicht getan ist, lehrt uns das Beispiel der Vereinigten Staaten. Nur 9 v. H. der Arbeitslosen des Jahres 1932 haben bisher in den Vereinigten Staaten wieder Brot gefunden. In Deutschland sind bekanntlich 74 v. H. der damals arbeitslosen Volksgenossen bereits wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden!

In England liegen die Verhältnisse nach fünf Jahren Kampf gegen Krise und Arbeitsnot kaum viel günstiger als in USA. Ohne Zweifel ist die Wirtschaftstätigkeit in diesem Zeitraum mit Erfolg angekurbelt worden. Aber die „Privatinitiative" reicht nun einmal das wird in England auch allgemein erkannt — nicht aus, um die zwei Millionen Beschäftigungslose wieder in Nahrung setzen zu können. Heute besitzt die englische Insel noch immer 1,8 Millionen Erwerbslose gegenüber 2,7 Millionen im Frühjahr 1931, d. h. vor der Entwertung des Pfundes. Wenn auch ein Drittel des damaligen Arbeitslosenheeres mit Mühe untergebracht worden ist, so besitzt England heute bei nur 46 Millionen Bevölkerung etwa 700 000 feiernde Hände mehr als das nationalsozialistische Deutschland!

Frankreichs Arbeitslosenziffer

Noch ungünstiger aber als in England und den Vereinigten Staaten steht es gegenwärtig in Frankreich aus. Frankreich war, solange es sich an den deutschen Reparationen bereicherte, ein Land mit nur geringen Arbeitslosenziffern. Noch 1932 wurden nur durchschnittlich 308 000 Arbeitsuchende gezählt. Inzwischen sind mehrere hunderttausend ausländische Arbeiter (allein etwa 120 000 Polen) ausgewiesen worden, und trotzdem liegt die Zahl der Arbeitslosen — soweit sie amtlich erfaßt wird — auf rund 500 000. Die tatsächliche Gesamthöhe der französischen Arbeitslosigkeit wird nach sachverständigen Schätzungen aber bereits auf 1,5 Millionen Köpfe veranschlagt (bei 41 Millionen Bevölkerung.) Danach läge also die französische Arbeitslosenziffer bereits höher als die deutsche! Durch die Streiks sind den französischen Arbeitern überdies mehrere hundert Millionen Franken durch Lohnausfälle verloren gegangen.

Deutschlands Aufstieg

Auch die kleineren Staaten, die ziffernmäßig geringere Beschäftigungslosen-Heere haben, besitzen die gleichen Sorgen wie die großen. Das wird erst deutlich klar, wenn man die jeweilige Zahl der Arbeitslosen mit der Bevölkerungsziffer des betreffenden Landes vergleicht. Dann stellt sich nämlich heraus, daß Deutschland gegenwärtig im Durchschnitt nur noch 22 Arbeitslose auf je 1000 Volksgenossen besitzt. Und es stellt sich heraus, daß in der Schweiz entsprechend 23, in Dänemark 26, in Irland 39, in der Tschechoslowakei sogar 48, in Holland 51 und in Oesterreich sogar 57 von je 1000 Einwohnern noch auf Beschäftigungsmöglichkeiten warten.

Arbeitslose auf je 1000 Einwohner:

in den Vereinigten Staaten	95
in Oesterreich	57
in Holland	51
in der Tschechoslowakei	48
in England	39
in Irland	39
in Frankreich	35
in Dänemark	26
in der Schweiz	23
in Deutschland	22
in Belgien	21
in Schweden	15

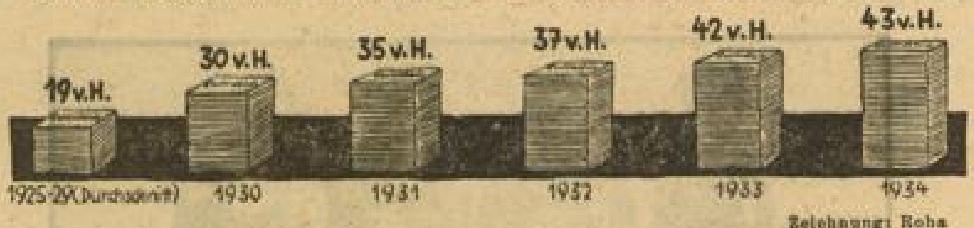
Unter diesem Dutzend führenden Wirtschaftsstaaten steht Deutschland jetzt erst an zehnter Stelle, während es noch vor dreieinviertel Jahren den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen mußte, neben den Vereinigten Staaten die größte Arbeitslosenziffer aufzuweisen.

Diese Bilanz sollte deutlich genug zeigen, daß der Nationalsozialismus den richtigen Weg zur Heilung alter marxistischer Sünden eingeschlagen hat. In der deutschen Volksgemeinschaft setzen sich alle für ein gemeinsames Ziel ein und arbeiten zum gemeinnützigen Wohl des Volksganzen. Der Erfolg ist, wenn wir unsere Arbeitslosigkeit der Arbeitslosigkeit anderer Länder gegenüberstellen, überraschend. Das Ausland bietet mit seiner Vielheit der Einzelinteressen immer noch ein Beispiel dafür, welche gewaltigen Kräfte in den letzten vier bis fünf Jahren nutzlos geworden sind dadurch, daß sie nach allen Richtungen hin zerpflückt und in ihrem gegensätzlichen Einsatz insgesamt zu schwach wurden. Die traurigen Beispiele von Spanien, von Frankreich und vielleicht auch von Belgien zeigen, wer letzten Endes der wahre Nutznießer liberalistischen Eigennutzes ist.

Ernst Hoffmann.

Gesundheitsfürsorge in der Lebensversicherung

Von den ausgegebenen Gutscheinen für Gesundheitsberatung wurden benutzt:



Zeichnung: Roha

Je länger ein Versicherter lebt, um so besser für ihn und seine Angehörigen, um so besser aber auch für die Prämiengestaltung in der Lebensversicherung und für die Unternehmungen der Lebensversicherung. Denn je länger er lebt, um so länger zahlt er Beiträge. Aus dieser Ueberlegung hat sich die Gesundheitsfürsorge in der deutschen Lebensversicherung entwickelt. Die privaten Versicherungsgesellschaften geben ihren Versicherten durch ihre Agenten Gutscheine für eine periodische Gesundheitsberatung in die Hand und stelle ihnen die Auswahl unter einer Reihe von Aerzten frei. Die Inanspruchnahme der Gutscheine — bis Ende 1934 waren etwa 280 000 Stück davon ausgegeben — ist von Jahr zu Jahr gestiegen und dürfte 1935 etwa 50 v. H. erreicht haben. Etwa 750 000 Mark Arzthonorar hatten die privaten Gesellschaften daraufhin gezahlt.

Per Saldo - Anarchismus

Das spanische Wirtschaftsleben befand sich — schon vor der heutigen Krise — seit Jahren in einem Zustande der Stagnation. Wie selten in irgendeinem anderen Lande hängt nämlich die Wirtschaftslage Spaniens vom Außenhandel ab. Die Schwierigkeiten vergrößern sich dadurch, daß fast zwei Drittel der spanischen Ausfuhr nur aus Lebensmitteln bestehen. Die Ausfuhr muß sich daher auf wenige, für diese Waren aufnahmefähige Länder beschränken, während alle notwendigen Rohstoffe und Halberzeugnisse aus den verschiedensten Staaten bezogen werden müssen. Trotzdem zahlreiche innerpolitische Krisen in den letzten anderthalb Jahren zu Kabinettsumbildungen führten, stand aber die gesamte Außenhandelspolitik des Landes bisher im Zeichen einer gewissen Festigkeit. Der Wirtschaft gelang es, an einer Neuorientierung mitzuarbeiten. Das Ergebnis war eine ständig fortschreitende Umlagerung der bisherigen Absatzgebiete. Zwar konnten dabei Handelskriege, wie im vorigen Jahre beispielsweise mit Frankreich, nicht vermieden werden. Was in diesem Zusammenhange Deutschland betrifft, so interessiert, daß vor dreiviertel Jahren erneut eine kräftige Belebung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen eintrat, die auch in einem Zusatz- und Zahlungsabkommen neu geregelt und erweitert werden konnten. Es ist inzwischen auch gelungen, den zugunsten Spaniens aufgelaufenen Aktivsaldo durch entsprechende Warenbezüge aus Deutschland fast auszugleichen. Die Aufhebung oder Milderung bestehender Einfuhrkontingente in Spanien beschleunigten diesen Ausgleich. Zahlreiche Wirtschaftsverhandlungen mit den verschiedensten Ländern im Zuge einer Neuregelung des spanischen Außenhandels ließen vollends erwarten, daß der sich für Deutschland stets bedeutsamer werdende Handelspartner mit der Zeit konsolidiert.

Die jetzigen innerpolitischen Vorgänge verhinderten jedoch die rechtzeitige Verabschiedung der für die Wirtschaft notwendigen Gesetze und schufen dadurch neue Unsicherheit. Es begann mit der immer fühlbarer werdenden Tatsache, daß etwa 5000 in Spanien lebende neu eingewanderte Juden mit den sattsam bekannten Methoden eines rücksichtslosen Geldverleihers erhebliche Mißstimmung ins Land trugen, weil sie ausgeliehene Gelder gerade dann zurückforderten, wenn dem kleinen spanischen Unternehmer eine Rückzahlung unmöglich war und dann rücksichtslos ihre Schuldner in den Konkurs trieben. Der unter auffallend geringer Wertanrechnung der ihnen verpfändeten oder zur Sicherung übereigneten Waren oder Ländereien geschaffene Ausgleich bildete nicht nur eine große Enttäuschung und Erbitterung unter den davon betroffenen Geschäftsleuten, sondern gab bald danach neue Gelegenheit, allen übrigen Betrieben durch Schleuderkonkurrenz mit den auf diese Weise so billig erworbenen Gütern empfindliche Verluste zuzufügen. Mit einem derartigen Verhalten landfremder jüdischer Elemente innerhalb der Wirtschaft war der Boden für neue Vergiftung in der Politik vorbereitet, die dann auch prompt von den bolschewistischen Agitatoren in Angriff genommen wurde.

Der Meister politischer Brunnenvergiftung, der jüdische Kommunist Bela Kun, hatte bereits lange vor seiner jetzigen Tournee unter dem Decknamen Karwald in Barcelona gewohnt und das spanische Gebiet sondiert. Ostrowsky und die sonstigen bekannten Köpfe hielten ebenfalls ihre Zeit für gekommen. Aber die Auswirkung ihrer „Arbeit" ist doch eine andere, als sie erhofften. Es gelang ihnen bisher nur, mit Streiks und Unruhen den regelrechten Gang der Wirtschaft zeitweise zu unterbrechen, genau wie es auch jetzt wieder der Fall ist. Sobald es sich nach derartigen Teilerfolgen aber darum handelte, angekündigte wirtschaftliche und industrielle „Reformen" durchzuführen, war jene breite Volksschicht nicht da, die aus innerer Ueberzeugung heraus diesen „Führern" vertrauensvoll zu folgen vermag. In dieser Tatsache liegt der eigentliche Rechenfehler des Bolschewismus bei seinen spanischen Bemühungen. Es ist gewiß nicht das erstemal, daß der Bolschewismus Spanien zur neuen Provinz der Sowjet-Weltrepublik ausrufen zu können glaubte. Mit Schlagworten wie Abschaffung des Privateigentums oder Sozialisierung der Industrie usw. ließ sich der spanische Arbeiter eine Zeitlang irremachen. Im Grunde aber steckt in ihm dank einer angeborenen, sonst aber individuellen, wenn auch nervösen Denkweise, ein geradezu eifersüchtiger Trieb nach Unabhängigkeit, der nur noch stärker wird, sofern man ihm in einer mehr oder weniger aufdringlichen Art Zwang auferlegen möchte. Diszipliniertе Massen, wie sie teilweise Mitteleuropa kennt, gibt es in Spanien nicht. Darum kann es uns auch nicht verwundern, wenn die spanischen Gewerkschaften und Arbeiterverbände dem Bolschewismus plötzlich die Gefolgschaft wieder verweigern, wenn er sie längst für sich gewonnen zu haben glaubte.

Man braucht die spanische Wirtschaftsentwicklung nur bis Kriegsende zurückverfolgen. Immer wieder wird man Meldungen von Streiks und Lohnstreitigkeiten vernehmen, die zeitweise die Wirtschaft in Unordnung brachten, praktisch aber den Deckmantel für politische Umtriebe und Pläne des Bolschewismus bildeten. Auf die Dauer war es aber bis heute noch nicht möglich, unter den spanischen Arbeitern einen bleibenden Zusammenhalt zu schaffen. Dies gelang nur vorübergehend, wenn man an ihren Freiheitsdrang appellierte; im Sinne des Bolschewismus aber lag dieser Weg nicht. Aus etwa aufgekommenen, bolschewistischen Neigungen entwickelten sich in der Regel die bekannten — sowjetfeindlichen — anarchistischen Ideen. Hinzu kommt, daß es der gemäßigten sozialistischen Bewegung an Führern mit Rückgrat fehlt. Es sind Menschen, die bereits häufig ihr politisches Hemd gewechselt haben (Largo Caballero, Besteiro usw.) und niemals in der Lage waren, greifbare Erfolge zu erzielen, gar nicht davon zu reden, daß sie eine Wirtschaft hätten in Schwung bringen können.

Wir mögen aufs erste nur allzu leicht geneigt sein, anzunehmen, daß die Entwicklung in Spanien augenblicklich den gleichen Weg entlangzieht, wie wir es in Frankreich und Belgien beobachten können. Die Urheber und Drahtzieher stehen im gleichen Lager, ohne Zweifel. Die Unruhen dauern fort. Was sich aber in der Tat zeigt, ist die fortwährende Zersplitterung und die Bildung neuer politischer und wirtschaftlicher Gruppen. Es ist in Spanien unmöglich, in dem gleichen Zeitmaß eine kommunistische Großorganisation aufzuziehen, wie wir sie unseligen Andenkens noch im Deutschland der Systemzeit kennengelernt haben. Die Sowjetaktion beschränkt sich daher auf die „Konsolidierung" eines wirtschaftlichen Durcheinanders, die Finanzierung von Unruhezentren, die Bewaffnung von Sturm- und Kampftrupps usw. Den keineswegs energielos gewordenen Rechtsparteien aber gelingt es noch immer, die Wirtschaft des Landes in Gang zu halten, so daß auch von deutscher Seite erwartet werden kann, daß die Handelsbeziehungen trotz der Wirren einstweilen nicht gestört werden. K. v. S.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse eröffnete sehr ruhig bei nur kleinen Umsätzen. IG Farben konnten sich gegenüber dem Mittagsschluß um ¼ Prozent auf 171¼ erhöhen. Goldschmidt um ¼ Prozent abgeschwächt. Junghans ca. 97 nach 97¼. Vereinigte Stahlwerke unverändert mit 93 Geld. Der Rentenmarkt lag behauptet bei ebenfalls ruhigem Geschäft. Späte Schuldbücher unverändert, Zinsvergütungsscheine 92⅞ (92½), Kommunalumschuldung unverändert 89. Auslandsrenten umsatzlos, 4proz. Rumänen 5¼.

Der Verlauf der Börse weiter ruhig, bei größtenteils gehaltenen Kursen. IG Farben 171¼, Befula 150¾ um ¼ Prozent schwächer. Vereinigte Stahlwerke 93¼ Geld nach 93, Schuckert 155 nach 154¾ (154¾), Daimler 117 (117½). Renten auch im Verlauf ohne Veränderung. Altbesitz 112⅝. Nachbörse umsatzlos.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 23. Juni. Berlin 5940, London 740⅝, Newyork 147⅝, Paris 974½, Belgien 2496, Schweiz 4806, Madrid 2017½, Oslo 3720, Kopenhagen 3305, Stockholm 3817½, Prag 612½. Privatdiskontsatz 3½—3⅝. Tägl. Geld 1¼—4½.

Metalle

Berlin, 23. Juni. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 52.50; Standard-Kupfer, loco 46.75; Original-Hütten-Weichblei 20; Standard-Blei per Juni 20; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 18; Standard-Zink 18; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 37.25—40.25.

London, 23. Juni. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard p. Kasse 36⁹/₁₆ bis 36¹¹/₁₆, do. 3 Monate 36⅞—36¹⁵/₁₆, do. Settl. Preis 36⅝; Electrolyt 40¾—41¼; best selected 39¾—40½; strong sheets 41¼. Zinn (£ p. To.) Tendenz: fest; Standard p. Kasse 184¼—185, do. 3 Monate 181¼ bis 181½; do. Settl. Preis 184½; Banka 184½; Straits 186½. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offz. Preis 15¼, do. inoffz. Preis 15¹/₁₆—15³/₁₆; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 15⁵/₁₆, do. inoffz. Preis 15⁵/₁₆—15¼; ausld. Settl. Preis 15¼. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewöhnl. prompt offz. Preis 13⅞, do. inoffz. Preis 13¹³/₁₆ K.; gewöhnl. entf. Sicht. offz. Preis 14¼, do. inoffz. Preis 14³/₁₆ bis 14¼; gewöhnl. Settl. Preis 13⅞.

Baumwolle

Bremen, 23. Juni. Juli 1258 Br, 1251 G; Okt. 1272 Br, 1271 G; Dez. 1272 Br, 1270 G; Jan. 1273 Br, 1169 G; März 1272 Br, 1270 G; Mai 1276 Br, 1273 G. Tendenz: stetig.

Getreide

Rotterdam, 23. Juni. (Schluß.) Weizen: Juli 4.80, Sept. 4.85, Nov. 4.82½, Jan. 4.87½. — Mais: Juli 61¼, Sept. 61, Nov. 61¼, Jan. 62.

Etablissements Hutchinson

Dem in der GV vorgelegten Bericht dieser Gummiwarenfabrik (mit deutscher Zweigniederlassung in Mannheim) ist zu entnehmen, daß 1935 keine Entnahmen aus verfügbaren Reserven notwendig wurden, um auf gewissen Märkten den Absatz der Erzeugnisse zu sichern. In Frankreich waren die Geschäftsbedingungen weiter schwierig. Die Fabrikationsversuche für Spezialpneus für schwere Lasten würden fortgesetzt. Die letzten Monate 1935 und die ersten des neuen Jahres 1936 seien besser als die Vergleichsmonate 1934 bzw. 1935 gewesen, und man hoffe, daß die in einzelnen ausländischen Staaten eingetretene Besserung allmählich auch auf Frankreich übergreifen werde. Aus 10.45 bzw. 13.74 Millionen Franken Reingewinn einschl. Vortrag wird bekanntlich eine Dividende von wieder 75 Franken brutto ausgerichtet. 1 Million gehen an den Werkerneuerungsfonds, 3.18 Millionen Franken verbleiben zum Vortrag.

Riesenprofit der Skoda-Werke

Die Verwaltungsratssitzung der Skodawerke in Pilsen genehmigte die diesjährige Bilanz des bekannten tschechischen Rüstungsunternehmens, die mit einem Reingewinn von 39 610 000 Tschechenkronen gegen 11 210 000 Tschechenkronen im vorigen Jahr schließt. Der mehr als verdreifachte Gewinn ermöglicht eine Dividendenerhöhung von insgesamt 55 Kronen gegen 29 Kronen im Vorjahr. Die Belegschaft des Unternehmens konnte um über 5000 Köpfe erhöht werden.

In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß dem Unternehmen auch aus dem Auslande Bestellungen in größerem Maße zugekommen seien.

Weltbild (M)

Bleiweiß wurde Meistergeher

Der Berliner Bleiweiß (Athletik-Club) durchschreitet das Ziel und holte sich den Meistertitel im 50-km-Gehen, das auf der Olympiastrecke ausgetragen wurde.

Um den Aufstieg in die Handball-Gauklasse

Entscheidungsspiel zwischen SC Freiburg und Tschft. Beiertheim in Lahr

TSV Ostersheim—SC Freiburg 7:5. In einem recht hartnäckig durchgeführten Kampf unterstrich Ostersheim mit einem weiteren Sieg seine Anwartschaft auf die Gauklasse, die nunmehr endgültig gesichert ist. Die Freiburger vertraten die bessere Spielauffassung. Aber Ostersheim war namentlich in der Abwehr härter und draufgängerischer. Beide Mannschaften hatten in ihren Torhütern die besten Spieler. Vernachlässigt wurde auf beiden Seiten das Flügelspiel. Bei den Gästen kam noch eine gewisse Schußunfertigkeit hinzu, die vielleicht in den tiefstehenden Toren ihre Ursache hatte, so daß viele wohlgemeinte Würfe knapp darübergingen. Die Spieler gingen trotz der Hitze recht temperamentvoll ins Spiel und hielten bis zum Schluß ein ansprechendes Tempo durch, dem nur der Schiedsrichter Müller (Odenheim) nicht immer folgen konnte, und der deshalb viel übersah. Seine Schuld war es, wenn im letzten Spielteil das Spiel weniger angenehme Formen annahm. Das durchgehend gleichwertige Feldspiel entschieden die Ostersheimer mit ihren härteren und placierteren Würfen für sich. Dennoch hatten die Gäste in der zweiten Hälfte, die sie mit 4:1 eröffneten, mehr vom Spiel. Ein Unentschieden wäre den gezeigten Leistungen näher gekommen.

In Beiertheim gewann die Turnerschaft gegen den Tabellenletzten mit 12:8. Bemerkenswert ist an diesem Kampfe, daß der Sieg bereits in den ersten Minuten gesichert werden konnte. Die wurffreudigen Beiertheimer Stürmer hatten rasch fünf Treffer erzielt, die für das Ende ausschlaggebend waren, denn die Offenburger boten danach eine vollkommen gleichwertige Leistung. Mit diesem Siege erreichte Beiertheim Punktgleichheit mit Freiburg. Beide Mannschaften müssen deshalb in einem Entscheidungskampf am kommenden Wochenende den dritten Aufsteigenden ermitteln. Die beiden restlichen Aufstiegsspiele der Tabellenersten gegen die Tabellenletzten sind dagegen für den Aufstieg ohne Bedeutung.

ral.

Stand der Aufstiegsspiele

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TV Rot	9	8	—	1	83:46	16
TuSV Ostersheim	9	7	—	2	66:53	14
SC Freiburg	10	5	—	5	80:76	10
Tschft. Beiertheim	10	5	—	5	74:76	10
Tschft. Durlach	9	2	1	6	61:88	5
RSV Offenburg	9	—	1	8	56:81	1

100 000 Pfund Garantie

London will die Olympischen Spiele 1940

Nach Tokio und Helsingfors will sich jetzt ganz überraschend auch London, die Hauptstadt des britischen Weltreiches, um die Austragung der 12. Olympischen Spiele 1940 bewerben. In London hat nämlich Lord Burahley erklärt, Sir Percy Vincent, der Oberbürgermeister Londons, beabsichtige, das IOK einzuladen, die Spiele 1940 in London abzuhalten. Vincent erinnerte daran, daß London die Spiele 1908 zur vollsten Zufriedenheit aller beteiligten Nationen durchgeführt habe und versicherte, die Spiele 1940 den Traditionen des olympischen Gedankens entsprechend veranstalten zu wollen. Lord Burahley meinte, man würde ein einflußreiches Organisationskomitee aufstellen, wenn die Einladung angenommen wird, und garantierte sofort einen Fonds von 100 000 Pfund Sterling, von dem mehr als die Hälfte sofort flüssig sein könnte. Die Wettbewerbe könnten in der Hauptsache im Wembley-Stadion abgewickelt werden, wo für 100 000 Zuschauer Platz ist.

Titisee-Tennisturnier beendet

Das Internationale Tennisturnier in Titisee konnte am Sonntag bei schönstem Wetter beendet werden. Im Männer-Einzel wurde Kuhlmann Turniersieger durch einen 7:5-, 6:1-Erfolg über den Freiburger Weihe. Frau Beutter-Hammer schlug in der Schlußrunde des Fraueneinzels Frl. Weihe überraschend glatt 6:0, 6:1.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Barth (Stuttgart)—Kleinlogel (Darmstadt) 8:6, 2:6, 6:1; Weihe—Barth 6:3, 5:7, 8:6; Kuhlmann—Weihe 6:3, 5:7, 8:6.

Frauen-Einzel: Fr. Beutter-Hammer—Fr. von Fincke 6:1, 6:0; Fr. Beutter-Hammer—Frl. Weihe 6:0, 6:1.

Männer-Doppel: Kleinlogel/Küppers—Beutter/Mittemaier 9:7, 6:3; Kuhlmann/Weinmann — Weihe/Landschütz 6:4, 6:0; Kuhlmann/Weinmann—Kleinlogel/Küppers 7:5, 11:9.

Gemischtes Doppel: Frl. Weihe/Kleinlogel—Ehep. Beutter 6:0, 4:6, 6:3; Frl. Weber/Weihe — Fr. von Fincke/Landschütz 6:3, 4:6, 6:4; Frl. Weber/Weihe—Frl. Weihe/Kleinlogel 9:7, 9:7.

Radrennen mit Nationalfahrern in Mannheim

am kommenden Sonntag auf der Phönix-Radrennbahn / Elite am Start

Der Radfahrerverein 1897 Waldhof, der wieder der Veranstalter der am kommenden Sonntag auf der Phönix-Radrennbahn durchzuführenden Bahnrennen ist, versteht es, seinen Rennen immer wieder eine eigene Note zu geben. In vollem Umfange trifft dies auch für die kommende Veranstaltung zu, denn die Teilnahme von vier Fahrern der früheren Nationalmannschaften der Bahn und Straße (Mertens, Stamm, Rimptsch, Oymans) wird den einzelnen Konkurrenzen ihr eigenes Gepräge geben. Auch durch die Teilnahme der früher so erfolgreichen und erstmals wieder vereinigten Mannschaften Mertens-Mühr wird die Spannung wesentlich gehoben. Man wird wohl eine sehr interessante sportliche Auseinandersetzung mit der Mannschaft Weimer-Langhoff erleben!

Das Fliegerhauptfahren wird einen fesselnden Kampf zwischen Rimptsch, Mertens, Weimer, Langhoff, Kleinsorg bringen, und wenn der Dortmunder Mertens sich diesmal mit der Eigenart der Mannheimer Bahn besser zurecht findet, ist Weimers Sieg noch keineswegs sicher. Im Ausscheidungsfahren haben wohl Berner, Mühr, Wachtmeister, Black, Stamm Siegeschancen. Einen ganz großen Kampf wird wohl das Zwei-Stunden-Mannschaftsfahren bringen. Mit besonderem Interesse sieht man dem Start der „alten-neuen", einst so ruhmreichen Mannschaft Mertens-Mühr entgegen. Weimer-Langhoff werden wohl einen sehr guten Tag haben müssen, wenn Weimer auch weithin als Traditionssieger bezeichnet werden will. Auch die Kombination Berner-Rimptsch verspricht auf Grund der Papierform gut einzuschlagen. Natürlich werden auch die Küster-Kleinsorg und Seeger-Gayk, sowie Oymans-Stamm mit im Vordertreffen zu finden sein. Dem Berliner Wachtmeister, der als einer der aktivsten Fahrer bezeichnet werden muß, hat man diesmal in Black (Mainz) einen starken Partner gegeben, so daß man auch von seiten dieses Paares auf eine Ueberraschung gefaßt sein kann. Wir tippen: Mertens-Mühr vor Weimer-Langhoff, Küster-Kleinsorg und Rimptsch-Berner insofern die Ueberrundung ausbleibt! Kommt es aber zu Ueberrundungen, dann kann jede der genannten Mannschaften das bessere Ende für sich haben. Wie aber auch siegen mag, die Kämpfe werden hart und sehr gespannt sein!

4×20-Meter-Staffel schwimmt Europa-Rekord — Weltbild (M)

Im Rahmen der ersten Freiwasser-Prüfung der Schwimmer in Hannover stellte die Nationalmannschaft A mit 9.23,5 einen neuen Europarekord im Kraulschwimmen auf. Unser Bild: Die siegreiche Mannschaft von links: Müske-Stettin, Gaecke-Stettin, Heibe-Bremen, Plath-Berlin.

Norwegische Meisterschaften

Die am Sonntag in Oslo durchgeführten norwegischen Meisterschaften in der Leichtathletik, die zugleich als Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Spiele gewertet wurden, brachten einige ausgezeichnete Leistungen. Im Dreisprung stellte Eugen Haugland mit 15,3 Meter einen neuen Landesrekord auf. Im Hochsprung gewann Leif Pettersen mit 1,8 Meter, über 100 Meter siegte Brandvold in 10,8 Sekunden, während Albrechtsen in 400-Meter-Hürdenlauf in 15,4 Sekunden seine Gegner hinter sich ließ. Die 400-Meter-Meisterschaft holte sich Schoenheyder in 49,2, die 1500 Meter Kaare Nerdrum in 3:58 Minuten. Reidar Sörlie warf den Diskus 47,11 Meter weit, während Bjarne Thoresen im Kugelstoßen mit 14,66 Meter den Titel denkbar sicher hatte. Die Schwedenstaffel wurde eine Beute der Osloer Turnvereinigung.

Straßenpreis von Mannheim

105-Km.-Strecke / Sehr gutes Meldeergebnis

Auf der 105 Kilometer langen Strecke Mannheim—Sinsheim—Mannheim findet am kommenden Sonntag zum 21. Male der „Große Straßenpreis von Mannheim" statt, der auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken kann und im letzten Jahr von Bernes Mannheim gewonnen wurde.

Der Start ist am späten Vormittag in Neu-Ostheim, das Ziel befindet sich auf der Phönix-Radrennbahn, wo die Teilnehmer noch zehn Runden zu fahren haben und sich möglichkeitsweise auf der Radrennbahn den Endspurt liefern. Da das Meldeergebnis recht günstig ausgefallen ist und die A- und B-Klasse Zeitvorgaben gegenüber der C-Klasse aufzuholen hat, dürfte das Rennen wohl einen scharfen Verlauf nehmen. Gesondert von der großen Konkurrenz führt die Jugend ihr Rennen über 40 Kilometer durch. In dieser Klasse haben sich allein etwa 30 Teilnehmer gemeldet, während das Hauptrennen von ungefähr 50 Fahrern bestritten wird.

Den Unplacierten ist im Rahmen der Bahnveranstaltung Gelegenheit gegeben, sich in einem Ausscheidungsfahren doch noch auszuzeichnen.

Mannheimer Segelflieger gewinnt Preis des Führers

Segelflugweltmeister Ludwig Hofmann ein Vorbild für die gesamte deutsche Jugend

Der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, übergab — wie wir bereits berichteten — dem Segelflugzeugführer Ludwig Hofmann den Adolf-Hitler-Preis zur Förderung des Segelfluges 1935. Dieser Preis besteht in einem großen, in den Werkstätten von Prof. Lettre entworfenen und hergestellten silbernen Teller mit einer Widmung des Führers und Reichskanzlers.

Mannheimer Schule

Ludwig Hofmann ist Segelfluglehrer bei der Reichs-Segelflugführerschule in Borkenberge. Seine Leistungen sind uns in Baden bekannt, ist er doch aus der Mannheimer Schule hervorgegangen. Hofmann kam als unbekannter junger Segelflieger im Jahre 1933 von der Rhön zurück, wo er einem Segelflugzeugführerkurs beigewohnt und bei einem Absturz sich schwer am rechten Fuß verletzt hatte. Wochenlang lag er zur Heilung im Fuldaer Krankenhaus.

Im Zusammenhang mit dem innerpolitischen Umschwung wurden die Mannheimer Kriegsflieger auf führende Posten innerhalb des Luftsportverbandes berufen und vertauschten den Steuerknüppel in der Maschine mit der Aufbauarbeit im Flugwesen. Es war plötzlich Mangel an jungen Segelfliegern, die Zeit und Lust hatten, sich restlos dem Fliegen zu widmen. Die Mittel zur Anschaffung von Fluggerät, woran es die ganzen Jahre gefehlt hatte, kamen dank der Opferfreudigkeit der Mannheimer Bevölkerung bei der Luftsportwerbewoche 1933 herein, so daß man mit erstklassigem Gerät nunmehr eine junge Mannschaft heranzüchten konnte. In diese Entwicklung hinein wuchs der junge Hofmann. Es war das besondere Verdienst des damaligen badischen Segelflugführers bei der Fliegerlandesgruppe, Ganter, die Fähigkeiten von Hofmann rechtzeitig und genügend erkannt zu haben, um ihn mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln voranzubringen.

Erste Erfolge auf der Hornisgrinde

So erlebten wir ihn 1934 von Mai an täglich mit größeren Ueberraschungen in Segelflügen über Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung bis hinüber nach Luxemburg und weit hinein in die Lande. Am wolkenlosen Himmel oder von Wolke zu Wolke greifend, bummelte er im Luftmeer herum. Anläßlich des badischen Segelflugwettbewerbes 1934 an Pfingsten auf der Hornisgrinde lief er zu großer Form auf. In neun Tagen legte er mit der Maschine „Rhönadler" der Fliegerlandesgruppe Baden nicht weniger als 1000 Kilometer zurück, dabei eine Ziellandung in Nürnberg auf dem Flugplatz (225 Kilometer Entfernung) durchführend, wobei er zweimal vor Müdigkeit einschlief, und er u. a. abwechselnd Darmstadt, Mannheim, Basel usw. im motorlosen Flugzeug anflog. Unermüdlich tagsüber von 11 Uhr bis in die Nacht am Steuer und nachts auf der Landstraße im Transportauto zurück nach der Hornisgrinde befindlich, legte er in hartem körperlichen und seelischen Training die Grundlage zu seinen späteren aufsehenerregenden Flügen, die ihm 1935 die Weltmeisterschaft im Streckenflug einbrachten.

Neuer Stern am Segelflughimmel

Wir sehen ihn noch am zweiten Tag des Rhön-Segelflugwettbewerbes 1934 — kurz nach dem badischen Wettbewerb —, wie er aus rund 20 Maschinen an den Rhön-Segelflughängen heraus sich fast senkrecht, wie wir es an ihm auf der Hornisgrinde täglich erlebten, emporschraubte, in unfaßlich engen Spiralen dabei ständig an Höhe gewinnend und entschwindend hinein in eine weitab am Horizont stehende dunkle Wetterwand. Konkurrenten erster Klasse wie Wolf Hirth gelang es nicht, ihm nachzustoßen. So wurde er sofort berühmt und bekannt. Ein neuer Stern am Segelflughimmel war aufgegangen — für uns Badener Flieger war das kein Geheimnis. Er blieb auch damals die große junge Ueberraschung und lag an zweiter oder dritter Stelle in der Gesamtwertung. An Preisen brachte er der Fliegerlandesgruppe Baden soviel herein, wie Fluggerät, Transportauto und Startmannschaft, als notwendigsten Aufwand, erfordert hatten. Sein Siegeslauf von Mannheim aus setzte sich unentwegt 1934 fort.

Winterflug nach Luxemburg

Im Jahre 1935 machte er im März bereits in einem sogenannten Winterflug mit dem neuen, von ihm selbst maßgeblich bestimmten Flugzeugtyp „Rhönsperber", der bei Schweyer in Ludwigshafen erbaut wurde, unter denkbar ungünstigen Witterungsverhältnissen den Ueberraschungsflug hinüber nach Luxemburg. Wochenlang lag er dann in Laucha in Mitteldeutschland auf der Lauer nach einer Gelegenheit zu einem großen Distanzflug, der ihn über die damalige Rekordstrecke von 350 Kilometer wegbringen sollte. Den Standort mit dem schwäbischen Hornberg wechselnd, wo er bei dem bekannten Segelflugweltmeister Wolf Hirth zu Gast war, wollte er den Alpenüberquerungserstflug im Segelflug an sich bringen. Die Strecke war gedacht: Schwäbischer Jura, Bodensee, Nordrand der Alpen, Rhônetal, Marseille. Er flog unter Voranmeldung übungshalber nach dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich und schuf damit dafür eine Erfahrungsgrundlage.

Weltmeister im Streckenflug

Inzwischen kam die Zeit des 1935er Rhön-Segelflugwettbewerbes heran, wo er sein nunmehr noch fortgeschritteneres Können voll zur Entfaltung bringen konnte. Er wurde bereits nach wenigen Tagen mit rund 500 Kilometer Entfernung durch einen Flug nach Brünn in der Tschechoslowakei Segelflugweltmeister im Streckenflug. Am Schluß des Wettbewerbs flog er im Geschwader mit einigen jungen Kameraden abermals über diese Strecke.

Mannheim hat Hofmann dann verloren, da er sich in Auswertung seiner Erfahrungen ganz der Segelfliegerei widmen konnte und als Segelflugzeugführerlehrer an die Reichsführerschule nach Borkenberge bei Dülmen in Westfalen berufen wurde. Er ist heute sowohl im engeren Kreise hier als auch für die gesamte deutsche Jugend ein Vorbild geworden. Die Krönung seiner Leistungen und fliegerischen Forschungstaten bedeutet die Ehrung durch den Führer.

Irmgard von Opel siegte

Am Schlußtage des Amsterdamer Reitturniers errang die deutsche Turnierreiterin Irmgard von Opel einen weiteren schönen Erfolg. Sie gewann auf Arnim das Amazonenspringen und belegte mit Nanuk den vierten Platz. Im Preis der Nationen sieaten die Iren, bei denen Com. O'Dwyer auf Blarney Castle zwei fehlerlose Ritte hatte, mit 16 P. vor Belgien mit 19, Frankreich mit 27, Japan mit 61 und Holland mit 73,5 P.

Deutsche Autoerfolge in Portugal

Auf einer Rundstrecke bei Villa Reale in Portugal wurde vom Portugiesischen Automobil-Club ein Rennen für Sportwagen über 320 Kilometer ausgetragen. Ein internationales starkes Feld ging an den Ablauf. Der portugiesische Adler-Fahrer Nunez des Sanids, der schon bei der Monte-Carlo-Sternfahrt einen Adler-Diplomat gesteuert hatte, siegte vor den Adlerfahrern P. v. Guilleaume und Sauerwein auf den Adler-Trumpf-Stromlinienwagen. Guilleaume, der in der Gesamtwertung den dritten Platz belegt hatte, fuhr mit 70 Klm.-Std. einen Rundenrekord.

MARCHIVUM

Blau ist das Meer . . .

EINE ERZÄHLUNG AUS DER DEUTSCHEN KRIEGSMARINE

Von Heinrich Zerkaulen

Copyright by Quelle und Meyer, Leipzig

(Schluß!)

„Signalgast-Anwärter Stange zur Stelle!"

„So — das sind Sie!" sagte der Kommandant. Hm, schlechter Laune schien er nicht zu sein. Stefan atmete auf. „Sie haben sich gestern ganz anständig benommen, wie ich gehört habe. Gut, Stange. Wenn wir in W.haven einlaufen, melden Sie sich vier Tage von Bord. Heimaturlaub. Erledigt, mein Sohn."

„Darf ich Herrn Kapitän eine Bitte aussprechen?"

„Na —"

„Ich wäre zufrieden mit zwei Tagen. Wenn Herr Kapitän vielleicht dem Klaus Wetjen die beiden anderen geben möchten?"

„Wie —?"

Der Kommandant lächelte. Doch das konnte Stefan nicht sehen. Der Kommandant drückte auf einen Knopf an seinem Schreibtisch und befahl dem eintretenden Läufer: „Signalgast-Anwärter Klaus Wetjen zum Kommandanten!"

„Signalgast-Anwärter Klaus Wetjen zum Kommandanten!" wiederholte der Läufer und lief ab.

Und nun erschien Wetjen. Er sah den Freund nicht, der in einer Ecke stand, er sah nur seinen Kommandanten. Wetjen wußte, er hatte sich dämlich benommen. Schöne Sache, die er sich da wegen der lausigen Seekrankheit eingebrockt hatte. Großer Gott, was mochte wohl mit Stefan geschehen sein?

„Sie sollen sich in W.haven vier Tage von Bord melden, Wetjen," sagte der Kommandant. „Ein wenig ausruhen nach dem nassen Bad von gestern, das könnte wohl nichts schaden — was?"

Alle Wetter — von der Seite kam der Wind? Das war ja förmlich Lee. Und auf Luv hatte Klaus getippt. Klaus straffte sich zur vollen Größe. Er hatte seinen Freund in der Ecke der Kammer noch immer nicht gesehen. Er sah nur seinen Kommandanten, der groß und gewaltig vor ihm stand und der ihm freundlich zunickte.

„Darf ich Herrn Kapitän eine Bitte aussprechen?"

„Na —"

„Ich wäre zufrieden mit zwei Tagen. Wenn Herr Kapitän vielleicht dem Stefan Stange die beiden anderen geben möchten?"

Aber da sollte einer den Kapitän gesehen haben! Er brüllte noch lauter wie der I. O. gestern auf der Schanz: „Nun wird es mir zu dumm, ihr! Marsch — raus! Wenn wir in W.haven einlaufen, will ich euch beide vier Tage lang nicht an Bord sehen! Verstanden ihr!? Raus!"

Als die beiden Signalgast-Anwärter zerknüllt, atemlos und selig wieder draußen waren, fand Stefan das erste Wort: Großartig der Kommandant — was?"

„Großartig? Ist gar kein Ausdruck! Für den würde ich durch den Atlantik schwimmen!"

„Mensch — Klaus, sei vorsichtig! Du hast es immer mit dem Schwimmen —"

War es die Möglichkeit — da ließ sich auch Bauersack wieder blicken. Und nicht nur das, er hatte sogar ein Stückchen für seine beiden Rekruten. Bauersack schmunzelte, als wüßte er um alle Geheimnisse der Welt. Und dann standen sie auf der Brücke zu Dritt und starrten wortlos in das verzauberte Licht, in die fließenden Farben, die nie gesehenen, in die Sonne und die hochgetürmten Wolken am Nordlandhimmel, in das gebuchtete Land, überkrönt vom schwermütigen Grau der einsamen, zerklüfteten Bergriesen Islands, deren Haupt ewiges Eis umhüllt.

Plötzlich aber blickten sie hin zum Fallreep. Was war das? Die deutsche Kolonie von Reykjavik kam zu Besuch an Bord. Da kletterten sie die Treppe hoch mit Großmutter und Enkelkind. Wie ihre Gesichter glühten! Deutschland war zu ihnen gekommen. Und als sie nun geführt wurden von Offizieren und Oberfähnrichen — ach, da kümmerten sie sich nicht um das Geheimnis der Drillingsrohrsätze, der Dieselmotoranlage, der sechs Doppelenderkessel mit reiner Oelfeuerung! Nein, aus weiten glücklichen Augen sahen sie die Landsleute an. Hier auf dem Schiff war Deutschland! Hier sprach jeder, dem sie begegneten, die Muttersprache! Hier wehte die Kriegsflagge, die der Führer der deutschen Marine neu geschenkt hatte. Hier war Schutz und Hafen, Panzer und Heimat! Ach, die Deutschen von Island blieben so lange an Bord, als es nur anging. Und verloren hatten sie von dem Schnellboot, das sie wieder an Land brachte, zurück — eine Wand liebender Gesichter: Heil Deutschland!

Und der Tag verrann, aber es wurde nicht dunkel. Es waren die weißen Nächte von Island unter der leuchtenden Sonne, die nicht schlafen ging, die auch nicht versank vom Saum des hohen Himmels, als die Kirchen der Nordstadt Mitternacht kündeten über Land und Meer. Und die Schiffsglocke schlug jegliche Stunde der Nacht — doch die Drei verbielten stumm da oben auf ihrer Brücke: Bauersack mit seinen beiden jüngsten Rekruten.

In einer dieser weißen Nächte war es, da machte die „Monte Rosa" klar zur Weiterfahrt und glitt langsam vorüber an Kreuzer „Leipzig" mit Kurs auf Bergen. Wieder standen die deutschen Reisenden in den übereinander gelagerten Promenadendecks und schauten und schauten auf den Kreuzer, dessen Leib silbergrau schimmerte.

Stumm zog die „Monte Rosa" vorüber.

Doch wie sie querab war — hatte es den 1300 Menschen, einander fremd und unbekannt, jemand befohlen? — da hub plötzlich das ganze Schiff an zu singen, daß es die Drei auf der Brücke schauern und glücklich machte und im Blute stolz verbunden jeglichem Kameraden zu Wasser und zu Lande: „Deutschland, Deutschland über alles!" Aus dem unteren, dem mittleren, dem oberen Deck — ohne Zusammenhang und doch ein Klang, ein Strom der Liebe, tiefstes Bekenntnis hier unter der nordischen Sonne, die am nächtlichen Himmel stand, die nicht schlafen wollte, ein einziger Schwur der Heimat im Anblick des Kreuzers: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Die auf der Signalgastenbrücke starrten sich in die Augen und blickten rasch zur Seite. Das singende Schiff glitt an ihnen vorüber: gereckte Arme, weiße Tücher, Gesang — Gesang, und Tränen des Stolzes, die keiner sah.

Stefan wußte, nun kam auch er bald nach W.haven und dann — dann für vier Tage nach Hause, in den Frankenwald, zu Vater und Mutter, zu Bruder Anton und Simbo. Und er würde den Großvater wiedersehen, ihn, der wie ein Kompaß in seinem Blute ruhte, daß sein Herz allzeit sich nach ihm richten könnte. Vorüber war die innere Not, das Hin- und Hergerissensein der Knabenjahre — vorüber für alle Zeit. Klar lag der Weg vorgezeichnet für ihn, den Enkel aus dem Wiesenhof, den Seefahrer, der wieder ein Bauer werden würde, wenn die Zeit erfüllet war.

Endlich war es Morgen und die „Leipzig" ging in See. Stefan Stange kehrte nun heim von seiner ersten Auslandsreise und er würde einiges zu erzählen haben daheim. Doch auch manches, was er nicht sagen, was er nur für sich allein behalten würde. In der Nordsee tauchten die Finkenwärder Fischkutter auf, die ersten Boten der Heimat. Die Türme von Rüstringen zeichneten sich in den Himmel und im Anblick dieser neuen Wohnstadt Wilhelmshavens sangen ein paar irgendwo auf Deck:

Kehrst du zurück dann aus fernem Land,
Rufst du: o Wonne des Glücks,
Du mein W.haven am Jadestrand,
Schimmernde Perle des Schlicks!

Stefan Stange war ausgefahren als ein Suchender, Unfertiger, Unwissender. Er kam wieder mit einem Ziel, das lockend und groß vor ihm stand: Deutschland! Er kam wieder mit einem Schatz im Herzen, mit einem Wort, das brennend über seinem Leben, über all seinem Handeln stehen würde, das ein Befehl war und zugleich ein Trost: Tue immer das, was du tun mußt!

Und als der Stefan Stange in Wilhelmshaven von Bord ging, um heimzufahren, da überkam ihn das Gedenken an das singende deutsche Schiff vor Island, das in die weiße Nacht hinausstrebte einem neuen Ziele zu, noch einmal mit solcher Gewalt, daß er nicht mehr aus noch ein wußte. Ja, das Glück der Stunde füllte Stefans Herz bis an den Rand. Und er winkte hinauf zum Kreuzer, hinauf zu Bauersack, der an der Reling stand und seinem jüngsten Rekruten nachschaute. In Stefans Herzen jauchzte es auf: Deutschland — Hurra! Hurra! Hurra!"

Signalmeister Bauersack konnte diese Worte mit seinen Ohren nicht hören. Aber er erahnte sie mit seinen Augen. Er fing sie auf mit seiner Seele, wandte sich ab und suchte tappend den Niedergang. Was er niemals mehr gespürt hatte seit seinen U-Bootsfahrten während des großen Krieges im Aegäischen Meer — nun strich ihm das Wissen um die neue Jugend wieder segnend über das Herz:

Deutschland — Hurra! Hurra! Hurra!

— Ende. —

Aufruhr unter Dickhäutern

Eifersucht im Tierpark / Elefanten-Schlägerei im Münchener Zoo

Im Münchener Tierpark Hellabrunn hat sich unter den 13 Elefanten eine regelrechte Schlägerei abgespielt, bei der mehrere Dickhäuter Verletzungen davongetragen haben.

„Er hat das Gemüt eines Elefanten", pflegt man von einem Menschen zu sagen, der die Gutmütigkeit und Langmut selbst ist. Nun, die aufregenden Vorfälle, die sich dieser Tage im Dickhäutergehege des Münchener Tierparks Hellabrunn zutrugen, haben dieses Wort Lügen gestraft. Dreizehn Elefanten haben sich dort unter einem unheimlichen Aufwand von Kraft und Wut in den „Haaren" gelegen. Das war für eine bange halbe Stunde ein Stampfen, daß die Erde zu erzittern schien, ein Trompeten, daß die Ohren schmerzten und klatschend fielen die Rüssel auf aufgeregte und zitternde Riesenleiber nieder.

Weltbild (M)

Die Entfachung des Olympischen Feuers

Auf diesen mit Olivenzweigen gekennzeichneten Stein auf den Ruinen des Zeustempels in Olympia wird durch die Strahlen der Sonne Griechenlands das Olympische Feuer entzündet, das in einem Staffellauf von 3000 Läufern zu Beginn der Olympischen Spiele nach Berlin gebracht wird.

Eifersucht war die Triebfeder dieses Aufruhrs unter den Dickhäutern. Auch unter der dicken, faltigen Körperhaut dieser Urwaldriesen schlägt ein zartfühlendes Herz, regen sich die Gefühle der Liebe und der Leidenschaft, aber auch des Hasses und der Eifersucht. Damit unterscheiden sie sich nicht viel von den Menschen, nur daß Elefanten mit solchen Regungen nie aus den Kinderschuhen zu wachsen scheinen. So war es eigentlich nur ein nichtiger Anlaß, der im Münchner Zoo hinter Betongraben und Eisenzacken zu dieser gewaltigen Keilerei im Elefantenvolk führte. „Stasi", „Wasti" und „Seppl", drei drollige Elefantenkälber, die bisher mit ihren Müttern in einem eigenen Gehege untergebracht waren, hatten sich so gut herausgewachsen, daß sie die Erlaubnis bekamen, sich auch einmal unter den „Erwachsenen" bewegen zu dürfen. Das Erscheinen dieser Elefantenkinder führte aber zu einem förmlichen Aufruhr auf der großen Plattform, denn jede der großen Elefantentanten war sofort in heißer Liebe zu den Babies entbrannt, jede der bisher kinderlos gebliebenen Urwaldhamen wollte mit einem der kleinsten Elefantenkinder spazieren gehen.

Die ersten Eifersüchteleien bestanden in heimlichen Rippenstößen, gewaltigen Nasenstübern und einem gehörigen Sandguß. Aber als von den dreizehn Hellabrunner Elefanten niemand den Gescheiteren machen und nachgeben wollte, arteten die Streitigkeiten bald zu einem wilden Kampfgetümmel aus. Der ganze Tierpark dröhnte vom Trompetengeschmetter, wie Peitschenhiebe sausten die dicken Rüssel über die globigen Köpfe der Gegner, jeder stellte jedem das säulenartige Bein, damit der andere falle, man biß sich, stieß sich — kurz und gut, es war eine Keilerei, daß der Boden dröhnte, hoch der Staub aufwirbelte und die Knochen krachten.

Alarm im Wärterhause! Von allen Seiten kamen Pfleger angestürmt und versuchten alles Menschenmögliche, um die raufenden, ineinander verkeilten Kolosse zu trennen und wieder Ordnung in die Elefantenherde zu bringen, wobei sie selber oft genug in die Gefahr kamen, in das verwirrende Gewühl der wirbelnden, schlagenden und blasenden Elefantenrüssel zu geraten. Endlich gelang es ihnen nach heißem Bemühen, die tobende Herde zu beruhigen und die verletzten Tiere zur sofortigen Behandlung abzusondern. Man hatte dabei noch Glück, denn wenn der riesige Elefantenbulle „Boy", der erst vor kurzer Zeit seinen Nebenbuhler „Schati" schwer zusammengebort hatte, nicht schon einige Tage vorher von der Herde getrennt worden wäre, dann hätte es sicher verschiedenes „Kleinholz" gegeben.

Norare.

Weltbild (M)

In einer schönen Schwarzwaldstadt

Die Universitätsstadt Freiburg, vom Turm des herrlichen gotischen Münsters gesehen.

Bücherecke

„Volk und Rasse"

Obwohl im neuen Deutschland das Interesse für alles Nordische sehr rege ist, werden nur wenige wissen, daß die Bevölkerungsfrage in den drei nordischen Staaten noch zugespitzter ist als in irgendeinem anderen Lande der abendländischen Welt. Deshalb ist es sehr wertvoll, daß die bekannte Rassezeitschrift „Volk und Rasse" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW) im soeben erschienenen Juniheft namhafte Fachleute über rassenhygienische und bevölkerungspolitische Maßnahmen in den Nordstaaten zu Worte kommen läßt. (Einzelpreis des Heftes 70 Pf.)

Prof. Dr. K. A. Bjerk-Knudsen (Technische Hochschule, Drontheim) zeigt in einem Aufsatz „Die Bevölkerungsfrage im Norden" an Hand mehrerer Tabellen und Abbildungen den Grad und die Ursachen der negativen Bevölkerungsentwicklung in Norwegen, Schweden und Dänemark. Er streift auch kurz die dort eingesetzte Gegenbewegung. — Sehr lehrreich sind die von Dr. G. Wad, Breining, beschriebenen „Eugenischen Maßnahmen in Dänemark", da in diesem Lande die ersten Gesetze betr. Sterilisierung und Kastration bereits im Jahre 1929 erlassen wurden und somit schon eine längere Beobachtungszeit vorliegt als bei uns. Die Ergebnisse sind durchweg als zufriedenstellend zu bezeichnen und geben für die deutschen Verhältnisse wertvolle Vergleichsmöglichkeiten. — Die verdienstvolle Arbeit des auch in Deutschland bekannten schwedischen Rassehygienikers Prof. Dr. Mjoen und seines „Hinderen Biologiske Laboratorium" bespricht der langjährige Assistent des Instituts Dr. Hans Koch, Rostock — ein sehr aufschlußreicher Rückblick über den Kampf um die Rassenhygiene in Schweden und den endlich errungenen Sieg der Ideen Mjoens. — Eine Würdigung der rassenkundlichen Verdienste des jüngst verstorbenen französischen Rasseforschers Marquis Georges Vacher de Lapouge von Dr. W. Kulz schließt diese Auslandsschau ab. — Das Heft bringt sodann eine vernichtende „Rassenhygienische Kritik" des Films „Die klugen Frauen". Interessante Kurzberichte aus „Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik", sowie eine beachtenswerte Spalte „Ein Blick hinüber" runden den wichtigen Inhalt des Heftes ab, das durch Gemälde altgermanischer Trachten von Wilhelm Petersen einen entsprechenden Bildschmuck erhalten hat und weiteste Verbreitung verdient.

Die großen Erzieher des deutschen Heeres. Aus der Geschichte der Kriegsakademie. Von Dr. h. c. Bernhard Schwertfeger, Oberst a. D. Leinen RM 3.50. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Potsdam.

Der Titel des Buches umfaßt ein Thema, dessen Bedeutung für unsere Zeit noch nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die großen Erzieher des deutschen Heeres sind ja in Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Weitaus die meisten sind aus der Kriegsakademie hervorgegangen, die heute wieder ihre ruhmreiche Tradition als Bildungsanstalt des deutschen Heeres fortsetzt. Schwertfeger, selbst ehemaliger Schüler und Schüler an der Kriegsakademie, war der berufene Gestalter dieses großen Kapitels der deutschen Wehrgeschichte, das weit in glanzvolle Vergangenheit zurückgreift, aber ebenso bedeutsam für die deutsche Gegenwart und Zukunft ist. Besonderer Nachdruck ist auf die Schilderung unserer großen militärischen Führerpersönlichkeiten gelegt worden, die wie Boyen und Clausewitz, Moltke und Schlieffen, Hindenburg und Ludendorff, aus dieser einst von Scharnhorst in Deutschlands schwerster Zeit gegründeten Pflanzschule der deutschen Heerführer hervorgegangen sind. In der Darstellung dieser „Männer, die Geschichte gemacht haben", in der Schilderung ihrer erzieherischen Arbeit liegt ein Hauptwert des Buches gerade für die junge Generation, die in diesem Dokument deutschen Wehrgeistes, deutscher Kriegskunst und Soldatentugenden eine wertvolle Ergänzung ihrer geschichtlichen Kenntnisse erhält. Ebenso wird das Buch von allen Angehörigen des ehemaligen Heeres begrüßt werden, da es neben den geschichtlichen Abschnitten über den Werdegang der Kriegsakademie in grundsätzlichen Kapiteln, z. B. über die Entwicklung des strategischen Denkens von 1810 bis zum Weltkrieg, eine Fülle militärischen Wissens enthält und dabei erfolgreich den Charakter eines fesselnd geschriebenen Erinnerungsbuches wahrt. Militär- und Schulbibliotheken werden Schwertfegers Buch als wertvolle Bereicherung schätzen, auch wird jeder, der Einblick in die Arbeit dieses Instituts nehmen will, dessen Schüler so oft die Geschichte Deutschlands entscheidend beeinflußt haben, das aufschlußreiche und wertvolle Werk mit Gewinn lesen.

MARCHIVUM

Bergsträßler Edelobst ist überall

Der Obstgroßmarkt Weinheim versorgt rasch die deutschen Städte

„Blütezeit an der Bergstraße!" Aus Zeitungen und Prospekten, von Plakatsäulen herab sagen in allen deutschen Landen diese Worte dem deutschen Volksgenossen, daß es da im Südwesten unseres Vaterlandes, am Fuße des sagenumwobenen Odenwaldes schon sprießt und blüht, während in andern Gegenden unseres Vaterlandes der Winter noch Eisblumen an die Fenster malt.

Wenn in Berlin, in Hamburg oder Königsberg im Mai oder Juni die ersten Kirschen und Erdbeeren zur Auslage kommen, dann kommt den wenigsten Käufern zum Bewußtsein, daß diese herrlichen, wohlschmeckenden Früchte erst am Tage vorher auf den sonnigen Feldern an der Bergstraße gepflückt wurden. Man macht sich dabei wenig Gedanken darüber, wie diese schnelle Belieferung möglich ist. Dafür gibt es aber Männer in den Anbaugebieten, die aus idealen Motiven heraus sich für die Belieferung deutscher Großstädte mit unserem Edelobst einsetzen.

8 Jahre Obstgroßmarkt Weinheim

Seit dem Jahre 1928 besteht in Weinheim ein Obstgroßmarkt. In den Jahren 1928 und 1929 stand er unter städtischer Leitung, seit 1930 betreibt ihn die Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft Weinheim-Bergstraße, nachdem der Betrieb vorher sehr primitiv war. Auch die erste Zeit der Genossenschaft litt unter den verschiedenen Mißständen. Allmählich erst konnte ein Aufschwung verzeichnet werden. Mit Hilfe des Reiches, des Staates, Kreis, Bezirk und Stadt wurde eine Obstmarkthalle errichtet und mit einer Versteigerungseinrichtung versehen. Diese weitgehenden Unterstützungen waren nur dadurch zu rechtfertigen, daß man die Gründung der Genossenschaft und ihrer Aufgaben von vornherein als ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannte. Hunderte von Arbeitern waren durch Betriebsstillegungen in der Industrie arbeitslos geworden. Viele von ihnen hatten ein Grundstück am Berge. Erst durch die nun vorhandene geordnete Absatzorganisation wurde die Anregung zum Obstanbau gegeben.

Durch die Unmenge kleiner Anlieferungen mußten die Arbeitsmethoden des Weinheimer Obstgroßmarktes andere sein, wie die der bereits bestehenden Obstgroßmärkte im Rheinland und in Holland. Hier war besonders die Feindschaft der Händler zu überwinden, die sich in ihrer altgewohnten Tätigkeit beeinträchtigt sahen. Auch war die Gegnerschaft der Verkäufer zu überwinden, die sich nicht vorstellen konnten, daß man die Erzeugnisse des Obstbaues auch verkaufen kann, ohne stundenlang mit dem Handel zu feilschen. Doch die ersten Erfahrungen und Erfolge zerstreuten das Mißtrauen. Die Schwierigkeiten wurden überwunden, die Betriebseinrichtungen verbessert.

Allen Anforderungen gewachsen

Es ist heute möglich, in einer halben Stunde 2000 bis 3000 Zentner Obst zu verkaufen bzw. zu versteigern, in weiteren zehn Minuten dem Handel die Abrechnungen über die gekauften Mengen zu übergeben und im Verlauf einer weiteren Stunde die Menge von 2000 bis 3000 Zentner Obst zu verladen und auf den Weg zu bringen. Besondere Obstschnellzüge, die die Frühobstgebiete mit den nord- und mitteldeutschen Städten verbinden, sorgen für die denkbar schnellste Verbindung. Obst, das bereits nach der Versteigerung am Mittag Weinheim verläßt, ist zwölf Stunden später schon in Berlin oder Hamburg, also rechtzeitig zum Marktbeginn. So trägt auch die Reichsbahn dazu bei, den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage zugunsten der Erzeuger und Verbraucher zu regeln. Im Einklang mit den Maßnahmen der Reichsregierung fördert sie die Absatzmöglichkeiten durch eine schnelle, sichere und billige Bedienung der Bedarfsgebiete.

Auf dem Obstgroßmarkte erhält der Erzeuger schon am Tage nach der Anlieferung sein Geld für die verkaufte Ware. Heute sind die Erzeuger mindestens zu 95 Prozent von der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Absatzorganisation durchdrungen.

Der Marktschutz

Bis zum Jahre 1932 mußte die Absatzorganisation arbeiten, ohne daß irgend ein Marktschutz bestand. Die Anfuhren waren derart schwankend, daß ein richtiges Laufen der Absatzmaschine nicht zu erreichen war. Der Markt erfüllte in seiner damaligen Form mehr die Aufgabe des Sicherheitsventiles bei sogenannten Obstschwämmen. Bei Massenanfuhren mußte zum Kommissionsverkauf geschritten werden. Diese Mißstände wurden mit einem Schlage beseitigt, als auf Drängen der Genossenschaftsleitung das Reich bzw. die Landesregierung den Marktschutz für das Bergstraßgebiet anordnete. Nun war eine gewisse Stetigkeit in der Anfuhr gewährleistet. Dem Großhandel war mit klaren Angaben über Anlieferungsmengen zu dienen. Das Rekordobstjahr 1934 bewies das einwandfreie Arbeiten der Organisation. Restlos und rasch wurde der Absatz der gewaltigen Anfuhr getätigt. Kein Zentner Obst ist in der Weinheimer Halle verdorben.

Das Jahr 1934 brachte eine Gesamtanlieferung von rund 100 000 Zentnern mit einem Erlös von 800 000 Mark. Im Jahre 1935 wurden 62 000 Zentner Obst angeliefert und der Erlös betrug ebenfalls 800 000 Mark. Qualitätsanbau und vorschriftsmäßige Sortierung und Verpackung machten sich hier bemerkbar.

Ein Blick in die Zukunft

Die Absatzgenossenschaft unter der Leitung von Dr. Meiser und Rechnungsrat Simon sowie Marktleiter Mangold wird nichts unversucht lassen, die weitere Entwicklung des Obstgroßmarktes zu fördern. Noch sind Schwierigkeiten in der Platzfrage zu überwinden. Die große Markthalle in Weinheim steht auf bahneigenem Gelände der OEG. Vergrößerungen, Anlagen von notwendigen Lagerräumen machen hier Verhandlungen notwendig, die unbedingt vom Geiste des Gemeinnutzes getragen sein müssen.

Wenn der Obstgroßmarkt Weinheim die erste Etappe seines Planes erreicht hat, nämlich die 100prozentige Erfassung des Obstabsatzes der Bergstraße, so gilt es jetzt, die zweite Etappe zu erreichen. Es handelt sich um die Organisation des Obstabsatzes im benachbarten hessischen Odenwald, soweit dieser im Zusammenhang mit der Bergstraße ein geschlossenes Obstbaugebiet darstellt. Es ist zu hoffen, daß in dieser Angelegenheit die Landesgrenze kein Hindernis bildet, um zu einem befriedigenden Abschluß zu kommen. Verwirklichen sich die Ziele der Genossenschaft, dann wird auch die obstarme Zeit des Winters möglichst mit deutschem Kernobst überbrückt. Dies bedeutet große Einsparungen von Devisen für die deutsche Wirtschaft.

Der Obstgroßmarkt Weinheim ist ein unentbehrliches Glied in der Kette der Bestrebungen der Reichsregierung zur Erreichung der größtmöglichen Unabhängigkeit in der Lebensmittelversorgung vom Ausland. Die Einrichtungen des Obstgroßmarktes ermöglichen einem Obstbaugebiet mit etwa 50 000 Einwohnern den restlosen Absatz seiner Erzeugnisse und damit die Versorgung großer Verbrauchergebiete mit gutem und preiswertem Obst.

Mit Vorsicht geht die Verladung vonstatten

Ständig fahren Fahrwerke und Lastwagen zur großen Halle

Humorvolles um eine Landkarte

Erlauschte Geschichten an Weinheimer und Odenwälder Stammtischen

Die Originale werden selten. Fast möchte man fragen, gibt es sie noch, die Menschen, die ihre Mitbürger einmal mit eigenwilligem Wesen, in dem sich natürlicher Humor mit derbem Sinn mischte, durch jene Geschichten ergötzten, die dann landauf, landab die Runde machten und wert sind, aufgeschrieben zu werden? Die Geschichten spiegeln eine volkskundliche Seite der Heimat wieder. Deswegen lohnt es, sie festzuhalten. Dabei liegt etwa die Absicht des Spöttelns ganz und gar fern. Allerdings muß diesen Anekdoten der Atem des Bodenständischen eigen sein. Zu leicht mischt sich beim Erzählen das Fremde mit dem Eigenen, und man braucht nur beispielsweise in einem Handbuch über Dialekthumor zu blättern, um zu sehen, wie solche absonderliche Begebenheiten oft, mit oder ohne Absicht, verpflanzt werden.

Wenn das Kamel . . .

Der Anfang dieser Geschichte ist alt und bekannt. Auch der Odenwalddichter Adam Karrillon hat sie irgendwo gestreift. In einer Gemeinderatssitzung lag der Antrag des Dorflehrers vor, eine Landkarte von Europa zu beschaffen. Er löste schwere Bedenken aus. Zum Schluß konnte sich ein Gemeinderat nicht enthalten, diese Bedenken zusammenzufassen in die Worte: „Wir wollen bei den teuren Zeiten doch dafür nicht unnütz Geld ausgeben, wer weiß, ob unsere Kinder jemals nach Europa kommen".

Die Geschichte kam in die Zeitung des Kreisstädtchens. Der Name des Dorfes war höflicherweise verschwiegen. Nun fragte ein wißbegieriger Leser aus der Umgebung des hessischen Ortes, der wahrscheinlich Bescheid wußte, neugierig an, wo denn das Kamel wohne, das solches verzapft hat. Die Antwort gab sich eine diplomatische Hülle und lautete, wenn das Kamel das Oberhaupt des betreffenden Dorfes zu tragen hätte, würde es unter der Last zusammenbrechen. Da der Bürgermeister der Gemeinde Gorxheim sich durch ein ganz ungewöhnliches Körpergewicht auszeichnete, wußten alle Bescheid, wo die Sache mit der Landkarte von Europa passiert war.

Im Waldschlößchen

Als das Waldschlößchen im Jahre 1908 eingeweiht wurde, saßen die Handwerker und Lieferanten an einem schönen Nachmittag festlich im Saal beisammen. Einträchtig hielten die Badener und die Hessen gute Nachbarschaft. Denn die Grenze dort trennte ja nur die Verwaltungen, aber nicht die Menschen hüben und drüben. Auch der Bürgermeister von Gorxheim saß, wie sich das gehörte, im frohen Kreis. Er hat seinen schwarzen Rock an, in dem er sich wohl nicht so ganz behaglich fühlt, weil es an sich schon sehr heiß war.

Natürlich labte man sich geziemend beim Umtrunk. Dabei ließ nur das Essen zu lange auf sich warten. Wie es in einem neu eingerichteten Haus so kommen kann, es klappte vielleicht noch nicht ganz nach Wunsch. Je italienischer Salat vorgerichtet war, machten sich die Badener und die Hessen zunächst darüber her. Später kam dann die Suppe. Ein Geschäftsmann tippte bei seinem Nachbar an, ob er als Oberhaupt der Nachbargemeinde nicht auch eine Rede halten werde. Der sah sich nicht drängen und nahm das Wort. Er sprach auf die gute Nachbarschaft, und die Badener dürften sich bei diesem Fest etwas zuguthalten, und da auch der Großherzog „Wilhelm" gestorben sei, so wolle man sich zu seinem Gedenken von den Sitzen erheben. Die Hörer standen auf, der Sprecher setzte sich. Alles guckte auf den Mann, an dessen Wohlbeleibtheit auch jener römische Nero sein Freude gehabt hätte. Als er das Wort „Großherzog" in jenem unnachahmlichen Tenor herausgebracht, hatte schon alles gelächelt, schließlich auch, als er aus einem Friedrich einen Wilhelm gemacht hatte. Doch da sie nun standen und er, der sie sich zu erheben geheißen hatte, in aller Ruhe vor ihnen saß, da verlor sie doch der Ernst, der eigentlich hätte walten sollen, und sie brachen in ein schallendes Gelächter aus.

Der Bürgermeister hing eben sehr an seinem hessischen Großherzog. So ging auch die Erzählung, er habe bei der Einweihung des alten Kriegerdenkmals in Weinheim auf diesen ein Hoch ausgebracht, statt auf den anwesenden badischen Fürsten.

Tut Wasser in die Spritz . . .

Damals ging es auf dem Rathaus noch sehr patriarchalisch zu. Kam beispielsweise von Heppenheim ein Auftrag nach Gorxheim, eine Strafe gegen einen Einwohner zu vollziehen, so konnte es passieren, daß das Aktenstück beiseitegelegt wurde neben den Feuerwehrhelm, der im Amtszimmer, wie erzählt wurde, als Briefbeschwerer diente. Kam dann eine Rückfrage des Kreisamtes, wie die Sache stünde, dann regte man sich nicht auf, sondern schrieb vielleicht zurück, daß die Akten am soundsovielten nach Heppenheim zurückgesandt seien. So wurde uns wenigstens berichtet, ob das auf Wahrheit beruhte, wissen wir nicht.

Vor Jahrzehnten brach ein Brand aus. Natürlich stellten sich die Feuerwehrmänner so nach und nach am Spritzenhaus ein. Man führte auch tatsächlich die Feuerwehrspritze talaufwärts an die Brandstätte. Als einige Zeit vergangen, stellte sich an der Brandstätte der Bürgermeister ein, überschaute die Lage und meinte: „Tut auch Wasser in die Spritz, man kann net wisse, wie einer vun Heppem kumme könnt' und nachschaut." (Auch diese Geschichte hat Adam Karrillon, zwar ausführlicher und in etwas anderer Lesart, in seinem Buch „Bauerngeselchtes" erzählt.) kw.

Große Mengen Obst harren der Versteigerung Aufn.: Archiv (3)

Wenn der Roggen blüht

Nun ist die schon lange in der obersten Blattscheide eingeschlossene Aehre des Roggens aus ihrer schützenden Hülle hervorgetreten. Auf jedem der treppenförmig kleinen Absätze der Aehrenspindeln sitzt ein Aehrchen, das die Blüten enthält. Aber die Roggenblüten zeigen keine bunten Farben. Trockenhäutige Spelzen umfassen an Stelle der Blumenblätter die inneren Blütenteile. Die vielen Einzelblüchen mit den an langen Fäden aus den Spelzen heraushängenden Staubbeuteln werden leicht vom Winde bewegt, der den Blütenstaub fortträgt. Oft schweben ganze Wolken von Blütenstaub über dem blühenden Roggenfelde. Nun, da der Roggen in Blüte steht, wissen wir, daß die schöne Sommerzeit angebrochen ist. Und wenn dann der Wind die Tausende und aber Tausende von Roggenähren wie eine bewegte Wasseroberfläche hin und her wogen läßt, wollen wir uns dessen bewußt sein, daß er eine hohe Aufgabe im Haushalte der Natur zu erfüllen hat. Bliebe er nämlich zur Zeit der Roggenblüte aus, so kann keine Befruchtung und damit kein Getreidekorn entstehen. Freuen wir uns darum über die im Winde wogenden, blühenden Roggenfelder, die letzten Endes so recht das Sinnbild des Lebens sind.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Die schöne moderne **3-Zimmerwohnung** finden Sie bei der **Heimat A.-G.** Pfalzplatz 20 Ruf 20890

[illegible]heim! **3-Zimm.-Wohnung** [illegible] m. Zentralh. u. eingebr. Bad, Nh. [illegible]bahnhofs., weg. Versetzung per 1. 9. od. früher zu vermieten. — [illegible]straße 46, 2. Stock. (25 509*)

[illegible]Zimm., Küche [illegible] zu vermieten. [illegible] u. 25 935* [illegible] Verlag ds. Bl.

[illegible] schöne Zimmer u. Küche [illegible] U 5, 7 [illegible]

Schmiedewerkstatt m. Kraft- u. Lichtanschl., geeignet f. Schlosserei, sofort zu vermieten. Käfertal, Obere Riedstraße Nr. 42. (25 507*)

Oststadt: Garage zu vermieten. Näheres (16825B) Fernruf 521 84.

Mietgesuche

Oberfeldwebel sucht **2- bis 3-Zimmer-Neubau-Wohnung** (Käfertal.) — Angebote unt. 25946* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Behaglichkeit im Heim bringen **Teppiche**

Lindenhof! **3-Zimmer-Wohnung** m. Bad von Beamt., Familie zum 1. Oktober gesucht. Angeb. u. 25 886* an d. Verlag d. B.

4-Zimmer-Wohnung evtl. Vorort z. 1. 9. zu mieten gesucht. Angeb. u. 25 506* an d. Verlag d. B.

Einfamil.-Haus 6 bis 7 Zimm. oder 2×3 Zimmer, auch Vorort, zum 1. Sept. zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 25 508* an d. Verlag d. B.

Kleines **Einfamil.-Haus** (4—5 Zimmer) in Vorort zu mieten gesucht zum 1. Sept. 36. Angeb. u. 25 557* an d. Verlag d. B.

Schlafstellen

Gute Schlafstll. sofort zu vermiet. G 5, 19, 4. St. lks. (25 504*)

Schlafstelle zu verm. Holl, Schwetz.Str.31, 4 Tr. Anzusehn ab 5 Uhr (25 960*)

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer separater Eingang, sofort zu vermiet. Chamissostraße 1, 5. Stock. (25041*)

Waldpark, Lindenh. 1 leer. Balkonzim. mit separ. Eingang auf 1. Juli zu vermieten. Näher. u. Nr. 25562* an den Verlag ds. Blattes

Waldpark, Lindenh. 1 groß. leer. Mansardenzimmer auf 1. Juli zu vermiet. Zu erfr. u. 25501* im Verlag ds. Bl.

Leeres oder möbl. separates Zimmer zu vermieten. P 1, 7a, 3 Trepp. (25 562*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Sonnig. leeres **Zimmer** möbl. Oststadt, m. fließ. Wass., z. 1. 7. zu mieten gesucht. Angeb. u. 25 898* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. separ. Zimmer m. el. Licht, an sol. Herrn sof. od. zum 1. 7. zu verm. Rheinhäuserstr. 39, 5. Stck. r. (25 514*)

2 große sonn. Zimm. m. Bad in Einfamilienhaus (Zentralheizg.) in Feudenh. an ruh. berufst. Person zu vermieten. Näher.: Am Bogen Nr. 34. (25 516*)

1 oder 2 schöne **Zimmer** bisb. Arztpraxis, f. Geschäftszweck gut geeign., auch möbl. zu vermieten. Langerötterstr. 1, 3 Tr. r. Meßplatz. (15 561 B)

Schön möbl. **Zimmer** sofort od. spät. zu vermiet. Bahnhofnähe, L 13, 1 bei Grethel. (25899*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmöbliertes Zimmer mit 2 Betten für 2 Herren Nh. Börse gesucht. Angeb. unter Nr. 25 553* an d. Verlag d. B.

Mehr Freude - weil schön und preiswert - macht jeder **Teppich** von **Twele** E 2, 1-3

Verloren

Am 22. 6. abends 22.30 Uhr in Nähe Stadion: **Kleppermantel und -hose und Radschloß** verlor. Wiederbrg. erhält gute Belohn. Kling, Büchnerstr.5 (16 826 B)

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Lebensmittel-Geschäft in Vorort Mannh. altersh. zu verm. Zuschr. u. 25 896* an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Spart Devisen durch eigene Wollerzeugung! **Angora-Kaninchenzucht** prima Zuchtpaare 6.— M. Mod. Aufzuchtställe, mit anhängend. Restkosten für die Jungtiere, pro dreiteil. Stall 50 M. Zu erf. bei: Franz Grabenauer Mhm.-Feudenheim Ziethenstraße 100. (16 824 B)

Verschiedenes

Fräulein sucht Partnerin f. 14täg. Radtour n. Bayern. Zuschr. u. 25 555* an d. Verlag d. B.

Elektro-Licht Kraft - Radio Anlagen Geräte aller Art **Bollet** S 4.5

Auch Inserate sind wichtig!

Offene Stellen

Ein in Baukreis. gut eingeführter fleiß. Herr als **Mitarbeiter** gesucht. — (16834B, Sta.4466 Ulrich, Baumaschinenfabrik, Eßlingen a. N. (Württemb.)

Mädchen sauber und ehrlich nicht unter 20 J., f. 15. Juli gesucht. Wald-Gasthaus Forsths. Isenach Bad Dürkheim. (18 662*)

Fleißiges ehrliches **Tagesmädchen** 18 Jh. alt, zum 1. Juli gesucht. S 6, 25, parterre. (25 506*)

Redegewandte **Privat-Vertreter und Vertreterinnen** zum Aufsuchen v. Bestellungen f. konkurrenzlose Haushaltneuheit gesucht. Vorzust. Donnerst. 10—12 Uhr. Mayer, E 6, 8. (25 889*)

Tagesmädchen für 1. Juli gesucht Frau Brenner, Jungbuschstraße 13 Wirtschaft. (25590*)

Wer führt kl. Haushalt und pflegt m. kranke Frau? Zuschrift. u. 25 933* an d. Verlag d. B.

Jüngere **Kontoristin** selbständ. arbeitend mit Kenntniss. in Buchhalt. u. Lohnverrechng. auf 1. 7. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 16832 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Friseuse zur Aushilfe gesucht v. 13. 7. bis 25. 7. 36. L. Degen am Pfalzplatz. — (25 551*)

Beteiligung

Teilhaber für versch. Branch. still und tätig, mit 3- bis 10 000.— M gesucht. Schubert, Immob., U 4, 4. Fernsprech. 230 44. (16 828B)

Stellengesuche

Kaufmann 30 J. alt, gestützt auf prima Ref., sucht geeignete Stellung. Im Innen- sowie Außendienst sehr bewandert. Führerschein aller Klass. vorhanden. Auch Aushilfsstellg. w. angenommen. Branche gleich. Angebote u. 25 552* an den Verlag.

Stenotypistin sucht Schreibmaschinen - Heimarbeit oder Abendbeschäftigung Zuschr. u. 25 939* an den Verlag.

Junge, intelligente und gewandte **Stenotypistin** sucht sich zu verändern. — Techn. Briefwechsel, Erfahr. in Buchh.-Arb. Zuschr. unt. 25 947* an den Verlag.

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen!

Lehrstellen

Lehrling per 1. August von Großhandlung gesucht. Zuschr. u. 25 940* an d. Verlag d. B.

Immobilien

Nähe Tennisplatz: Schönes **Wohnhaus** mit 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, rentierend, zu verkaufen. — RM 30 000.— Anzhlg. erforderlich. Anfragen an. (41 519 V) J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877, N 5, 1 — Fernruf 208 76.

Waldparkviertel: **Einfamilienhaus** mit 7 Zim. u. Zubeh., geb. Veranda, allerbest. ausgest. Obj., zu 65 000 M zu verkaufen durch: (29012B) J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877, N 5, 1 — Fernruf 208 76.

Bausparbrief (Wüstenrot), Jahrgang 1929, über 15 000 M für 1000 M zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 25 561* an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Immobilien

L. Gehringer staatl. gepr. Baumeister Ausführung von Hoch- und Tiefbauten Um- und Neubauten Reparaturen **Friedrichsplatz 11** Fernsprecher 431 33 1904V

Zuteil.-reife Bausparbriefe mit Zwischenkreditmöglichkeit b. günstig anzubieten: Ernst Liefen, Generalagent, K 7, 42 Fernsprech. 233 14. (6878 K)

Einige schönste Kleinzimmer-Wohnhäuser mit Gärten, in guter Lage günstig zu verk. Angeb. an Karl Zeilfelder, Immob., Neckarau Fischerstraße Nr. 2 (25 886*)

Haus mit Bäckerei bei 5000 M Anzahl. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 19 412B an die Geschäftsst. d. HB. Weinheim.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold und alte **Silbermark** Juwelier-Werkst. **Nerin, D 1, 13** Bescheinig.-Nr. 64. Finanzamt Mannh.

Gut erhalt. mod. Kinderklappwagen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 25 885* an d. Verlag d. B.

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark reellste Bedienung. **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3. Nr. IV 6556. (25 193 B)

Motorräder

1 gebr., gut erhalt. **Seitenwagen** f. Drillastic-Boging sehr billig zu verk. F 3, 2/3, 1 Tr. h. Anzus. 1—2, 6—8. (6892B)

Motorrad DKW 200 ccm, f. 250 M zu verkauf. Mannheim, Neckarvorlandstraße 167. (25 921*)

Erwerben Sie die Erfahrung aus unzähligen SIEGEN
Fahren Sie NSU
Die Meisterschafts-Motorräder von 2,75 - 26 PS
NSU-Generalvertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Tel. 22 443. Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Spezialmonteur!

Zu verkaufen

2 Wirtschafts-Eisschränke in betriebsfähigem Zustande, **3 Ladentheken 1 Glasschrank** räumungsh. billig abzugeben durch Molz, Rheinhäuserstraße 59. — (17 132 B)

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Gebr. Herren- und Damenrad fast neu, billig zu verkauf. Lösch, H 4, 24, Laden. (25 511*)

Fahrrad Anhg. in allen Größen zu verkaufen. Fahrradhaus Traitteurstraße 17. (28 015 B)

Gebrauchte Nähmaschine, Pr. 35.M zu verkaufen. [illegible], A 3, 7a, Reparat.-Werkstatt (28 013 B)

Eine Schrank-Nähmaschine für 80 M zu verkaufen. Pflügersgrundstr. Nr. 33, partr. r. (6806B)

1 Posten neue **Damen- u. Herren-Fahrräder** i. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: **gbr. Räder** von 10.— M an zu verk. Endres Neckarau Schulstr. 53.

Gasbadeofen gebr. verkauft bill. **Pister, H 2, 7.** Maschinenhandlg. (16 830 B)

Gelegenheits-Käufe! **Eisschrank** 2-tr. **Wäscheschrk.** 1türig, [illegible] **Ausziehtisch** mit 6 Lederstühl. **Eismaschine** mit Konservator **wß. Schrank** groß, zweitürig, **Standuhr,** einige **Schreibtische,** und **Polster-garnitur** Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle billig zu verkauf. **R. Leister** Qu 5, 15 Laden.

Fahrrad Anhg. Kuppelungen, Transporträder **Pister, H 2, 7.** (16 829 B)

Kl. Obstkelter (elektr.), Mostfässer, [illegible] Ladentheke mit Marmorplatte, **1tr. Eisschrank** 2 Tafelwaagen billig zu verkaufen. Bellenstraße 61a (Laden.) Apfelmost Ltr. 25 ₰. (25 945*)

Gebr. Klavier, sol. Fabrikat, tonl. u. techn. vorzügl., sehr preiswert bei Pfeiffer, Mannh., O 2, 9, Kunststraße (29 086 B)

3 zurückgenomm. **Schlafzimmer** [illegible] m. weißem Marmor **160.-** Eiche, m. Waschkomm. u. Marmor, gerade und moderne Form M **172.-** Eiche, 3türig mit Frisierkom., neuwertig, tadellose Verarbeitung. M **295.-** H. Baumann Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz Genau Adresse achten (29 360 B)

Radio Telefk. (5 Röhren) schöner Klang, für 75.— M sowie moderner **Boucle Teppich** 3½×2½, f. 50 M zu verkaufen. Adresse u. 6895 K im Verlag ds. Bl.

Modern. schwarzes **Damenkleid** billig zu verkaufen Kleinfstr. 4, II, r. (25 908*)

Aus Privatbesitz Apartes **Herren-zimmer** barock, in Nußbm. einzelner Bücherschrank, 180 lang, Biedermeier- **Vitrine** a.d.Zeit u. Barockschrank, Barockkommode, prachtvoller Frankfurter **Wellenschrank** in Nußbaum, **Oelgem. Silber Bronz.Brücken** eine Vorkriegs- **Perserbrücke** sowie verschiedene Gebrauchsmöbel z. vorteilhaft billigen Preisen. (29628B) **Heinrich Seel & Co., Qu 4, 5** Rückgebäude, Kunst- u. Möbelhs. (29 3638)

Wegen Platzmang. sof. zu verkaufen: 2 Diplomaten- **Schreibtische** mit Sessel, **Bücherschrank, 1 Schreibmasch.** alles f. neu. Adr. zu erfr. u. 16838B im Verlag ds. Bl.

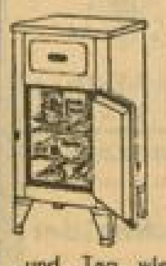
Teppiche, Läufer, Bettumrdg., Stepp- u. Daunendeck., in 12 Monatsr. 1. Rate bei Lieferg. Teppich-Schlüter Deutschlds. größt. Spez.-Teppich-Versandhaus. Fordern Sie Angeb. d. Generalvertr. Schmitt Wiesbaden, Fuchsstraße 15. (6647K)

Gasbadeofen und Wanne, gut erhalten, billig zu verkaufen. (25681*) Holzbauerstr. 3, 3. St. lks. bei H.

Gebr., gut erhalt. **Staubsauger** preisw. abzug. Anzus. bei L. Stüber, Haydnstraße Nr. 6 (25 554*)

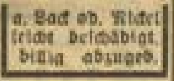
Handwagen mit Patent-Achse, zu verkaufen. Ebert, Windeckstraße 26. (25 505*)

2.- Mk. Strom monatlich



und Tag wie Nacht kühl — das sind zwei große Vorteile der elektrischen Kühlschränke ansehen, erklären lassen bei *Bazlen* am Paradeplatz

Gebrauchte sowie fabrikneue



DOPPLER J 2,8
u. Lack od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Wanzen u. Ungeziefer aller Art beseitigt radikal **Rich. Kroschel** Mannheim, T 5, 10 Fernruf 234 92 Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren. 26 Jahre im Fach (41 281 V)

Hühneraugen

Wenn Ihre Füße schmerzen und die Hühneraugen stechen, beißen und brennen, fügen Sie dem Wasser Saltrat Rodell zu, bis das Wasser das Aussehen von Milch erhält. Sobald Sie Ihre Füße in dieses milchige Bad tauchen, bringen der freiwerdende Sauerstoff und die wirksamen Salze in die Poren ein und erfrischen und beruhigen Haut und Gewebe. Brennen und Stechen verschwinden. Der Blutumlauf wird kräftig angeregt, und Sie fühlen sich durchaus wohl. Die Hühneraugen werden weich und hören auf, Sie zu quälen. Abschürfungen verschwinden und Anschwellungen gehen zurück. Sie können oft einen um eine ganze Nummer kleineren Schuh tragen. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, der Preis ist gering. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H. Berlin SO 36.

Automarkt

DKW Reichsklasse gut erhalt., gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. 25 891* an d. Verlag d. B.

Lieferwagen 1½—2 To., zu kf. gesucht. Tel. 521 33 (25 510*)

Ruf 28474 OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA J. Schwind Tel: 28474

Benz Limous. 10/50 PS, steuerfr., 18000 Klm. gef., wegen Todesf. zu verkf., eventl. wird Vorb.-Lim. i. Zahl. gen. Offert. u. 25 559* an d. Verlag d. B.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

40 PS Wanderer-Kabriolett 4- bis 5sitzig, Lederpolsterung, sehr gut erhalt., steuerfrei zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 29 041 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zwangsversteigerungen

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, den 25. Juni, nachmittags, wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Pfänderversammelstellen in J 4a, 9, Lortzingstraße 12 und D 4, 2.
Städt. Leihamt.

Die Pfänder vom Monat Dezember 1935, und zwar:

Gruppe A	Nr.	1 843	bis	4 691
Gruppe B	Nr.	62 449	bis	66 274
Gruppe C	Nr.	102	bis	4 418

müssen bis spätestens Ende Juni 1936 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Juli 1936 versteigert werden.
Städt. Leihamt.

Nachstehende, heute ausgefertigte Verleihungsurkunde wird unter Verweisung auf die §§ 36—38 des Berggesetzes vom 22. Juni 1890 in der Fassung des Gesetzes vom 17. April 1925 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 103) mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Oberlandesgerichtspräsident — Verwaltungsabteilung — zur Grundbuchführung für das verliehene Bergwerk gemäß § 56 der badischen Grundbuchvollzugsverordnung vom 7. Okt. 1932 (GVBl. S. 234) das Grundbuchamt Schriesheim für zuständig erklärt hat.
„Auf Grund der §§ 24 ff. des Berggesetzes vom 22. Juni 1890 in der Fassung des Gesetzes vom 17. April 1925 wird nach Durchführung des Mutungsverfahrens dem Herrn August Herdieckerhoff in Köln a. Rh., Blumenthalstraße 4, die Berechtigung verliehen, zur Gewinnung von Schwefel- und Arsenerzen in der Gemarkung Schriesheim, Amtsbezirk Mannheim, ein Bergwerk unter dem Namen Alba zu betreiben. Der Flächeninhalt des verliehenen Grubenfeldes umfaßt 2 000 000 Quadratmeter = 200 Hektar. Die Grenzen des verliehenen Feldes sind in dem mit dieser Urkunde verbundenen Situationsrisse mit den Buchstaben A B C D E bezeichnet.
Karlsruhe, den 12. Juni 1936.
Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister Abteilung für Salinen und Bergbau
Sammet.

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB." vermitteln

lernt!

von Erfolgreichen - - inseriert im „HB"

Letzte Spieltage

Rendezvous in Wien

Das klingt und singt und weint und lacht - - - - ein heiteres, beschwingtes Lustspiel mit

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Leo Slezak
Adele Sandrock

Im Vorprogramm:
Wundergärten der Neuzeit
Neueste Bavaria-Tonwoche

Beginn: 2.50, 4.30, 6.30 u. 8.40 Uhr

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 24. Juni 1936:
Vorstellung Nr. 357
Miete M Nr. 28, Sondermiete M Nr. 15

Lauf ins Glück

Operette in fünf Akte von Paul Beyer und Heinz Hentschke. Gesangstexte von Günther Schwenn, Musik von Fred Raymond.

Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Kleine Anzeigen
große Wirkungen
nur im Hakenkreuzbanner

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

In beiden Theatern:
Heute: Die Parole: Lachen!
Die köstlichen Liebesabenteuer des Weltenbummlers Falstaff!
Der bekannte
Vielfraß, Schürzenjäger und fidele **Säufer**
der mit Frauenherzen spielen wollte und dem selbst übel mitgespielt wurde.

Die lustigen Weiber

Leo Slezak
der Vielfraß und Schürzenjäger Falstaff
Magda Schneider
als Viola und reizender Page Robin
Ida Wüst
Ellen Frank - Maria Krahn
Die lustigen Weiber

Reichhaltiges Vorprogramm!
Anfang 4.00 6.00 6.50 8.20 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Möbel

Es ist nicht gleich ob man da oder dort kauft!

Besichtigen Sie bitte unsere **Verkaufs-Ausstellung in 6 Stockwerken** und überzeugen Sie sich ganz unverbindlich davon, wie billig Sie bei uns kaufen.

Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus MANNHEIM **P 7, 9**
(Kein Laden, bekannt für billig und gut)

CAPITOL

Morgen letzter Tag
Zwei Filme von Format
1.
Wenn der Hahn kräht
2.
Stander „Z“ vor

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 40210
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Entwässerungsarbeiten für Neubau Jugendherberge Schildenloch.

Nähere Auskunft beim Städtischen Hochbauamt, Baubüro dortselbst, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offen liegen.

Einreichungstermin: Mittwoch, den 1. Juli 1936, vormitt. 9 Uhr, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 51. Zuschlagsfrist: bis 31. Juli 1936.

Handelsregistereinträge

vom 20. Juni 1936:

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim. Die Prokuren von Franz Seyinger und Rudolf Hauer sind erloschen.

Weißenheim-Schmeißbacher Mälzerei Aktiengesellschaft, Mannheim. Brauerei-Chemiker, Kaufmann Max Göbler in Mannheim ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

Süddeutsche Kabelwerke Zweigniederlassung der Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft, Mannheim, Hauptsitz: Frankfurt a. M. Dem Oberingenieur Gustav Adolf Groß in Mannheim ist für den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassung Mannheim derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen zu zeichnen. Die Prokura von Dr. Hans Schiller ist erloschen.

Pektin-Aktiengesellschaft, Mannheim. Hans Spier und Franz Herbert sind als Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Rechtsanwalt Ernst Hartmann in Mannheim ist zum alleinigen Vorstandsmitglied bestellt.

Ludwig Linzinger i. L., Mannheim. Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Baugenossenschaft Mietervereinigung Mannheim e.G.m.b.H.

Dem Punkt 2 der Tagesordnung zu der am 27. Juni 1936 stattfindenden Generalversammlung ist noch der Satz hinzuzufügen: „und Bericht über die gesetzliche Nachprüfung.“
(16831B) Der Aufsichtsrat.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 25. Juni 1936, nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Pferd (Wallach, 7jährig), Schreibmaschine (Mercedes), Möbel und sonstiges.

Guggolz, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 25. Juni 1936, nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, darunter: 1 Kredenz, 1 Warenregal, 1Warenschrank, 1 Schnellwaage, 3 Schreibmaschinen (Mercedes, Adler u. Orga Privat), 1 Aktenschrank, 1Klavier (Fortuna), 1 Bodenteppich, Schreibtische, Zimmerbüfett, 1 Kraftverstärker (Fabrikat Siemens, mit Lautwerk).

Boppre, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft am Dienstag, den 25. August 1936, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6 Nr. 5/6, 2. Stock, Zimmer 13, das Grundstück des Dr. Georg Seßler in Mannheim und Julius Müller-Alberti, Realschuldirektor in Mannheim, Miteigentum je $^{1}/_{2}$, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. Januar 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mannheim,
Band 200, Heft 40:
Lgb.-Nr. 3670 Litera M 3 Nr. 10, Hofreite 2 Ar 34 qm. Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Lehrsälen und Keller;
b) ein dreistöckiger Seitenbau rechts, Treppenhaus, Küche und Abort,
c) ein dreistöckiger Querbau, Wohnung mit Keller,
Schätzung . . . . 35 000.— RM.
Notariat Mannheim 7, als Vollstreckungsgericht.

Palast Kaffee **Rheingold**

Heute Mittwoch, 24. Juni
ein
Je-ka-mi
Abend
mit lustigen Einfällen und schönen Preisen Eintritt frei

Ein herrliches Programm leicht und beschwingt!
Das musikalische Ufa-Lustspiel
Hilde Petersen postlagernd!
mit
Suse Graf
Rolf Wanka
Ralph A. Roberts
Alice Treff, Jak. Tiedtke
Paul Heidemann
Dazu das prächtige Vorprogramm:
4 Mädels und 1 Mann
und der erste KdF-Film
Arbeiter - heute
3000 fahren nach Lissabon und Madeira
dazu Ufa - Ton - Woche
UNIVERSUM
Nur heute und morgen!
3.00 6.30 8.30

Auch Sie können so wohnen!
Besuchen Sie deshalb die
Eigenheim-Schau
der Bausparkasse Mainz Akt.-Ges.
Mannheim R 1, 7
Fernruf 43243
Durchgeh. von 8-19 Uhr geöffn. Eintritt frei. Kostenlose und unverbindliche Beratung.
52.- RÜCKZAHLUNG I. MONAT
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.- RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM

Am 21. Juni 1936 starb in Mannheim unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Maria Rudmann
geb. Hemmerle

wohlvorbereitet, nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden im 87. Lebensjahre.

Im Namen der Familie, 9 Enkel und 15 Urenkel:
Frau Paula Mueller geb. Rudmann
Dr. Carl Rudmann, Landgerichtspräsident
Dr. Heinrich Brunner, Rechtsanwalt

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Heimgegangenen in aller Stille statt. (6865 R)

An alle ehem. Schülerinnen der Elisabethschule

Wir veranstalten am **Sonntag, den 28. Juni, ab 2 Uhr** nachmittags, zusammen mit der Dorfbevölkerung ein

„Heimfest“

in Buchklingen, wozu wir alle ehemaligen Schülerinnen herzlichst einladen.
Ab Weinheim ist billige Fahrgelegenheit nach Buchklingen mit Autobus.
Alles Nähere durch das Sekretariat der Elisabethschule.

Verein Schullandheim der Elisabethschule.

Der *billigste* **Gasherd** ist der mit dem geringsten Gasverbrauch, diesen find. Sie bei
Kermas & Manke
Mannheim.
Qu 5, 3/4.
Fernruf 227 02.
Ehestandsdarlh.
Verkauf in 20 Monatsraten üb. Gaswerk.
(29 362 V)

Betriebsausflüge - Gesellschaftsfahrten
Sonne · Dobel
Große Räume · Vorzügl., preisw. Verpflegung · Café-Konditorei

Bekanntmachung
Aus Anlaß der Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront am
Donnerstag, den 25. Juni 1936
sind unsere **Schalter** an diesem Tag ab $^{1}/_{2}$4 **Uhr nachmittags geschlossen.**
Städtische Sparkasse Mannheim

GRAUE HAARE
SCHUPPEN und HAARAUSFALL? „LAURATA“ das bestbewährte Haarpflegemittel **hilft!** Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch: Drogerie und Parfüm. Ludwig & Schüttheim, O 4, 3, Filiale: Friedrichsplatz 19. — Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2.

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln,
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

IDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO Möbel und Bedarf
von
J. ARZT
MANNHEIM N 3, 7

35421 ist die Fernsprech-Nummer der
Hakenkreuzbanner Druckerei

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Hübel Weber (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Mai 1936:

Ausgabe A Mannheim und Ausgabe B Mannheim	37 084
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen	6 001
Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim	3 274
Gesamt-DA. Mai 1936	46 359

Statt besonderer Anzeige!

Heute verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Elise Fauth
geb. Kramer

Mannheim (Menzelstr. 5), den 23. Juni 1936.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Fauth

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen. Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Mannheim (Augartenstr. 22).

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Cecilie Heimburger

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Wir danken insbesondere Herrn Kaplan Frank für seine vielen Besuche während der langen Krankheit, ferner für die aufopferungsvolle Pflege der Krankenschwestern, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Bad. Hafenverwaltung für die ehrenden Worte, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden und all denen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Güterhallenstr. 17a), den 23. Juni 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Deuser, geb. Knörzer.

Todesanzeige

Heute entschlief rasch und unerwartet unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sannchen Kempf

im Alter von 38 Jahren.

Mannheim, Waldhof, Oggersheim, Augsburg, 23. Juni 1936
U 5, 23

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie A. Kempf.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 25. Juni 36, mittags 12.30 Uhr, statt. - Beileidsbesuche dankend verbeten. (17 134 V)